

Alfred Leider

Frömern, Historie und Zeitgeschichte

Stadt Fröndenberg, Beiträge zur Ortsgeschichte
Band 22

Inhaltsverzeichnis

01.	Vorwort	Seite	3
02.	Im Backenberg - im Backenberg ist Holz.....	Seite	4
03.	Die Besitzer und Betreiber von Kniepers Kotten zu Frömern	Seite	7
04.	Langewiede - ein Freihaus des Pastors zu Frömern -	Seite	14
05.	Gewinnungs- und Übergabeverträge für Müller's Stelle -die Zeit von 1764 bis 1850 -	Seite	20
06.	Frömerner Höfe, Abgaben und Ablösung	Seite	35
07.	Erntedankfest - die Instrumentalisierung eines kirchlichen Feiertages in der NS-Zeit -	Seite	41
08.	Männerdienst im Kirchspiel Frömern - die Zeit von 1934 bis 1967 -	Seite	49
09.	Der Sportverein „Schwarz-Weiß“ 1928 Frömern - die Jahre 1928 bis 1938 -	Seite	61
10.	Kyffhäuser-Kameradschaft - der Krieger-, Reserve- und Landwehrverein Frömern-Kessebüren -	Seite	71
11.	Auf dem Weg zu Ehre und Ruhm - der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 -	Seite	81
12.	Johann Dietrich von Steinen - seine weniger bekannten Interessen -	Seite	87
13.	Schwester Hanna Sybrecht: Meine Lebenserfahrungen	Seite	95
14.	Denkmalgeschützte Fachwerkhäuser im Ortskern Frömerns	Seite	102
15.	Unser Bahnhof Frömern	Seite	119
16.	Laientheater in Frömern	Seite	127
17.	Das Findelkind	Seite	145

Vorwort

Wenn man in der Heimatgeschichte recherchiert und forscht, findet man zunächst, meist auch gesucht, neue Fakten. Es kommt auch gar nicht so selten vor, dass man auf Grund dieser neuen Erkenntnisse zu differenzierteren oder sogar gänzlich anderen Bewertungen von historischen oder zeitgeschichtlichen Ereignissen gelangt.

Eigentümliches tritt gelegentlich an die Oberfläche, aber auch viele neue „Rätsel“.

So ist es manchmal von Nutzen, wenn man ermittelte Heimatkunde, zumindest die, die einem jetzt abgerundet erscheint, „ablegen“ - sprich publizieren - kann.

So soll es hier mit den im Band 21 angefangenen landwirtschaftlichen Erkenntnissen sein, die auch in diesem neuen Band immerhin noch etwa 30% des Inhalts ausmachen.

Einen neuen Schwerpunkt sollen hier (und ggf. auch zukünftig) die örtlichen Vereine bilden. Aus den Gründungszeiten und den Jahren danach gibt es noch unbekanntes zu berichten.

Ein Verein kann sogar abschließend dargestellt werden, denn den Krieger-, Reserve und Landwehrverein gibt es schon lange nicht mehr. Auch über den „Gründungsgrund“ für diesen Verein, den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71, soll kurz berichtet werden.

Geschichtliche Personen treten ebenfalls ins Licht. Über die „anderen Seiten“ des westfälischen Geschichtsschreibers Johann Dietrich von Steinen soll ebenso berichtet werden, wie über einige Aspekte aus dem Leben von Sr. Hanna Sybrecht, die immer sehr verbunden mit Frömern war.

Natürlich kommt auch das Ortsbild nicht zu kurz. Über die denkmalgeschützten Fachwerkhäuser im Ortskern, Gegenstand eines heimatkundlichen Spaziergangs des Heimatvereins in diesem Jahr, und über den „Bahnhof“, der trotz der dicht herangerückten Bebauung eine außergewöhnliche Wandlung erlebt hat, soll aus früheren Zeiten berichtet werden.

Über die Zeit in der in Frömern „Theater“ gespielt wurde, kann - so wie es scheint - ebenfalls abschließend berichtet werden oder sollten wir uns doch täuschen ?

Eine anrührende Geschichte, entnommen aus einem der älteren Kirchenbücher der Ev. Kirchengemeinde Frömern, findet der Leser am Schluss dieses neuen Bands der **Beiträge zur Ortsgeschichte**. Sie soll uns einen Moment innehalten lassen und zum Nachdenken anregen.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die mich auch bei diesem Band wieder bereitwillig unterstützt haben.

Der Stadt Fröndenberg danke ich für die Herausgabe dieser Arbeit.

Frömern, Anfang November 2010

A.L.

Im Backenberg – im Backenberg ist Holz

Es war später Herbst und ein kalter grauer Morgen mit tief hängenden Wolken. Heute sollte die „Sparkasse des Bauern“, der Wald, geplündert werden. Ein PKW fuhr auf den Nachbarhof. Der Blick aus dem Küchenfenster zeigte mir, dass es gleich losgehen würde. Werner stand schon, auf seine Axt gestützt, auf dem Hofplatz, während sich Günter mühsam aus seinem Käfer wälzte. Auch das Theater aus dem Stall hörte man jetzt. Die Bäuerin fütterte ihre quiekende Schweinehorde. Heinz konnte jetzt auch nicht mehr weit sein. Er kam mit Sturmschritten von Alice her, quer über die Straße, auf seinen Hof.

Jetzt wurde es auch für mich höchste Eisenbahn, denn wir wollten zeitig in den Wald. Schnell die Mütze über die Ohren, die Handschuhe an und leise hinaus, damit nur nicht die Familie wach wurde. In der Garage lagen Axt, Handsäge, Vorhammer und Eisenkeile bereit. Zugreifen und Garagentor schließen waren eins. Der kleine Trecker mit der angehängten einachsigen Karre stand auch schon tuckernd auf dem Hof. Nachdem meine Werkzeuge auf der Karre lagen, gesellte ich mich zu dem mittlerweile rauchenden Trio.

Den Hammer und de Keile brauchse nich! De frischen Baumscheiben kannze so zu Scheite zer-kloppen, sagte Werner ohne großartig auf meinen Gruß zu antworten. Günter, der seine Kettensäge neben sich liegen hatte, füllte Kettenöl auf. *Das hat noch Zeit, Günter - ersma somwer Alices Rinder aussem Kamp holn. Hatte ihr das für gestern versprochen - bin aber nich in Gang gekommen. Getz sind wä genuch, damit de Viecher nich ins Pastorat und auf unseren Hoff laufen,* erteilte der Bauer Heinz erstmal einen anderen Auftrag.

Auf der Straße war glücklicherweise noch nicht viel Verkehr und so wurde zunächst das Tor von Alices Rinderstall, direkt an der Straße gelegen, aufgeschoben. Die Hatz konnte nun beginnen. Heinz trollte sich zum Kamp. Ehe wir uns versahen kamen die Tiere schon den Weg beim Gärtner hinunter und standen auf der Straße. Die Rinder waren wohl deshalb so schnell, weil sie tage- und nächtelang im Regen gestanden hatten; ohne Unterstand und Blätterdach, da die Bäume schon fast kahl waren. Mit breiten Armen versuchten wir das Viehzeug auf der Straße zu halten. *Pass doch auf,* schrie Günter mir zu. Er wollte das ich verhinderte, dass die Biester zur Auto-werkstatt laufen. Doch zu spät! *Siesse, getz kacken se da alles voll! Schmidt wird toben und ich kann sein Platz sauber machen,* ereiferte sich der Bauer.

Nachdem sich noch ein Fastzusammenstoß zwischen einem PKW (Marke „schneller Hirsch“), dessen Fahrer sich fürchterlich über den „Almabtrieb“ aufregte und uns beschimpfte, und den Rindern ereignete, kamen diese nun endlich in ihren trockenen Stall.

Der Nebel kam jetzt herunter und man konnte nur noch zweihandweit sehen. Dennoch tuckerten wir los, schemenhaft, in Richtung Backenberg. Ich durfte auf der nicht gerade sauberen Karre Platz nehmen, während sich die Herren Kollegen auf dem Trecker breit machten und schon mal die Jägermeisterflasche, Alices Dank an die Viehtreiber, kreisen ließen.

Das war noch nichts für mich an diesem Morgen!

Nach etwa 1,5 km Fahrt in der ‚Milchsuppe‘ bog unserer Schlepper nach links in das Steinbruch-gebiet ein. Über einen matschigen Waldweg ging es jetzt aufwärts, bis Heinz in einem veritablen Buchenhain anhielt und den Trecker abwürgte. Angekommen!

Welche Buche sollte in diesem Herbst geschlagen werden? Die Fachleute gingen herum. Sie verwarfen diesen und jenen Baum, zogen andere in die erweiterte Auswahl und wieder andere in nähere Erwägung und näherten sich so langsam dem Waldrand. Hier stand eine mächtige alte Buche, die viel Kaminholz bringen würde, wenn ja, wenn sie nicht von innen rotstichig wäre. Keiner konnte (oder wollte) sich entscheiden. Mit dem Satz: *Zu viele Granatsplitter und Geschosse aussm Kriech stecken in den Bäumen am Rand. Die machen die Kette doch nur kaputt. Viel zu teuer für dat bissken Brennholz,* beendete Günter die Diskussion um den (sicherlich schlagreifen) Baum.

Die Jägermeisterflasche kreiste ein letztes Mal, und auch ich ertappte mich dabei, schon vor dem Mittag ‚einen genommen‘ zu haben. So befeuert würde die Baumauswahl sicher besser vorankommen.

Näher kommende VW-Motorgeräusche ließen uns jetzt aufhorchen. Und richtig, ein VW-Pritschenwagen kämpfte sich den schlammigen Waldweg hinauf. Was der wohl hier wollte? Heinz und Günter waren gar nicht erstaunt. *Dat is de Oelprinz und sein Adlatus. Die bringen ‚Wegzehrung‘ und wollen Holz mitnehmen*, sagte Werner zu mir. Am Eingang zum Buchenhain ging es für die Pritsche nicht mehr weiter. *Sch.....*, hörte man den Oelprinz schimpfen, *Günter, steig aus und schieb uns an! Lass doch hier stehen, die Karre*, entgegnete Günter, der sicherlich keine Lust hatte, sich von unten bis oben mit Dreck bespritzen zu lassen.

Mit einem Korb voller Bierflaschen und der schon sprichwörtlichen Jägermeisterflasche an der Hand kamen die zwei zu uns hinauf. *Karl-Heinz, hasse Zaretten mit*, wollte Heinz sofort wissen. Aber ja doch - und wat Frisches, war die Antwort.

Als ich die Flasche Bier länger in den Händen hielt, um das kalte Getränk etwas magenfreundlicher zu gestalten, wurde mir klagemacht, das Bier gegen Hitze und gegen Kälte gut sei - angebliche eine alte Maurerweisheit - und ich mich gefälligst nicht so haben sollte.

Holz kannze ers heut Abend kriegen, sagte der Bauer zum Oelprinzen. Man redete noch eine Weile weiter, bis alles Bier die Kehlen hinunter war. Der Oelprinz und sein Gehilfe zogen mit dem leeren Flaschenkorb und (zunächst) unverrichteter Dinge wieder ab. Das Geknatter der Pritsche verlor sich in der Ferne.

Jetzt sollte alles sehr schnell gehen. Befeuert von den auf die Schnelle zu sich genommenen geistigen Getränken sollte es der am nächsten stehenden Buche an die Wurzeln gehen. Die ausgeguckte Fallrichtung des Baumes war nach meinem Dafürhalten nicht richtig, aber ich hielt den Mund und ließ die ‚Fachleute‘ machen.

Günter riss die Kettensäge an und schnitt unten am Stamm für die Fallrichtung einen Keil heraus. Es knackte zweimal deutlich vernehmbar. Günter schnitt nun die dem Keil gegenüber liegende Stammseite an. Ich nahm schon mal ‚volle Deckung‘. Nichts passierte. Erst als sich das Schwert der Kettensäge so ca. 15-20 cm in den Stamm vorgearbeitet hatte, ‚setzte‘ sich der Baum wieder deutlich hörbar und würgte die Säge ab. Schwert und Kette waren eingeklemmt! Nun war guter Rat teuer. Fragezeichen standen über den Köpfen der Experten.

Stell' mal lieber den Trecker wech, Heinz, wir wissen ja nich wo dieses Sauding hinfällt, fiel Günter dazu noch ein. *Gesagt - getan*. Schwert und Kette aber ließen sich nicht einen Millimeter bewegen.

Ich erinnerte mich an meine „überflüssigen“ Keile und den Vorhammer. Etwas anderes konnte uns jetzt wohl kaum helfen. Da der Platz für die Keile, ohne das Schwert zu beschädigen, denkbar ungünstig war, mussten diese äußerst vorsichtig in den Schnitt getrieben werden. Da ich noch den ruhigsten Schlag hatte (weniger Alkohol getrunken!), blieb diese ‚Präzisionsarbeit‘ an mir hängen. Endlich ließ sich das Schwert bewegen und aus dem Schnitt herausziehen.

Mit dem Bordwerkzeug des Treckers wurde die Kettenführung wieder gängig gemacht. Die Kette lief wieder in der nachgearbeiteten Führung. Günters Kettensäge funktionierte wieder! Mittlerweile war es Nachmittag geworden.

Der Baum wurde jetzt endgültig umgelegt, entastet, zerteilt und in Scheiben geschnitten. Das Holz war eigentlich zu gut, um verheizt zu werden. Es war überhaupt nicht rotstichig und mulmig im Kern. Vielleicht hätte man doch einen hinfalligeren Baum aussuchen und fällen sollen. Die frischen Scheiben jedenfalls ließen sich gut zu Scheiten zerspalten. Bald lag ein großer Scheithaufen im Wald. Einige Baumscheiben wurden direkt auf den einachsigen Hänger geladen - der Besteller wollte sie selbst spalten. Zusammen mit einer kleineren Menge Scheitholz sollte die Ladung noch heute Abend ausgeliefert werden.

Ich durfte mich derweil um „meine“ Äste kümmern. Zerteilt in handliche Längen lagen sie auf einem ansehnlichen Stapel im Wald. In der nächsten Woche wollten Heinz und ich dann das vorbereitete Astholz mit dem Hänger aus dem Wald ziehen, damit ich es daheim zersägen konnte.

Der Oelprinz hat an diesem Abend übrigens kein Scheitholz mehr bekommen. Es lag noch mindestens drei Wochen unangetastet als Haufen im Wald.

Die Kollegen beendeten am späten Nachmittag, bei Einbruch der Dunkelheit, ihre Waldarbeit für diesen Tag. Mit Trecker und Hänger ging es wieder in Richtung Dorf. An der ersten Straßenkreuzung verließ ich das Trio, um zu Fuß nach Hause zu gehen. *Wir müssen noch ausliefern..... und zum Bahnhof..... und sach daheim nix davon.....* riefen sie mir noch nach.



Die Besitzer und Betreiber von Kniepers Kotten zu Frömern

Besitzer

Diese Frömerner Stelle befand sich im Mittelalter (um 1280) im Besitz der **Grafen von Arnsberg**, die sie, zusammen mit anderen Frömerner Höfen, an ihre Lehnsleute verpachteten.

Um 1340, als sich das Arnsberger Grafenhaus in finanziellen Schwierigkeiten befand, wurde u. a. dem Ritter **Everhard von Vridagh** das bisher innegehabte Lehen, wohl gegen eine geldliche Beihilfe, als volles Eigentum übertragen. Offensichtlich müssen aber auch die von Vridagh in Schwierigkeiten gekommen sein, denn bereits 1342 veräußerten sie einen Teil ihres Frömerner Besitzes (Hof „dar oven“ [Schulze Oben] und einen [namentlich nicht benannten] Kotten) an das **Kloster Fröndenberg** und den Rest („Brinchhofe“ und zwei [namentlich nicht bekannte] Kotten) an den **Diederich von Volenspit**.

Dieser wiederum verkaufte 1386 seine Frömerner Liegenschaften ebenfalls dem **Fröndberger Stift**.

Bei einer dieser Transaktionen könnte auch Kniepers Kotten nach Fröndenberg verkauft worden sein; da er sich nicht, wie andere Frömerner Höfe im 14. Jahrhundert, im Besitz derer von Rüdemberg befand (1). Erst in einer Aufstellung der Stiftseinnahmen aus dem Jahr 1815 taucht für Frömern die Kniepersche Stelle unter den „Gütern“ aus der Grafschaft Mark auf.

Demnach waren im 17. - 18. Jahrhundert als Pacht („Binnerpacht“) 4 Hühner und 11 Stüber für Kniepers Kotten zu entrichten. Um 1810 wurden die Naturalabgabe (1 Huhn = 9 Stbr.) und die Geldpacht zu 47 Stbr. Gesamtpachtleistung zusammengezogen. Angaben über die Hofgröße (2) sind hier nicht überliefert (3). In früheren Steuerregistern (4, 5) ist *Knypers Kotten* aber sehr wohl genannt.

1486 wurde die Stelle mit 2 Gulden an Steuer belegt, was bei einem Steuersatz von 4% auf einen Hofeswert von „50 Gulden“ schließen lässt. 1705 war der Kotten mit einer Abgabe von 1 Rthlr. 17,5 Stbr. belegt. Die Hofgröße betrug 1828 8 Morgen 55 Ruten 10 Fuß. Für sie mussten jährlich 20 Rthr. 3 Sbr. 6 Pf. an Steuer entrichtet werden (6).

Auch wenn Kniepers Stelle 1815 in der Besitzaufstellung des in der Abwicklung befindlichen Stifts Fröndenberg verzeichnet ist, sind die Besitzverhältnisse dennoch nicht restlos klar. Am 18.04.1786 soll **Johann Bernhard Schimmel, gnt. Kniper** den Hof von dem Prediger und Inspektor **Franz Ernst von Steinen** erworben haben (7), obwohl gesichert ist, dass besagter Käufer bereits am 28.08.1779 verstorben ist!

Betreiber

Hier sind die Verhältnisse etwas einfacher, auch wenn aus dem Mittelalter und der beginnenden Neuzeit wenig überliefert ist.

1486 muss ein **Ailbert Knyper** den Kotten bewirtschaftet haben (4) und für 1666 ist ein **Herman Kniper** genannt. Für die Zeit ab 1761 gibt es wieder Kirchenbuchaufzeichnungen für Frömern und danach lassen sich die Hofbetreiber (und Besitzer) leicht herausfinden, wie nachfolgend aufgezeichnet.

Am Anfang steht das „*Communikantenverzeichnis von 1766*“ (8), in dem es zur Knieper'schen Stelle heißt:

Kniper, ein Kötter, seines Handwerks ein Zimmermann:

1. *Johann Bernd Schimmel, gnt. Kniper*
2. *Anna Margareta Rüggen (Ehefrau Schimmel)*

Kinder:

- | | |
|------------------------|----------------------|
| a) Anna Margareta | b) Bernt Diederich |
| c) Maria Catharina | d) Sybilla Elisabeth |
| e) Christine Elisabeth | f) Johann Henrich |

Die Witwe Knieper, die sonst auf dem Kotten gewohnt und nun die Leibzucht geniesset, Anna Catharina Schauwinold (Witwe Knieper)

Kinder:

- | | |
|------------------------|--------------------|
| a) Catharina Elisabeth | b) Bernt Henrich |
| c) Bernt Adam | d) Bernt Diederich |
| e) Gottfried Henrich | |

Die Aufstellung der Bewirtschafter beginnt daher mit einer namentlich nicht bekannten Person:

I. a. **Kötter** Schimmel, gnt. Kniper (+ vor 1761); verheiratet mit Anna Catrina Schauwinold, gnt. Kniper (* 1715, + 8.12.1772 am Brustfieber);

Kinder:

- Catharina Elisabeth (* 1734, + 26.01.1783 am Brustfieber)
- Bernt Henrich Knieper (* 1745); oo 1.07.1770 zu Frömern mit Catharina Elisabeth Dröge (* 1740), Ww.
- Bernt Adam Knieper (* 1747, + 29.08.1822, Schlagfluß); oo 21.03.1776 zu Frömern mit Janna Clara Maria Kiesewätter (* 1750), Landwehr
- Bernt Diederich Knieper
- Gottfried Henrich Knieper

Nach dem Ableben des Kötters Schimmel, gnt. Kniper ging der Kotten auf den Bruder (oder Vetter) über:

I. b. **Zimmermann** und **Kötter** Johann Bernt Schimmel, gnt. Kniper (* 1709, + 28.08.1779 am Brustfieber); oo zu Frömern mit Anna Margareta [Elisabeth] Rüggen (* 1711, + 12.11.1784 am auszehrenden Brustfieber);

Kinder:

- Anna Margaretha (* 1741, + 1775 in Asseln); oo 7.06.1774 zu Frömern mit Johann Hermann Büddemann (* 1745), Asseln
- Bernt Diederich Knieper (* 1742), später Brinksitzer und Zimmermann; oo 5.03.1772 zu Frömern mit Janna Maria Catharina Elseben Jenewe (* 1751), Unna; mehrere Kinder unter dem Namen *Knieper, gnt. Schimmel* zu Frömern geboren.
- Maria Catharina (* 1747); oo 20.09.1775 zu Frömern mit Johann Caspar Schröer (* 1748), Hemmerde
- Sybilla Elisabeth
- Christine Elisabeth (* 1751); oo 7.11.1775 zu Frömern mit Johann Hermann Büddemann (* 1745), Ww. zu Asseln
- Johann Henrich Knieper (* 1755, + 12.03.1808 an der Brustkrankheit) => II.

Um 1777 lebten auf Kniepers Stelle die über 60 Jahre alten Eltern Schimmel, gnt. Kniper mit einer Magd und ihrem jüngsten Sohn, [der sich erst ca. 3 ½ Jahre später, nach dem Tod des Vaters, verheiratete und die Stelle übernahm (9)].

II. **Zimmermann** und **Kötter** Johann Henrich Knieper (s. o.); oo 26.04.1781 zu Frömern mit Catharina Elisabeth Westermann (* 1760, + 12.04.1830 an der Wassersucht);

Kinder:

- Johann Bernhard Henrich Knieper (* 6.03.1782, + 22.06.1796 am Schlagfluß)
- Henrich Caspar Knieper (* 19.09.1783, + 13.05.1785, Reißen)
- Maria Sybilla (* 23.09.1785)
- Maria Christina (* 18.01.1787, + 27.01.1787, Reißen)
- Anna Christina Sophia Wilhelmina (* 10.02.1788, + 11.06.1852 an Auszehrung und Wassersucht) => III.
- Wilhelmine Maria Catharina Elsebene (* 8.02.1790, + a.a.O.); oo Nov. 1819 zu Fröndenberg mit Caspar Heinrich Lockert (* 1793), Colon zu Ostardey
- Franz Hennerich Knieper (* 17.12.1793, + 20.02.1800 an den Pocken)
- Diederich Hermann Knieper (* 12.12.1795, + a.a.O.); oo 1822 zu Dellwig mit Clara Elisabeth Müller (* 1795), Billmerich
- Hendrina Christina Catharina Margaretha (* 2.01.1798, + 13.03.1800 an den Pocken)
- Johann Henrich Diederich Knieper (* 25.03.1800, + 20.07.1843 an der Schwindsucht und hinterließ die Frau mit 4 Kindern); oo 4.10.1824 zu Frömern mit Johanne Maria Catharina Elisabeth Massmann (* 1800), Kessebüren
- Henrich Diederich Christoffer Knieper (* 22.12.1801, + a.a.O.); oo Dec. 1830 zu Dellwig mit der Lehrertochter Caroline Catharine Elisabeth Blase (* 1807), Billmerich
- Clara Elisabeth (* 10.01.1804, + a.a.O.); oo 15.11.1825 zu Frömern mit dem Bergmann Caspar Diederich Ufer (* 1795), Opherdicke

III. **Stellenbetreiberin** Anna Christina Sophia Wilhelmina Knieper (s. o.); oo 28.02.1809 zu Frömern mit dem **Schmied** Caspar Diederich Schröer, gnt. Knieper (* 1777, + 23.02.1833 an der Wassersucht), Hemmerde;

Kinder:

- Johann Caspar Diederich Wilhelm Schröer, gnt. Knieper (* 7.02.1812, + 1.02.1838 an Auszehrung und Blutsturz) => IV. a.
- Franz Heinrich Wilhelm Schröer, gnt. Knieper (* 28.07.1814, + 31.03.1815, Reißen)
- Johanna Sybilla Heinrina Clara Christina (* 1816, + 21.09.1880 an Schwäche) => IV. b.
- Maria Christine Wilhelmine Theodore Henrine (* 1819, a.a.O.); oo 6.06.1850 zu Frömern mit Gottfried Arnold Heinrich Wilhelm Aron Nonnenkötter (* 1799), Müllergeselle und Ww., Stockum
- Maria Catharine Elisabeth Heinrina (* 20.01.1821)
- Theodora Carolina Johanna Maria (* 28.04.1823)
- Johanna Theodora Sophia Maria Catharina (* 22.01.1825, + 23.05.1832, an Auszehrung)
- Caspar Diederich Wilhelm Schröer, gnt. Knieper (* 5.07.1829)

IV. a. **Kötter** und **Schmied** Johann Caspar Diederich Wilhelm Schröer, gnt. Knieper (s. o.); Nachfolger des verst. Vaters, unverheiratet

IV. b. **Stellenbetreiberin** Johanna Sybilla Heinrina Clara Christina Schröer, gnt. Knieper (s. o.); oo 26.03.1840 zu Frömern mit Johann Caspar Heinrich Kötter, gnt. Knieper (* 1813, + 27.12.1903 an Altersschwäche), Schmied aus Altendorf;

Kinder:

- Caspar Heinrich Wilhelm Zacharias Kötter, gnt. Knieper (* 11.07.1840, + 17.05.1858 an Auszehrung)
- Wilhelm Heinrich Diederich Christoph Kötter, gnt. Knieper (* 4.09.1842, + 15.02.1881 an Lungenentzündung) => V.
- Carl Franz Wilhelm Heinrich Kötter, gnt. Knieper (* 11.04.1845, + 24.02.1877 an Schwindsucht), Kellner
- Friedrich Wilhelm Karl Kötter, gnt. Knieper (* 18.05.1877)
- Caroline Henriette Marie Christine (* 23.11.1849, + 26.06.1857 an Auszehrung)
- Diederich Heinrich Friedrich Kötter, gnt. Knieper (* 3.09.1852)
- Wilhelmina Friederike Johanna (* 4.10.1856, + 30.12.1856 an Krämpfen)

- V. **Kötter** und **Schmiedemeister** Wilhelm Heinrich Diederich Christoph Kötter, gnt. Knieper (s. o.); oo 12.04.1869 zu Frömern mit Henriette Ufer (* 1842, + 24.12.1917 an Lungenentzündung), später Gastwirtin;

Kinder:

- Heinrich Kötter, gnt. Knieper (* 12.02.1871, + 9.10.1938) => VI.
- Friedrich Kötter, gnt. Knieper (* 29.05.1874, + 14.06.1881 an Schwindsucht)
- Wilhelm Kötter, gnt. Knieper (* 11.12.1876, + a.a.O.)
- Karl Kötter, gnt. Knieper (* 2.06.1880, + a.a.O.) Kaufmann; oo 17.02.1910 zu Frömern mit Henriette Menne (* 9.03.1893, + a.a.O.), Kamen

- VI. **Kötter**, **Schmiedemeister**, **Gastwirt** und **Posthalter** Heinrich Kötter, gnt. Knieper (s. o.); oo 2.11.1899 zu Frömern mit Bertha Köhle (* 6.01.1879, + 21.08.1931), Frömern;

Kinder:

- Dietrich Kötter (* 15.09.1901, + Okt. 1963); Dr., Dipl. Volkswirt; Hagen
- Bertha (* 16.05.1906, + 28.01.1963) => VII.

- VII. **Gastwirtin** und **Postagentin** Bertha Kötter (s. o.); oo 13.10.1932 in Frömern mit Heinrich Klockenhoff (* 1907, + Jan. 1989), Warmen; Schmiedemeister; keine Kinder.

Die Postagentur schloss 1939, als Schmiedemeister Klockenhoff zum Kriegsdienst eingezogen wurde, und ging an den Schneidermeister Kampmann über.

Die Gaststätte wurde ab 1963 von Klockenhoffs Schwager Ernst Externbrink und seiner Nichte Annette, später verh. Klinkenberg, bis ca. 1968 weiter geführt.

Wann die Landwirtschaft aufgeben wurde, ist nicht bekannt.

Anmerkungen:

- (1) 450 Jahre Reformation in Frömern 1545 - 1995; Menden 1995, s. S. 18 - 34
- (2) Für die Fröndenberger Stiftsgüter in Frömern fehlen sämtliche Größenangaben in den Hinterlassenschaften.
- (3) Günter v. Roden: Wirtschaftliche Entwicklung und bäuerliches Recht des Stifts Fröndenberg/ Ruhr; Münster 1936; div. Seiten
- (4) Schatzbuch der Grafschaft Mark von 1486; neu bearbeitet von W. Timm; Unna 1986
- (5) Verzeichnis der kontribuablen Güter in der Grafschaft Mark von 1705; Münster 1980
- (6) Urkatasteraufnahme von Frömern 1828; Ländereien und zugehörige Abgaben
- (7) Willy Timm: Aus der Geschichte des Kirchspiels Frömern; Unna 1956, s. S. 16/ 17; nach den Angaben aus den KB's kann der Johann Bernhard Schimmel, gnt. Knieper den Hof zum angegebenen Datum nicht gekauft haben, da er bereits am 28.08.1779 verstorben ist.
Offensichtlich wird hier der Verkauf der „Langewiede“ am 18.04.1786 an **Johann Bernhard Diederich Schimmel, gnt. Knieper** gemeint.
- (8) Aufgestellt vom Frömerner Prediger Franz Ernst von Steinen bei einer Hausvisitation im April 1766 im Kirchspiel Buren (Frömern)
- (9) Die Bevölkerung des märkischen Amts Unna 1777; neu bearbeitet von W. Timm; Unna 1996, s, S. 28



Abb 1: Kotten, Gaststätte, Postagentur und Schmiede Kötter/Knieper um 1909 (noch ohne Saal); Foto: Ansichtskarte, Repro.: Verfasser



Abb. 2: Kotten und Gasthaus Kötter/ Knieper um 1946 in der Abendsonne; Foto: Dr. Drescher, Repro.: Verfasser



Abb. 3: Kotten, Gaststätte, Postagentur und Schmiede Kötter/ Knieper um 1910; Foto: Ansichtskarte, Repro.: Verf.



Abb. 4: Kotten, Gasthaus, Postagentur und Schmiede Kötter/Knieper 1910: Die Frauenhilfe des Kirchspiels Frömern feiert ihr Stiftungsfest im nagelneuen Saal der Gaststätte, rechts: Die Herren des Presbyteriums (v.r.: 1. Lehrer Wilhelm Altena, Kessebüren, v.r.: 4. Heinrich Kirchhoff, Gemeindevorsteher Ostbüren); Foto: Frauenhilfe Frömern, Repro.: Verfasser

Langewiede

- ein Freihaus des Pastors zu Frömern -

Wo dieses Freihaus des Predigers von Frömern dereinst gestanden hat, war lange Zeit ungewiss. Nach Titulierungen in den Kirchenbüchern und verbunden mit der weiteren Verfolgung der damit bezeichneten Personen, ließ sich die Lage der *Langewiede* bestimmen [1]. Ein Blick in die Urkatasteraufnahme von 1828 lässt auch Rückschlüsse auf den etwas eigentümlichen Namen der Stelle zu. Neben dem Hausgrund gehörten nämlich noch zwei schmale, nebeneinander liegende, lange Landsteifen dazu - daher möglicherweise die Bezeichnung „Langewiese“ für diese Stelle. In die Hand der Pfarrer von Frömern gelangten die zugehörigen Parzellen durch den Erwerb des Burghauses aus Westrum'schen Besitz in den 1620er Jahren durch den Prediger **Diederich von Steinen**.

Auf den Parzellen stand auch schon vor den Ereignissen des Siebenjährigen Krieges ein Wohngebäude. Möglicherweise wohnten hier auch die Hilfskräfte, die für den Pfarrer die mit dem *Burghaus* verbundene Landwirtschaft betrieben. Vor dem Brand Frömerns (29.06.1761) war das Haus von einer Familie Holthäuer bewohnt.

Durch das Kriegsgeschehen muß dieses Gebäude in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Vielleicht wurde es angezündet und verbrannte zumindest teilweise. Vor der endgültigen Rückkehr derer von Steinen nach Frömern ist dieses Haus aber repariert oder sogar neu errichtet worden.

In der Zeit von etwa 1762 bis 1764/65 bewohnte es zunächst die Familie des **Franz Ernst von Steinen**, zusammen mit den früheren Bewohnern. Hervor geht das aus dem Taufeintrag für die zweite Tochter (Johanna Catharina Sophia) des Predigers, die am 21.09.1763 *im Haus auf der Langewiese* gebohren ist [2]. In der Zeit vorher hielt sich die Pfarrerrfamilie großteils in Dortmund auf (Geburt der ersten Tochter Henriette am 3. Aug. 1761 ebenda [3]), *wohin [sie ihre] Zuflucht nach der unglücklichen Einäscherung Frömerns genommen hatten*. Der erste Sohn des Predigers wurde am 9. November 1765 bereits im neu errichteten Pfarrhaus zu Frömern geboren [4].

Die Bewohnerwitwe Anna Margaretha Kihmsmer *hielt sich* im April 1766 zusammen mit ihren beiden Söhnen *bei dem Prediger auf*. In dieser Zeit wurde die *Langewiede* von dem Zimmermann Teleksheier, nebst Familie, bewohnt [5].

Für 1777 [6] bewohnte das Haus der Zimmerer **Bernhard Diederich Knieper [modo Schimmel]** mit seiner Frau, drei Kindern unter 12 Jahren und einer älteren Frau (über 60 Jahre - möglicherweise die Mutter der Ehefrau) zur Pacht.

Im Jahr 1786, am 18.04., verkaufte Pfarrer Franz Ernst von Steinen das Wohnhaus auf der *Langewiede* dann dem Pächter, der von den Schimmel auf *Kniepers Kotten* stammte, für 212 Rthlr. ! Jedoch behielt er den Hausgrund und den Garten als Eigentum und verpachtete ihn an den Hauskäufer für 3 Rthlr./ Jahr weiter. Wann die Familie Schimmel auch das Grundstück erworben hat, ist nicht bekannt [7].

Nachfolgend nun eine Aufstellung der Bewohner (Pächter, Inhaber) der *Langewiede* :

Hauspächter

Johann Henrich Holthäuer (* ?, + vor 1761); oo mit Anna Margaretha Kihmsmer

Kinder:

- Johann Diederich Holthäuer
- Johann Hermann Holthäuer

Ab Herbst 1761/ Frühjahr 1762 zog der Hausbesitzer mit seiner Familie ebenfalls in das Haus ein und blieb bis zur Errichtung des neuen Pfarrhauses.

Prediger

Johann Diederich Franz Ernst von Steinen (+ 17.12.1724, +26.05.1797 an Schwäche); oo I. Schwelm 24.10.1747 Johanna Sophie Charlotta Karthaus (* 28.04.1727, + 7.02.1748), II. Dortmund 15.04.1760 Sybilla Margarete Judith Mallinckrodt (* 24.01.1737, + 9.12.1769 am Frieselfieber);

bis 1765 geborene Kinder:

- Henrietta Regina Margareta (* Dortmund 3.08.1761, + Dortmund 21.03.1767)
- Johanna Catharina Sophia (* Frömern/ Langewiede 21.09.1763, + Dortmund 16.05.1846)

Hauspächter

Johann Diederich Teleksheier, Zimmermann aus der Grafschaft Limburg; oo mit Catharina Elisabeth Stade;

Kinder:

- Johann Diederich Teleksheier (* a.a.O.)
- Anna Sybilla Catharina Elisabeth (* Frömern 25.11.1766, + Frömern 4.03.1768 an den Pocken)

Hauspächter (später: Hausbesitzer)

Bernd Diederich Knieper modo Schimmel (* 1742), Brinksitzer und Zimmermann; oo Frömern 05.03.1772 mit Janna Maria Catharina Elseben Jenewe [auch: Schlünners] (* 1751);

Kinder:

- Bernd Diederich Schimmel (* 19.01.1773)
- Anna Maria Elseben (* 28.12.1774, + 8.06.1787 am faulen Fieber)
- Johann Caspar Wilhelm Schimmel (* 4.01.1777)
- Gottfried Henrich Wilhelm Schimmel (* 9.05.1780)
- Friedrich Henrich Schimmel (* 12.01.1783-Schl.)
- Frantz Henrich Wilhelm Schimmel (* 4.12.1784-Schlünners)
- Catharina Elisabeth (* 2.08.1787-Schlünners)
- Johann Caspar Diederich Christoffer Schimmel (* 31.01.1791)
- Johann Caspar Diederich Schimmel (* 13.01.1795, + 1.04.1856) => II.

II.

Johann Caspar Diederich Schimmel (s.o.), Brinksitzer und Zimmermann; oo Frömern 23.07.1818 mit Clara Elseben Tholfuß (* 1787, + 16.05.1852 an Auszehrung), aus Ostbüren;

ein Kind bekannt:

- Clara Christine Maria Friederike Schimmel (* 1819, + 17.04.1863 a.d. Wassersucht) =>III.

III.

Clara Christine Maria Friederike Schimmel (s.o.); oo Frömern 8.02.1847 mit Johann Franz Heinrich Klemp (* 18.10.1821 auf Klemps Kotten zu Frömern; + 15.11.1896 an Altersschwäche);

Kinder:

- Heinrich Wilhelm Klemp (* 15.07.1848)
- Heinrich Dietrich Wilhelm Klemp (* 26.11.1850, + 2.03.1927 an Altersschwäche), Schuster, verh. - 6 Kinder
- Friederike Wilhelmine (* 26.02.1853)
- Carl Friedrich Klemp (* 7.09.1855, + 11.05.1879 an Schwindsucht)
- Friedrich Carl Wilhelm Klemp (* 12.03.1858, + 26.09.1858)

- Franz Heinrich Klemp (* 22.01.1859, + 20.04.1861)

Nach dem Tod der ersten Frau verheiratete sich **Johann Franz Heinrich Klemp** am 27.04.1865 zu Frömern mit **Wilhelmine Friederike Marie Christine Gossmann** (* 23.04.1834, + 23.01.1922) aus Billmerich.

Die alte Haus, früher als Einwohnerhaus für den Burghof der v. Steinen genutzt, wurde abgerissen und ein neues Fachwerkhaus errichtet.

Kinder:

- Friedrich Wilhelm Klemp (* 31.05.1867, + 30.04.1953), unverheiratet, lange Zeugwart bei der Feuerwehr Frömern
- Caroline Mathilde Sophia (* 2.06.1869, + 26.02.1949) => IV.
- August Klemp (* 23.07.1871, + 26.09.1874)

IV.

Caroline Mathilde Sophia Klemp (s.o.); oo Frömern 12.10.1899 mit **Wilhelm Löbbe** (* 8.02.1870, in Hilbeck, + 11.10.1960), Bahnbeamter in Dortmund;

Kinder:

- Wilhelmine (* 30.10.1899, + 29.11.1899 an Schwäche)
- Martha (* 30.06.1901) => V.
- Friedrich Löbbe (* 22.03.1904, + 30.09.1904 an Schwäche)

V.

Martha Löbbe (* 30.06.1901); oo Frömern 14.12.1922 mit **August Lueg** (* 1892), Kaufmann und Landwirt in Ardey;

Kind:

- Martha Adelheid Elisabeth (* 1923) => VI.

VI.

Martha Adelheid Elisabeth Lueg (* 1923); oo Dellwig 1952 mit **Friedrich Wortmann** (* 1923, + 2010); 2 Kinder

Zum Ende der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde das etwa 95 Jahre alte Fachwerkhaus von seinen neuen Besitzern als nicht mehr zeitgemäß angesehen, abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Der Torbalken mit der Inschrift wurde von Fritz Wortmann ausgebaut und später im Garten in eine Laube wieder eingebaut. Dabei wurde die Jahreszahl „1863“ angefügt.

Anmerkungen:

- (1) Frömern, v. Steinen Str.8
- (2) Johanna Catharina Sophie, später verh. Mallinckrodt, ist am 16.05.1846 zu Dortmund verstorben.
- (3) Henrietta Margaretha ist am 21.03.1767 zu Dortmund verstorben.
- (4) Johann Diederich Franz Ernst von Steinen ist am 26.09.1767 an *der Kinder reißen* verstorben; alt: 1 J., 10 Mon., 2 Wo.
- (5) Kommunikantenverzeichnis des Kirchspiels Frömern, aufgenommen im April 1766 durch Pfarrer Franz Ernst von Steinen
- (6) Die Bevölkerung des märkischen Amtes Unna (Mühlenproberegister), 1777; neu bearbeitet von W. Timm, Unna 1996
- (7) Kaufbrief von Prediger und Inspektor Franz Ernst von Steinen für den Johann Bernhard Diederich Schimmel vom 18.04.1786; aus: Archiv der Ev. Kirchengemeinde Frömern; unter 4,108, Sig. 685 im landeskirchlichen Archiv, Bielefeld



Abb. 1: Haus Langewiede/ Schimmel/ Klemp/ Löbbe; errichtet durch die Eheleute Franz Klemp und Mina Gossmann, wie eine Balkeninschrift (Unsern Eingang segne Gott, unsern Ausgang gleicher Maszen) angibt. Diesem Gebäude wich um 1865 das 1762 von Pfr. Franz Ernst v. Steinen auf den Grundmauern einer im Siebenjährigen Krieg abgebrannten Kate errichtete Haus.



Abb. 2: Der Abbruch des in der obigen Abb. gezeigten Hauses erfolgte zum Ende der 1950iger Jahre. Ein modernes Einfamilienhaus wurde, mit größeren Abstand von der v. Steinen Str., neu errichtet.



Abb. 3: Wilhelm Löbbe (1870 - 1960)



Abb. 4: v.l.n.r.: Friedrich Wilhelm Klemp (1867 - 1953),
Friedrich Wortmann

Gewinnungs- und Übergabeverträge für Müllers Stelle

- die Zeit von 1764 bis 1850 -

Neben den beiden großen Landeignern im Frömern des 17./18. Jahrhunderts, dem Haus Reck und dem Stift Fröndenberg, stand die Kirche zu Frömern als nächst größter Grundbesitzer (1).

Diesem Kanon zugehörig war auch Müllers Kotten, der mit seinen Gebäuden, der Hoffläche und dem Obstgarten direkt neben dem Kirchhof -südlich der Johanneskirche- lag. Am 29. Juni 1761 brannte der Hof im Gefolge der hiesigen Ereignisse des Siebenjährigen Krieges, welche auch die Kirche und viele andere Gebäude und Höfe im Dorf stark in Mitleidenschaft zogen, vollständig ab. Der damalige Bewirtschafter des Anwesens, **Berndt Diederich Korbmann**, war offensichtlich durch diese Kriegseinwirkungen so demoralisiert und arm geworden, dass er nicht in der Lage war die wüste Stelle wieder auf zu bauen und mit landwirtschaftlicher Tätigkeit den Neuanfang zu starten. Der Kirchengemeinde, vertreten durch das *Consistorio* (2), entgingen dadurch natürlich dringend benötigte Einnahmen.

Da es auch in den voran gegangenen Kriegsjahren immer wieder zu Durchzügen fremder oder eigener Truppen kam, die ihren Unterhalt forderten, wird es auch in diesen Zeiten kaum Einnahmen aus den verpachteten Höfen gegeben haben. So blieb dem Consistorium und dem vorsitzenden Prediger letztlich keine andere Wahl, als den alten Pachtvertrag aufzuheben und nach einem neuen, leistungsfähigen Partner zu suchen.

Anfang Mai 1764 stand ein neuer Pächter bereit. Per Vertrag vom 5. Mai 1764 (3) wurde somit der alte Pächter Korbmann durch den **Johann Diederich Haeseler**, gebürtig aus Bausenhagen, vererblich ersetzt. Die Übernahme war an im „Gewinnungsvertrag“ festgelegte, harsche Bedingungen geknüpft (Tafel 1).

Ob Haeseler die genannten Verbindlichkeiten und dazu noch das Wohlergehen der eigenen Familie auf ca. 6 Morgen Land sicherstellen konnte, erschien damals wie heute zweifelhaft. Doch es gelang!

Zum 15. September 1787 übergab **Johann Diederich Haeseler** vor dem Jurisdiktionsgericht Reck-Frömern (Richter Jonas/ Schreiber Koepe) *den ihm eigentümlich zustehenden Müllers Kotten* an seine Tochter **Catharina Elisabeth** und deren 2. Ehemann, den Schneidermeister **Caspar Hennerich Hanemann** (4). Die Eheleute mussten für das Altenteil des Übergebers und für dessen Sohn - zu dieser Zeit 21 Jahre alt - sorgen (Unterkunft, Unterhalt, Wäsche, Kleidung); wobei der Vater ~135 Quadratrudden des Ackers für sich selbst und auf eigene Kosten bewirtschaften wollte.

Für die drei Kinder aus erster Ehe (Johann Friedrich Caspar Becker -7 Jahre, Janna Maria Catharina Becker -5 Jahre und Janna Catharina Elisabeth Becker -2 Jahre) und jene, die aus der 2. Ehe zu erwarten waren, wurde „Einkindschaft“ verabredet, da sich der Vormund der Kinder, Diederich Caspar Becker - Bruder des ersten Ehemanns - als Soldat des Eckard'schen Regiments in Holland befand. Das geschah um das Erbe der Kinder jetzt noch nicht festlegen zu müssen; *da die angehenden jungen Eheleute sämtliche im Inventario [...] spezifizierten Schulden übernehmen sollen und [...] diese das Vermögen noch übersteigen* (5).

Von den Abgaben und Lasten, die der Kirche zu Frömern zustanden, steht in diesem Überschreibungsvertrag (Tafel 2) nichts!

Die Hanemanns bekamen noch drei Kinder, von denen aber nur der Älteste, der auch das Schneiderhandwerk erlernte, überlebte.

Zum Nachmittag des 8. März 1815 begaben sich von Unna aus Richter Rumpf und sein *Secretarius* Boedeker nach Frömern, um auf Müllers Stelle einen Übergabevertrag (Tafel 3) auf-

zunehmen. Die Eltern Hanemann gnt. Haeseler, alt - krank und schwach -, wollten den Kotten an ihren Sohn **Johann Caspar Henrich Hanemann** übergeben (6).

Sie hatten die Schulden von 1764, bis auf 10 Taler für die Kirchengemeinde, mittlerweile abbezahlt!

Für die überlebenden Halbgeschwister des Übernehmers, Friedrich Caspar Becker - wandernder Schneidergeselle mit derzeit unbekanntem Wohnort - und dessen in Ostbüren verheiratete Schwester Schröer wurde die „Auszahlung“ festgelegt. Nach wie vor aber unterstand die Müller'sche Stelle noch der Kirche, deren Konsistorium als *Obereigenthümer* aber die erbliche Weitergabe der Stelle 1764 zugestanden hatte unter der Maßgabe, dass die damaligen Abgaben und Leistungen eingehalten werden. Die flächenmäßige Größe der Stelle hatte sich nicht verändert. Bereits 1814 hatte Joh. Caspar Henr. Hanemann die **Catharina Maria Rusch** geheiratet. Aus dieser Verbindung entsprossen 8 Kinder, von denen 5 überlebten. Die 1819 geborene Tochter **Johanna Carolina Clara Christina** heiratete im Sommer 1845 den Ackerer **Heinrich Wilhelm Hohmann**, gebürtig aus Strickherdicke, und zog zu diesem nach Dellwig.

Am 17. September 1850 erhielten die Eheleute Hohmann Müllers Stelle überschrieben (7). Vertraglich wurde festgelegt, dass der Übernehmer die Geschwister seiner Ehefrau abzufinden und seinen Schwiegereltern das Altenteil zu finanzieren hatte (Tafel 4). Das Ackerland und die Hofstelle (Tafel 5) hatte sich nicht vergrößert (8). Allerdings wurde durch einen administrativen Akt Müller's Kotten aus der 1846 abgeschlossenen Aufteilung des Schelks eine Waldparzelle (137 Quadratruuten) zugeschrieben (9).

Da Heinrich Hohmann keinen anderen Erwerb als den des Landarbeiters und Bauern hatte, die kleine Stelle aber die Übernehmer und Übergeber nicht ernähren konnte, verlegte er sich in den Folgejahren auf den Viehhandel. Dieser Erwerbszweig ließ sich vielversprechend an und das ein guter Erfolg da war, sah man an der Zupachtung und dem Zukauf von Ackerland, besonders in den Jahren nach 1865. Ab dieser Zeit wurde die Stelle auch bei der Kirche nach und nach abgelöst (10). Quittungen darüber liegen aber nicht mehr vor.

Schließlich konnte im April 1872 die Nachbarhofstelle „Haus Frömern“ mit einer großen Landparzelle in der Flur 11 (Außenlage Frömern, 85 Mor.) von den Erben des Schulzen zu Kessebüren erworben werden (11).

Die alte Hofstelle ging mit der Zahlung der letzten Abfindung an die Kirche (18,50 M für 2 Handdienste am 13. Juni 1873) endgültig in den Besitz der Hohmanns über. Da Hofraum und Gebäude dem Bauern nicht mehr dienlich waren, wurden sie bald darauf verkauft. Damit war zwar des Ende der Müller'schen Stelle besiegelt, aber die landwirtschaftliche Zukunft des neuen **Hofes Hohmann** gesichert.

Die Parzelle Nr. 84 (Flur 10, Dorflage Frömern; Gebäude, Hofraum und Obstgarten des Müller'schen Kottens) wurde in späteren Jahren noch mehrfach weiter verkauft.

Anmerkungen:

- (1) Hof- und zugehöriger Grundbesitz der Ev. Kirchengemeinde Frömern im 17./18.Jahrhundert: Hof Möller - ca. 6 Morgen; Hof Werth - ca. 29 Morgen. W.Timm ordnet der Frömerner Kirche weiter Kniepers Kotten (8,5 Morgen) zu; wogegen dieser um 1810 immer noch in der Aufstellung der Fröndenberger Stiftshöfe gelistet ist.
- (2) heute: Presbyterium
- (3) Überschreibungsvertrag zwischen der KG Frömern und dem Johann Diederich Haeseler; Hofesakten Hohmann (Tafel 1)
- (4) Caspar Hennerich Hanemann war gebürtig „von jenseits der Ruhr“, wie das KB 1801 - 1919 Tr. aussagt. Vermutlich stammte er aus dem Kirchspiel Hennen.
- (5) Überschreibungsvertrag vom 15.September 1787; Hofesakten Hohmann (Tafel 2)
- (6) Überschreibungsvertrag vom 8.März 1815; Hofesakten Hohmann (Tafel 3)
- (7) Übergabevertrag vom 17.September 1850; Hofesakten Hohmann (Tafel 4)
- (8) Hypothekenschein vom 30.08.1847 (Tafel 5)
- (9) Teilungsrezess über den Schelk vom 31.Juli 1846, Möllers Stelle zugehörig; Hofesakten Hohmann (unveröffentlicht)
- (10) In der Zeit von 1867 - 1874 sind die **kirchlichen Abgaben** aller Frömerner Höfe abgelöst worden.
- (11) Kaufvertrag „Haus Frömern“ vom 6.April 1872; Hofesakten Hohmann (unveröffentlicht)

(Tafel 6) Müllers Kotten: Betreiber nebst Angehörigen

Tafel 1:

Gewinnungsvertrag [Pächterwechsel]

Da *Bernhard Diederich Korbmann Müllers* Stelle in Frömern, nächst der Kirche gelegen und der Kirche in Frömern zuständig, welche den 29. Juni 1761 durch die französischen Truppen eingeäschert worden, nicht wieder imstande ist an zu bauern, dem Consistorio aber daran gelegen, dass solcher Kotten wieder bebauert werde, sol gemelter Korbmann solchen Kotten mit des zeitlichen Predigers und Consistorii Bewilligung *Johann Diederich Haeseler* zu bebauern überlassen. Damit aber *Korbmann* wegen des darauf erlittenen Verlustes an den Gebäuden und an gepflanzten Obstbäumen einiger massen möchte schadlos gehalten werden, auch der Kirche zu Frömern ihr Recht an dieser *Müllers* Stelle möge confirmiret werden, somit folgender Contract zwischen dem zeitlichen Consistorio an der einen Seite und dem *Johann Diederich Haeseler* anderer Seite aufgerichtet und festgesetzt worden:

- I) Da bewilligt ein zeitliches Conststorium, dass *Joh. Dieder. Haeseler* den zur Kirche gehörigen wüsten *Müllers* Kotten wieder anbauen und überträgt ihm und seinen Erben gedachten Kotten solchen mit allen seinen Rechten abzunutzen und zu bewohnen so lange er und seine rechtmäßigen Erben folgende Bedingungen erfüllen und zwar so sollen: erstlich die Bewohner dieses Kottens verpflichtet sein, so oft sich Jemand darauf **verheiratet** an den zeitlichen Provisor zum Nutzen der frömerschen Armen zu zahlen **15 Stüber** (a) in kassengültigen (b) Münzsorten 2tens müssen sie **jährlich** gegen Martini (c) an den zeitlichen Prediger in Frömern geben **zwei Pachthühner** 3tens sind sie verpflichtet **jährlich** zum Nutzen der Kirche oder Pastorathauses **zwei Handdienste** auf erfordern des Consistorii **unentgeltlich** zu leisten 4tens sollen die Bewohner dieses Kottens verbunden sein, wenn es das Consistorium verlangt, **an der Kirche oder Pastorathauses** vorzuglich zu helfen mit ihrer **Arbeit** doch **gegen** baaren und **gewöhnliche Bezahlung** 5tens so sind die Bewohner verpflichtet, **jährlich** des zeitlichen Predigers in Frömern **zwei Mähdienste im Roggenbau und zwei Mähdienste in der Gerstenernte** gegen baare und **gewöhnliche Bezahlung**, wenn es der Prediger verlandt, zu leisten 6tens verbindet sich *Haeseler* für sich und seine Erben kein Bier und Branntwein unter dem Gottesdienste zu schenken, noch **Gelage** zu setzen bei Verlust seines Rechts an der Stelle und endlich 7tens so verpflichten sich die Bewohner dieses Kottens Contribution und alle übrigen Lasten, welche auf dieser Stelle lasten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, pflichtmäßig zu leisten.
- II) Demnächst so verbindet sich *Haeseler* an gedachten Korbmann zu seiner Schadloshaltung zu zahlen 23 Reichsthaler preussisch Geld
b) übernimmt *Haeseler* das Capital ad (zu) 10 Rthlr. schreibe 10 Thaler so Korbmann der Kirche zu Frömern schuldig ist und verspricht die davon rückständige Incassa zu bezahlen
c) verbindet sich *Haeseler* dem zeitlichen *Prediger von Steinen* wegen *Korbmann* zu bezahlen 6 Reichsthaler und zwar in folgenden Münzen als zu der Zeit, wenn abbezahlt wird, in den Kassen gültig sind nebst den Pachthühnern, so seit dem Brande rückständig sind
d) zuletzt ist festgelegt worden, dass wenn [der Herr Marquis] geruhen sollten etwas zur Schuldloshaltung der Bewohner anzahlen zu lassen in solchem Falle von demjenigen

Quanto, welches diesem Kotten zufallen möchte, eine Hälfte *Haeseler* die andere Hälfte *Korbmann* haben soll.

Da nun dieser Contract sowohl von Seiten des zeitlichen Predigers und Consistorii als auch des obgemelten *Haeseler*s verabredet und festgesetzt worden, so derselbe nicht allein von beiden Theilen eigenhändig unterschrieben, sondern auch in Duplo (doppelt) ausgefertigt worden, deren ein Exemplar dem *Haeseler* aus gehändigt, das andere aber den kirchlichen Nachrichten beigefügt worden. So geschrieben

Frömern, den 5.Mai 1764

[Unterschriften]

Johann Diederich Haeseler

*Franz Ernst v. Steinen – Pastor zu Frömern,
als Präses Consistorii
C.D. Ostermann als Consistorial
J.D. Stevecken
M.H. Kettmann
Johann Gottfried Schulze = Niden*

Erklärungen:

- (a) Stüber: 1 Stü. = 12 Pfennig; 60 Stü. ~ 1 Reichstaler; ab 1821: 2,6 Stü. (Rechenwert) = 1 Silbergroschen (Sgr.)
- (b) Kassengültiges Geld: Hier gemeint die neue Berliner Währung (Preußisch Courant): 1 Taler = 24 gute Groschen, 1 guter Groschen = 12 Pfennige (von 1764 - 1823); von 1824 - 1874: 1 Taler = 30 Silbergroschen, 1 Sgr. = 12 Pfennige, 1 Taler = 3 Mark.
- (c) Martini: Martinstag/ Zahltag = 11. November

Tafel 2:

[Überschreibung]

Actum in Reck Frömern Jurisdiktionsgericht

15. September 1787

der Richter Jonas/ der Actuar Koepe

Erschiene die *Witwe Becker* gebohrene *Catharina Eliesabeth Haeseler* in Frömern und zeigte an, wie sie mit dem *Schneidermeister Caspar Henrich Haneman* aus dem Limburgischen gebürtig, sich wiederum verheyraten und diejenige, so sie mit einem der verabredet, auch von ihrem Vattern *Johan Diederich Haeseler*, welcher, so wie der Bräutigam, sich gleichfals in Person, bewilligtgerichtlich und dokumentiren lassen wollte. Es versprechen demnach:

- 1) die *Catharina Eliesabeth Haeseler* - Witwe Becker - und der *Caspar Henrich Haneman*, sich zur Ehe zu nehmen und dises Versprechen nächstens durch priesterliche Eintragung voll ziehen zu lassen.
- 2) überträgt der Vatter von der Braut *Johann Diederich Haeseler* denen ange..... jungen Eheleuten den ihm eigenthümlich zustehenden Müllers Kotten mit allen damit befindlichen Mobilien und Moventien (?) dergestalt Erb-und eigenthümlich, dass selbige dagegen schuldig und gehalten seyn sollen.
- 3) dem Sohn *Johan Diederich Haeseler* für den Abstand vom Kotten und den Mobilien und Moventien zur Zeit seiner Verheyratung 20 Thl. Berliner courant zu bezahlen auch dessen Leinwand ohnentgeltlich zu nähen und zu waschen, als lange er noch nicht verheyratet ist, wenn aber derselbe unverheyratet sterben sollte, so fallen diese 20 Thl. weg.
- 4) müssen selbige dem Vatern *Johan Diederich Haeseler* zur Leibzucht eine Stube auf der Stelle Land und eine Cammer [neben] bemelter Stube und 2 sechstel Landes im Tabruck, zwischen Brinckmanns und Haggensbergs Länderey zu seinem Gebrauch abtreten, auch demselben den dritten Theil vom Obst zukommen lassen, für seine Wäsche zu sorgen und seine wollene und leinene Kleidung-Stücke nähen und flicken, wogegen derselbe die 2 sechstel Landes im Tabruck auf seine eigenen Kosten cultiviren, saen und einf..... lassen und überhaupt für seinen Unterhalt sorgen muß.
- 5) soll der Sohn *Johann Diederich Haeseler* die von dem Vattern mit in die Leibzucht genommenen Mobilien, als Zimmer, und was er in der Leibzucht noch etwa gewinnen mögte, nach des Vaters gottgefälligem Absterben allein behalten und verspricht er dagegen alle Schulden, welche sein Vatter in der Leibzucht machen würde, zu bezahlen.

Ferner ist verabredet und festgeschrieben:

- 6) dass die angehende junge Eheleute sämtliche im Inventario vom 22.ten November d.J. specificirte Schulden übernehmen sollen und da diese das Vermögen noch übersteigen, so haben sich

- 7) mehr gedachte junge Eheleute entschlossen, zwischen denen Kindern erster Ehe und denen aus der 2.Ehe zu erzielenden Kindern eine „Einkindschaft“ zu verabreden, als wegen bewandte Umstände nach, der Vormund Diederich Caspar Becker, so beym Eckard'schen Regiment als Soldat, die mit und gegen die Raten (?) zu Holland mit marschiren müssen, nichts zu erinnern haben konnte.
- 8) soll es dem letztlebenden Ehegatten freistehen, sich auf Müllers Kotten wieder zu verheiraten und die Kinder ersterer Ehe davon, kein [Versicherungsrecht] zu Prätendium befugt seyn, des gleichen es von dem Gutfinden des letztlebenden Ehegatten abhängen soll, welche von denen Kindern es möge aus der ersten oder letzten Ehe seyn, auch dieselbe sich wieder verheiraten solle.

Wie nun diese Punkte von denen anwesenden jungen Eheleuten, sowohl als von dem Vatter Johan Diederich Haeseler und dessen Sohn gleichen Namens auf geschene Vorlesung und unterschrieben und unterzeichnet sind. So ist dieses Protokoll unter vorbemelten und des Gerichts Unterschriften auch beigedrücktem Gerichtssiegel in duplo zu expediren und dem Vattern Johan Diederich Haeseler, nicht weniger den jungen Eheleuten ein Exemplar zu extradieren.

Sic actum ut supre

Catharina Elisabeth Haeseler Witwe Becker
Caspar Heinrich Hanemann
Jahann Diederich Haeseler
+++ Zeichen des Johan Diederich Haeseler Junior

Joh. C. Jonas (Richter)
Koepe (Schreiber)

Tafel 3:

[Übergabevertrag]

Actum zu Frömern 8. Merz 1815 in der [Wohn]ung der Eheleute Caspar Henrich Hanemann gnt. Müller hieselbst.

Auf die Verfügung vom heutigen Dato hat sich der Hülfsrichter mit dem Hülfsecretarius heute Nachmittag hierhin begeben.

Man traf die Eheleute Caspar Henrich Hanemann und Catharina Elisabeth Haeseler gnt. Müller oben auf der Kammer über der Wohnstube gewöhnlich an, beide bei völliger geistesgegenwart, den Caspar Henrich Hanemann jedoch krank und im Bette liegend, und der mitanwesende Herr Prediger Hopfensack hieselbst versicherte, dass die besagten Eheleute die der Gerichts-Deputation von Person sonst nicht bekannt war, würrklich die Eheleute Hanemann gnt. Müller wären. Zu dem [histirter] sich auch der Johann Caspar Henrich Hanemann gnt. Müller leiblicher Sohn der Eheleute Hanemann und der Johann Christoffer Schröer aus Ostbühren, Schwieger- Sohn der Ehefrau Catharina Elisabeth Heseler aus erster Ehe. Erstere, die Eheleute Caspar Henrich Hanemann und Catharina Elisabeth Haeseler erklärten wie sie sich entschlossen hätten in betracht, dass sie alt und nicht mehr im Stande sich selbst zu ernähren und zu verpflegen, ihr gesamtes gemeinschaftliches Vermögen an ihren Sohn Johann Caspar Henrich Hanemann gnt. Müller [echt] und eigenthümlich auch unwiderruflich unter folgenden Bedingungen hiermit zu übertragen:

- 1) Solle gedachter, ihr Sohn Johann Caspar Henrich Hanemann gnt. Müller schuldig sey sie in gesunden und kranken Tagen lebenslänglich hier im Hause unentgeltlich zu ernähren und zu verpflegen und mit kindlicher Achtung und Liebe zu behandeln.
- 2) Solle ihr Sohn schuldig seyn ihnen zum Taschengelde alljährlich sechs Thlr. Berliner Courant lebenslänglich zu bezahlen und die sechs Thlr. sollte auch der Überlebende von beyden Eltern bis zu seinem Ableben fort beziehen.
- 3) [Behalten] sie sich den vierten Theil des Obstes bevor.
- 4) Sey ihr Sohn schuldig sie beyde lebenslänglich in Schuhe zu unterhalten und waschen, nähen und flicken zu lassen.
- 5) [Behalten] sie diese Kammer zum ausschließlichen, und den übrigen Theil des Hauses zum Mitgebrauch bevor.
- 6) Da die Ehefrau Hanemann geb. Haeseler aus erster Ehe mit dem Friedrich Adam Becker noch zwey Kinder am Leben habe, nemlich die Ehefrau des Comparenten Johann Christoffer Schröer und einen Sohn namens Friedrich Caspar Becker gnt. Müller, welcher als Schneidergeselle auf sein Handwerk verreist und dessen jetziger Aufenthalt ihnen unbekannt wäre, sie, die Eheleute Caspar Henrich Hanemann und Catharina Elisabeth Haeseler Wittwe Becker aber mit dem Vormunde dieser Kinder, bei ihrer Verheiratung „Einkindschaft“ errichtet, so solle ihr Sohn Johann Caspar Henrich Hanemann gnt. Müller gegen den gegenwärtigen Vermögensübertrag ferner schuldig seyn an diese seine beiden Halbgeschwister zur gänzlichen Abfindung wegen Vater- und Muttergut zu bezahlen die Summe von hundert Thlr. Berl. Cour. nemlich einem jeden 50 Thlr. Und zwar die Hölfte bey Ableben des erst Versterbenden und die andere Hölfte nach Ableben des Überlebenden Theils der Eltern.
Ferner solle der Ehefrau Schröer dasjenige nicht angerechnet werden, was sie bei ihrer Verheiratung bereits erhalten, und ihr Sohn Friedrich Caspar Becker gnt. Müller dagegen noch von seinem Halbbruder, dem Joh. Caspar Henr. Hanemann gnt. Müller fünf Thlr. ein und Vierzig und einen halben Thlr. Berl. Cour. erhalten.

Überdem aber solle ihre Tochter ihr, der Ehefrau Hanemann geb. Haeseler, [.....] und nachgelassene Kleidungsstücke erhalten und der Sohn Friedrich Caspar gnt. Müller das [.....] von seiner abgelebten Schwester und sechs und fünfzig Stück [Bettgarn] auch solle dieser ihr Sohn hier im Hause unentgeltlich von dem Johann Caspar Henrich Hanemann gnt. Müller aufgenommen und verpflegt werden, wenn er unverheiratet bleibe und über kurz oder lang außer Stande gesetzt seyn solle sich selbst zu ernähren, dagegen soll aber auch dessen Kindertheil diesem ihrem verpflegenden Sohn zufallen.

- 7) Behalten sich die alten Eheleute Hanemann zur Sicherstellung derjenigen Bedingungen worüber dieser Vermögensübertrag jetzt erklärt worden hiemit ausdrücklich bevor, diesen Contract zur Erlangung eines Real-Rechts auf dieses Haus und Zubehör nach ihrem Gutbefinden zum Hypotheken-Buche eintragen zu lassen, auch solle dieser Contract als Null und nichtig aufgehoben seyn, wenn ihr Sohn Johann Caspar Henrich Hanemann gnt. Müller oder dessen etwaige Erben und Nachfolger diesen Contract wieder Ver[.....], etwa nicht pünktlich oder gebührend erfüllen würden.
- 8) [.....] von selbst und verlangte sie, dass Ihr Sohn mit diesem Vermögensübertrag auch die vorhandenen Schulden, die [tatsächlich] nur in einer Forderung der hiesigen Kirche von 10 Thlr. Berl. Cour. bestände, übernehmen müsste ohne dafür Entschädigung zu verlangen.

Johann Caspar Henrich Hanemann gnt Müller acceptirte diesen Vermögensübertrag und versprach die dabey gemachten Bedingungen pünktlich zu erfüllen und sich gefallen zu lassen Auch konnte derselbe erleiden, dass dieser Contract nach Gutbefinden seiner Eltern und Halbgeschwister im Hypotheken-Buche auf die übertragene Müller-Stelle eingetragen wurde, jedoch vorbehaltlich des Rechts der hiesigen Kirche als Gutsherrschaft oder Obereigenthümer, jedoch mit ausdrücklicher Verwahrung gegen eine hieraus herzuleitende Zeit[.....], da Cedenten und Coffio[.....] sich als Erb[.....] und Erbzinäleute betrachte.

Der Johann Christoffer Schröer acceptirte ebenfalls für sich und seine Ehefrau die hier in diesem Contracte ihnen ausgesetzte Abfindung und verzichtete auf alle weiteren Ansprüche.

Sämtliche Contrahenten haben hierauf diesen Contract nach geschehener deutlicher Verlesung genehmigt, eigenhändig unterschrieben und um eine beglaubte Ausfertigung derselben gebeten.

Caspar Henrich Müller

Ehefrau Müller

Johann Caspar Henrich Hanemann gnt. Müller

Johann Christoffer Schröer

Rumpf
(Richter)

Boedeker
(Secretarius)

Dem Contrahenten Johann Caspar Henrich Hanemann gnt. Möller ist diese zu expodirende Ausfertigung dieses Contracts zu ertheilen, auch sind die hierunter verzeichneten Kosten einschließlich des auch zu berechnenden und zu cassirenden Werth[.....], von demselben einzuziehen.

Unna, den 8. Merz 1815

Rumpf, Hülfsrichter

Vorstehende Abschrift ist mit dem Originale übereinstimmend, welches bescheinigt wird.

Unna, d. 20. Merz 1815

Unterschrift (unleserlich)

Tafel 4:

[Übergabevertrag]

Grundacten Frömern, Nro. 138 resp.

Seitens der unterzeichneten Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation wird folgende Verhandlung

Verhandelt an der Gerichtsstelle zu Unna, den 17. Sept. 1850

Vor dem unterzeichneten Departements-Richter waren heute erschienen:

- 1) der Schneider Caspar Möller gnt. Haeseler mit Catharina Maria geb. Russ in ehelicher Gütergemeinschaft lebend aus Frömern
- 2) dessen Schwiegersohn der Ackerknecht Heinrich Hohmann mit der Christine geb. Möller in ehelicher Gütergemeinschaft lebend aus Dellwig

Comparanten, von Person und nicht anders als dispositionsfähig bekannt, schlossen folgenden Übergabe- und Verpflegungscontract einander ab:

Paragr. 1:

Der Schneider Caspar Heinrich Möller gnt. Haeseler überträgt hiermit sein gesamtes Vermögen, welches er mit seiner Frau in Gütergemeinschaft besitzt, seinem Schwiegersohn Heinrich Hohmann.

An Immobilien gehören zu diesem Vermögen die Parzellen Flur 10, Nr. 84; Flur 11, Nrn. 13, 42, 89 der Grundsteuer Mutterrolle von Frömern, nebst den auf der ersten Parzelle errichteten Gebäulichkeiten sowie ein Grundstück im Schelk und ein anderes im Backenberge, welche der Stelle bei der Gemeinheitstheilung zugefallen sind.

Dabei wird beiderseits anerkannt, dass die Übergabe stattgefunden hat.

Paragr. 2:

Der gemelte Hohmann verpflichtet sich dagegen:

A) Seinen Schwiegerältern gegenüber:

Dieselben lebenslänglich standesgemäß zu ernähren, sie mit allem Nothdürftigen, Kleidungsstücken, Wäsche usw. zu versehen, ihnen in kranken Tagen ärztliche Hülfe und Medicamente zukommen zu lassen und sie zu hegen und zu pflegen. Als Schlafstube behalten diejenigen dieselbe Kammer über der Wohnstube, welche sie jetzt innehaben mit dem darauf gestandenen Bette und Bettung. Ferner erhalten sie wöchentlich $\frac{3}{4}$ Pfund Kaffee zu ihrem alleinigen Gebrauche und jährlich ein Taschengeld von 6 Thalern preußisch Courant in vierteljährlich [.....] zu zahlenden Raten. Nach dem Absterben des Einen der übertragenden Schwiegerältern wird dieses Taschengeld auf die Hälfte reducirt und was dann beim Absterben nicht gezahlt ist, soll als geschenkt betrachtet werden.

Außerdem erhält der Schwiegervater vom Übernehmer Rauchtack, soviel er gebraucht.

Möchte durch Zeugen bewiesen werden können, dass Übernehmer diese Verpflichtungen nicht in allen Punkten erfüllt, so ist es den Schwiegerältern frei, von ihm wegzuziehen und er muß ihnen alsdann an Alimentationsgelder jährlich 70 Thaler, den Überlebenden von beiden 35 Thaler zahlen. Wenn aber die Schwiegerältern aus freien Stücken oder aus Eigensinn abziehen, so erhalten sie zusammen nur 12 Thaler und nach dem Absterben des Einen der Überlebende nur 6 Thaler.

- B) Seinen Schwägern resp. Schwägerinnen gegenüber:
denselben zahlt Übernehmer als Abfindung vom älterlichen Vermögen:
- 1) der Wilhelmine Möller verehelichte Haeseler in Lethmate beim Absterben des Längstlebenden ihrer Ältern neunzehn Thaler 15 Sgr., da dieselbe schon früher einen Koffer und Geldabfindung erhalten hat.
 - 2) Heinrich Möller erhält ein Jahr später 32 Thaler 15 Sgr.
 - 3) Caroline Möller erhält bei ihrer Verheiratung 2 und fünfzig (52) Thaler 15 Sgr.
 - 4) Wilhelm Möller erhält den Koffer des Vaters, darin Schneidergerätschaften und fünfzig Thaler.

Außerdem behalten die beiden letzten in gesunden und kranken Tagen freien Ein- und Ausgang im älterlichen Hause und den Wilhelm muß Übernehmer das Schneiderhandwerk lernen lassen. Was er während dieser Zeit an Kleidungsstücken und Wäsche gebraucht, muß ihm vom Übernehmer beschafft werden. Außerdem erhält derselbe bis zu seiner Verheiratung freie Wäsche und jährlich ein Hemd.

Paragr. 3:

Für die [in] Paragr. 2 übernommenen Verbindlichkeiten verpfändet Übernehmer zur Sicherheit die [in] Paragr. 1 erwähnten Immobilien in die Eintragung zum Hypothekenbuche ausdrücklich willigend. Diese Eintragung soll aber, auch hinsichtlich des Wohnungsrechts nicht eher erfolgen, als bis sie von den resp. Berechtigten verlangt wird.

Paragr. 4:

Die Kosten dieses Contracts zahlt Übernehmer welcher allein eine Ausfertigung erhält. Möller dagegen erhält nur eine einfache Abschrift.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Caspar Heinrich Möller
H. Hohmann

a. u. s.

Wenke
Kreisrichter

Hiermit in glaubhafter Form ausgefertigt
Urkundlich des Gerichtssiegels und der Unterschrift

Unna, den 4. October 1850
Kgl. Kreisgerichts Deputation
(Unterschrift unleserlich)

Siegel

Ausfertigung für den Ackerknecht H. Hohmann in Dellwig

Tafel 5:

[Hypothekenschein]

[.....] Frömern, Nro. 138 rep.

Hypotheken-Schein

Folgende unter der Gerichtsbarkeit des Kgl. Land- und Stadtgerichts Unna, [.....] und Volumen Nr. I [.....] 37 des Hypotheken-Buches der Gemeinde Frömern eingetragene Grundstücke:

Lfd, Nro.	Nro.	Flur	[.....] Bezeichnung	Flächeninhalt		
	der Flur	der Parzelle		Mor.	Ru.	Fu.
Abtheilung: Steuergemeinde Frömern						
1.	X (10)	84	Frömern	Obstgarten und Hofraum nebst Wohnhaus Nr.16	-	55 08
2.	XI(11)	13	die Heide	Acker	2	104 76
3.	..	42	[.....]	Acker	2	46 50
4.	..	89	an der Brauer- Str.	Acker	-	152 -

Tit. [.....] eingetragen für den Kötter und Schneider Caspar Heinrich Möller gnt. Haeseler im Hypotheken-Buche der Gemeinde Frömern Vol. I [.....] 37 laut beigeheftetem Hypothekenschein.

Unna, 30. Aug. 1847

Unterschrift (unleserlich)
(Justizinspector)

Gut

der Kötter und Schneider Caspar Heinrich Möller gnt. Haeseler mit Catharina Maria geb. Russ in ehelicher Gütergemeinschaft lebend, durch den [geschlossenen] Vertrag vom 8. März 1815 von seinen Eltern übertragen erhalten und den [.....] Besitz [.....] titelos possessionis [.....] ex Decretos vom 30. Aug. 1847

Rubrica II

[Beständige] Lasten des Eigenthums, das zur Disposition:

- 1) Zwei[.....] sind jährlich an die Pastorat zu Frömern und drei [.....] und ein Stüber gemeine Contracts [.....] jährlich an die Küsterei daselbst und als

gutsherrliche Leistung an den Pfarrer zu Frömern jährlich zwei Pachthühner zu entrichten und für denselben jährlich zwei Mähdienste in der Roggenernte und zwei Mähdienste in der Gerstenernte gegen baares und gewöhnliche Vergütung, [.....] für die Kirche oder Pastorat daselbst jährlich unentgeltlich zwei Handdienste zu leisten und bei Besitzveränderungen an die Kirche ein Gewinngeld von sieben Silbergroschen 6 Pfennigen zu [zahlen].

Eingetragen auf die Parzelle No. 1 des Titels [.....] ex Decretos vom 30. Aug. 1847

Rubrica III

Hypotheken

100 Thlr. (einhundert Thaler Berliner Courant) Darlehen nebst $4\frac{1}{2}\%$ Zinsen und Kosten für die Sparkasse der Stadt Unna und der notariellen Obligation vom 1. Mai 1847

Eingetragen auf die Parzellen Nro. 1 - 4 in dem Titelblatte ex Decretio vom 30. Aug. 1847

Außer diesem Posten findet sich nichts im Hypotheken-Buche auf den obengenannten Grundstücken eingetragen und wird dem Kötter und Schneider Caspar Heinrich Möller gnt. Haeseler wegen der für ihn erfolgten Eintragung des Besitztittels der gegenwärtige Hypotheken-Schein hiermit in [.....] ertheilt.

Urkundlich des beigedrückten Gerichtssiegels und der Unterschrift

Unna, den 30. Aug. 1847

(Siegel)

Königlich Preußisches Land- und Stadtgericht

Unterschriften (unleserlich)

Hypotheken-Schein für den Kötter und Schneider Caspar Heinrich Möller gnt. Haeseler zu Frömern

Tafel 6:

Betreiber von Müllers Stelle in Frömern

Für das Jahr 1666 wird ein **Thon Müller** genannt. Genauere Angaben lassen sich erst nach der Aufnahme des *Communikanten-Verzeichnisses* von 1766 - und den daraus entstandenen Kirchenbüchern - machen.

- I. **Stelleninhaber** Bernhard Diederich Korbmann (* ?, + ?); verheiratet, bekam 1764 die Stelle wegen „Untätigkeit“ aberkannt.
- II. **Stelleninhaber** Johann Diederich Haeseler (* 1729, + 9.11.1789 an Engbrüstigkeit), aus Bausenhagen; oo mit Maria Elisabeth Storks (* ?, nach 1766) aus Hennen;
Kinder bekannt
- Catharina Elisabeth (* 1759, + 18.03.1829 Brustkrankheit) => III.
 - Johann Diederich Haeseler (* 6.04.1766, + a.a.O.)
- III. **Stelleninhaberin** Catharina Elisabeth Haeseler, gnt. Möller (s.o.); oo 1.) 18.11.1779 zu Frömern Friedrich Adam Becker, später Haeseler, gnt. Möller (* 1754, + 22.08.1786 am faulen Fieber) aus Langschede, 2.) 15.09.1787 zu Frömern Schneidermeister Caspar Hennerich Hahnemann (* 1758, + 31.03.1815 an der Wassersucht) „von jenseits der Ruhr“;
Kinder (1.Ehe)
- Johann Friedrich Caspar Becker, gnt. Möller (* 30.03.1780, + a.a.O.)
 - Janna Maria Catharina (* 5.10.1782, + a.a.O.)
 - Janna Catharina Elisabeth (* 23.07.1785, + 12.09.1807 am faulen Fieber)
- Kinder (2.Ehe)
- Johann Caspar Hennerich Möller, gnt. Hahnemann (+ 4.10.1788, + 9.01.1863 an Auszehrung) => IV.
 - Hendrine Wilhelmine Clara Christine (* 15.09.1792, + 10.10.1793 an den Pocken)
 - Bernhardine Hennerine Clara Christine (* 25.10.1794, + 30.01.1800 Pocken)
- IV. **Kötter und Schneider** Johann Caspar Hennerich Möller, gnt. Hahnemann (s.o.); oo zu Frömern 27.08.1814 Catharina Maria Rusche (* 1795, + 12.02.1871 Wassersucht) aus Oestrich;
Kinder
- Johanna Henrina Maria Catharina (*/+ 8.10.1814 an Schwäche)
 - Johanna Catharina Maria Sophia Wilhelmina (* 22.01.1816, + a.a.O.); oo 30.12.1841 zu Frömern Johann Eberhard Heinrich Hermann Brinkmann, gnt. Haeseler (* 1812) aus Letmathe
 - Johanna Carolina Clara Christina (* 26.09.1819, + nach 1892) => V.
 - Theodora Wilhelmine Franzline Maria Catharina (* 11.11.1822, + 24.01.1823 an Krämpfen)
 - Karl Friedrich Diederich Christian Möller, gnt. Hahnemann (* 24.09.1824, + 5.06.1825 Brustkrankheit)
 - Caspar Heinrich Friedrich Möller, gnt. Hahnemann (* 14.05.1826, + a.a.O.); oo 16.07.1849 zu Frömern mit Henriette Wilhelmine Maria Catharina Walter (* 1829) aus Stentrop
 - Carolina Wilhelmina Theodora (* 24.10.1831)
 - Diederich Heinrich Caspar Wilhelm Möller, gnt. Hahnemann (* 25.04.1835)

V. **Stelleninhaberin** Johanna Carolina Clara Christina Möller, gnt. Hahnemann - vulgo Haeseler (s.o.); oo 31.07.1845 zu Frömern mit Ackerer (später Viehhändler) Heinrich Wilhelm Hohmann (* 1822, + 21.08.1892 Magenleiden) aus Rheinen/ Strickherdicke;

Kinder

- Heinrich Wilhelm Hohmann (* 18.11.1845, + ?)
- Wilhelm Heinrich Hohmann (* 9.03.1849, + 15.03.1874 an Lungenentzündung) Zimmermann
- Carl Wilhelm Ludwig Hohmann (* 9.10.1851, + 19.01.1919 Altersschwäche) => VI.
- Carolina Sopia Friederike (* 31.12.1853)
- Friedrich Wilhelm Ludwig Hohmann (* 21.07.1856, + 1938); oo 27.11.1884 zu Frömern mit Sophie Wieschhoff (* 9.05.1857, + 9.11.1935) aus Hilbeck; Brauer, später Brinksitzer/ Kötter/ Landwirt auf dem Backenberg
- Gustav Hohmann (* 5.12.1858, + 12.06.1867 an Hirnhautentzündung)
- Adolph Hohmann (* 27.02.1861, + 9.10.1863 Krämpfe)

Frömerner Höfe, Abgaben und Ablösung

In Mittelalter und in der frühen Neuzeit bestand der überwiegende Teil der Bevölkerung aus Bauern. Die Bauern waren aber nicht **Eigentümer** des von ihnen bestellten Landes, sondern hatten meist nur das Recht auf Nutzung durch Dienste („Handdienste“ [an den Grundherrschaft]) und Abgaben („Zehnt“ [an den Grundherrschaft und die Kirche]), zu entrichten an **Martini** (1), von einem **Grundherrschaft** (Haus Reck, Stift Fröndenberg, Kirche Frömern, Kloster Scheda, Stadt Unna) erworben.

Im Kirchspiel Frömern wurden die Höfe alle 12 Jahre vererblich „wiedergewonnen“, d.h. entweder vom bisherigen Pächter weiter betrieben zu den festgelegten Bedingungen oder ein Anderer übernahm die Stelle. Für die Wiedergewinnung musste ein „Gewinngeld“ gezahlt werden. Dieses wurde aber in der Regel nicht in einer Summe verlangt, sondern auf die kommenden 12 Jahre aufgeteilt und zusammen mit den Diensten und Abgaben (oft kapitalisiert) entrichtet.

War der Grundherrschaft mit den Leistungen des Pächters in punkto Hofbestellung oder Entrichtung von Diensten und Abgaben nicht zufrieden, so konnte er den Vertrag meist von sich aus beenden (2). Oft wurden aber nicht geleistete Abgaben „gestundet“. Die Bauern selbst waren in dieser Gegend, zumindest in der Neuzeit (3), persönlich frei. Das galt aber nicht grundsätzlich; es gab auch noch den Zustand „eigenbehörig“, bei dem man wohl nicht von Leibeigenschaft, aber wohl doch von einer gewissen persönlichen Unfreiheit, sprechen kann.

Den entscheidenden Anstoß zur Aufhebung jedweder „Unfreiheit“ gab die Französische Revolution. Die dortige Nationalversammlung hatte bereits im Sommer 1789 alle Dienste und Abgaben, meist ohne irgendeine Entschädigung, aufgehoben.

In Preußen war die „Bauernbefreiung“ auch 1816, nach der Befreiung vom „Napoleonischen Joch“ noch nicht abgeschlossen. Bis dahin hatte man nur die Bauern, die in besonderen gutherrlichen Verhältnissen gestanden haben und sehr hohe Abgaben leisten mussten, entlastet. Diese Reformen galten zudem nur für das östliche Preußen.

Die grundherrschaftlichen Bauern in den Westprovinzen, die diesbezüglich aber nachweisbar nicht so hoch belastet waren, konnten erst nach 1821 eine Geldablösung beantragen. Einen gewissen Abschluß erfuhren die Reformen erst mit dem **Ablösegesetz vom 2.03.1850**. Für die Ablösung von Abgaben und Diensten standen den Grundherrschaften hohe Entschädigungszahlungen zu (zuerst das **40fache** der kapitalisierten Jahresleistung).

Da es von staatlicher Seite keine Hilfen (z.B. Überbrückungskredite) gab, blieben viele Bauern mit ihren Höfen noch lange Zeit ihrem Grundherrschaft verpflichtet oder waren über lange Zeit durch hohe Schulden belastet.

Erst nach dem Dt.- Franz. Krieg reduzierten sich die Ablösezahlungen auf den **25fachen** Betrag der früheren jährlichen Abgaben. Jedoch hatte die Umstellung der Währung von **Taler auf Mark** (4), so wie auch heutige Währungsumstellungen, einen nicht geringen Teil der Ablöseverminderung „aufgefressen“.

Die Ablösung der kirchlichen Abgaben von den **nicht zur Kirche in Frömern** gehörigen Frömerner Höfen erfolgte in den Jahre 1867 - 1873 (Tafel 3); wobei die Ablösungsbeträge zwischen 3 und 127 Mark lagen (5).

Die Frömerner Höfe, die zum Haus Reck gehörten, wurden ab ca. 1765, bereits im Zuge des Reck'schen Konkurses, verkauft. Die Käufer waren meist wohlhabende Bürger der umliegenden Städte (Hamm, Iserlohn, Unna, Schwerte). Die bewirtschaftenden Colone bzw. Kötter waren meist erst in der Zeit zwischen 1800 und 1840 in der Lage, „ihre“ Höfe zum Eigentum zu erwerben (6).

Das Stift Fröndenberg kam nach dem Reichsdeputationshauptschluss in staatliche Hand und wurde zur „Domäne Fröndenberg“. Ab 1821, wie vorher beschrieben, konnten die Höfe, somit auch die Frömerner Höfe, erworben werden. Von den beiden größeren Höfen („Brinkmann“, „Schulze Oben“) sind die Ablösesummen bekannt (7).

Die Ablösen für die Kotten und Stellen richten sich etwa nach der (ebenfalls aufgeführten) Ablösesumme für „Klemps Kotten“.

Die zur Kirche Frömern gehörende Stelle „Möller“ (Hofstelle, ~ 6 Morgen) wurde endgültig zum 13.06.1873 durch den Kötter Heinrich Hohmann abgelöst; die Gesamtbelastung betrug 53,50 Mark. Hohmann saß zu dieser Zeit bereits auf dem größeren Nachbarhof, den ehemaligen „Burghof“ derer von Steinen, den er von den Erben des Schulzen zu Kessebüren gekauft hatte.

Die kirchliche Liegenschaft „Werths Colonie“ (Hofstelle, ca. 28 Morgen) wurde letztendlich am 5.11.1874 mit 1940,29 Mark durch den Colon Diederich Clodt, gnt. Werth abgelöst.

Die kirchlichen Höfe in Frömern waren somit die letzten bäuerlichen Stellen, die nun endgültig an ihre ehemaligen Pächter übergingen (8).

Anmerkungen:

- (1) Martini = 11. November
- (2) Die Möllersche Stelle, der Kirche in Frömeren zugehörig, ist nach 1761 dem resignierenden Pächter Korbmann weggenommen und neu verpachtet worden.
- (3) Gemeint ist die Zeit nach der Reformation
- (4) Mark; mit einer „Marke“ versehenes Metallstück, 1871 - 1924 und später als Rentenmark/ Reichsmark/ D-Mark/ MDN = Mark der Dt. Notenbank/ M = Mark der DDR; 1 Taler = 3 Mark
- (5) Lagerbuch der Ev. Kirchengemeinde Frömeren 1867 - 1976; aus: Archiv der Ev. Kirchengemeinde Frömeren, 4,108; Sig. 494; im Bestand des landeskirchlichen Archivs, Bielefeld; Tafel 3
- (6) Tafel 1; Beispiel: Linhoffs Colonie
- (7) Tafel 2
- (8) siehe (5)

Tafel 1:

Frömerner Höfe

Abgaben (Renten) an das Haus Reck u. a. um ~ 1760 und weiterhin bis zu ihrer Ablösung

Gut Hofstelle	Zugehörigkeit	Inhaber	Naturalien; jährlich	Geldwert, jährlich		Ablösung	
				(Rthlr/Stu/Pf)	(Rthlr/Sgr/Pf)	Datum	Summe (Rthlr/Sgr/Pf)
Linhoff (Colonie)	Haus Reck (und Rechtsnachfolger)	Bernhard Dietrich Lueg gnt. Linhoff	1 Malt. Roggen				
			1,5 Malt. Gerste				
			2 Malt. Hafer				
			0,5 Schwein				
			3 Hühner				
			1 Thlr. 5 Stüber (Geldrente)				
				11 16 3		01.12.1809	405 0 0
			1 Malt. Roggen				
		Johann Dietrich Heinrich Linhoff	1,5 Malt. Gerste				
			2 Malt. Hafer				
			2 Thlr. 15 Stüber (Geldrente)				
				12 15 0		07.04.1831	416 0 0

Tafel 2:

Abgaben (Renten) an das Stift Fröndenberg bis ~ 1850 und ihre Ablösung

Gut Hofstelle	Zugehörigkeit	Inhaber	Naturalien; jährlich		Geldwert, jährlich		Ablösung		
					(Thlr/Sgr/Pf)	Multiplikator	Datum	Summe (Thlr/Sgr/Pf)	
Brinkmann (Colonie)	Stift Fröndenberg	Franz Caspar Hildebrand gnt. Brinkmann	12 Sch. Roggen						
			12 Sch. Gerste						
			12 Sch. Hafer						
			6 Hühner						
Schulze Oben (Colonie)	Stift Fröndenberg	Dietrich Schulze Oben	32 Sch. Roggen					17.01.1852	720 0 0
			32 Sch. Gerste						
			28 Sch. Hafer						
			2 Schweine						
			6 Hühner						
			7 Stüber (Geldrente)						
Rüggen (Kotten)	Stift Fröndenberg	Hermann Dietrich Renzing, gnt. Rüggen			1841	115 15 3		1844	1887 21 3
Kniepar (Kotten)	Stift Fröndenberg /Kirche Frömer	Heinrich Koetler, gnt. Knieper	4 Hühner						
Hundelt (Kotten)	Stift Fröndenberg	Heinrich Huncelt	11 Stüber (Geldrente)						
Köster (Kotten)	Stift Fröndenberg	Heinrich Huncelt	4 Hühner						
Klemp (Kotten)	Stift Fröndenberg	Heinrich Potthoff	5 Stüber (Geldrente)						
		Franz Klemp	4 Hühner						
			5 Stüber (Geldrente)						
Bauckmann (Stalle)	Stift Fröndenberg	Caspar Horstmann	2 Hühner					11.09.1837	10 25 0
Schimmel (Stalle)	Stift Fröndenberg	Johann Heinrich Schimmel	2 Hühner						

Tafel 3:

Abgaben (Renten) an die Kirche zu Frömmern bis ~ 1860 und ihre Ablösung

Gut	Zugehörigkeit (Inhaber)	Fond	Naturalien, jährlich		Geldwert, jährlich		Ablösung		Summe (Mark)	
			(Sgr Pf)	(Marck)	(Sgr Pf)	(Marck)	Datum	Multiplikator (-)		
Hofstelle										
Brinkmann (Colonie)	Stift Fröndenberg (Inhaber)	Heinrich Brinkmann	Pfarr	1 Sch. Hafer	2,88	30.01.1873	25fach	71,98		
			Pfarr	7 Eier	0,28	30.01.1873	25fach	7,00		
			Küsterei	0,5 Schweinekopf	1,60	30.01.1873	25fach	40,00		
			Küsterei	8 Eier	0,32	30.01.1873	25fach	8,00	126,88	
Schulze Nieden (Colonie)	Haus Reck	Heinrich Schulze Nieden	Pfarr	14 Eier	0,35	18.05.1867	40fach	14,00		
			Küsterei	0,5 Schweinekopf	1,60	18.05.1867	40fach	64,00		
			Küsterei	15 Eier	0,38	18.05.1867	40fach	15,00	93,00	
Schulze Oben (Colonie)	Stift Fröndenberg	Dietrich Schulze Oben	Pfarr	15 Eier	0,38	11.01.1873	25fach	9,38		
			Küsterei	0,5 Schweinekopf/1 Mettwurst	2,20	11.01.1873	25fach	55,00		
			Küsterei	15 Eier	0,38	11.01.1873	25fach	9,38	73,76	
Lueg (Colonie)	Haus Reck	Caspar Brinkmann, gnt. -ueg	Pfarr	7 Eier	0,18	18.05.1867	40fach	7,00		
			Küsterei	0,5 Schweinekopf	1,60	18.05.1867	40fach	64,00		
			Küsterei	8 Eier	0,20	18.05.1867	40fach	8,00	79,00	
Kirchhoff (Colonie)	Haus Reck	Wilhelm Kirchhoff	Pfarr	7 Eier	0,18	18.05.1867	40fach	7,00		
			Kirche (Geordnete)	7,6	0,75	18.05.1867	25fach	18,75		
			Küsterei	0,5 Schweinekopf	1,60	18.05.1867	40fach	64,00		
			Küsterei	8 Eier	0,20	18.05.1867	40fach	8,00	97,75	
Fulbeck (Kotten)	Haus Reck	Heinrich Fülbeck	Pfarr	3 Eier	0,08	16.11.1869	40fach	3,00		
			Küsterei	4 Eier	0,10	16.11.1869	40fach	4,00	7,00	
Rüggen (Kotten)	Stift Fröndenberg	Hermann Dietrich Renzing, gnt. Rüggen	Pfarr	3 Eier	0,08	16.11.1869	40fach	3,00		
			Küsterei	4 Eier	0,10	16.11.1869	40fach	4,00		
			Küsterei	2 Pfd. Käse	2,6	0,25	16.11.1869	40fach	10,00	17,00
Linhoff (Colonie)	Haus Reck	Heinrich Linhoff	Pfarr	4 Eier	0,10	18.05.1867	40fach	4,00		
			Küsterei	5 Eier. 9 Stüber für Hafer	(3,0)	0,90	18.05.1867	40fach	36,00	40,00
			Pfarr	2 Eier	0,05	18.05.1867	40fach	2,00		
Pante (Kotten)	Haus Reck	Caspar Wilhelm Pante	Küsterei	3 Eier	0,08	18.05.1867	40fach	3,00	5,00	
Knieper (Kotten)	Stift Fröndenberg	Heinrich Koetter, gnt. Knieper	Pfarr	2 Eier	0,05	18.11.1869	40fach	2,00		
			Küsterei	3 Eier	0,08	16.11.1869	40fach	3,00	5,00	
Hundet (Kotten)	Stift Fröndenberg	Heinrich Hundelt	Pfarr	2 Eier	0,05	16.11.1869	40fach	2,00		
			Küsterei	3 Eier	0,08	16.11.1869	40fach	3,00	5,00	
Köster (Kotten)	Stift Fröndenberg	Heinrich Potthoff	Küsterei	3 Eier	0,08	18.05.1867	40fach	3,00	3,00	
Klemp (Kotten)	Stift Fröndenberg	Heinrich Hermann Klemp	Pfarr	2 Eier	(0,2)	0,05	23.05.1867	40fach	2,00	
			Küsterei	3 Eier. 1 Stüber Optergeld	(0,7)	0,13	18.10.1869	40fach	5,00	7,00
Moeller (Kotten)	Kirche Frömmern	Heinrich Hohmann	Pfarr	2 Hühner	1,20	09.01.1873	25fach	30,00		
			Pfarr	2 Eier	0,05	18.05.1867	40fach	2,00		
			Kirche	2 Handdienste	10,0	0,74	13.06.1873	25fach	18,50	
			Küsterei	3 Eier	0,08	18.05.1867	40fach	3,00	53,50	
Werth (Kotten; Colonie)	Kirche Frömmern	Diedrich Clodt gnt. Werth	Pfarr	4 Eier	0,10	18.05.1867	40fach	4,00		
			Kirche	je 5 Sch. Gerste u. Roggen u. 4 Sch. Hafer		05.11.1874	25fach			
			Kirche (Geordnete)		74,98	05.11.1874	25fach	1874,79		
			Küsterei	1 Schweinrückenstück	15,0	1,50	18.05.1867	25fach	37,50	
			Küsterei	4 Eier	0,50	18.05.1867	40fach	20,00		
			Küsterei	4 Eier	0,10	18.05.1867	40fach	4,00	1940,29	

Erntedankfest

- die Instrumentalisierung eines kirchlichen Feiertages in der NS-Zeit -

Das Erntedankfest ist ein Kirchenfest! Gerne erinnert man sich daran, wie z.B. die Kindergartenkinder diese Feier auf ihre Art und Weise mitgestalten und wie die Erntegaben, mit denen der Altarraum der Johanneskirche ausgeschmückt ist, später, in ihren verwendbaren Teilen, der „Alteninitiative“ zu Gute kommen. Das Erntedankfest ist also auch ein lehrreiches Fest (1), was heute noch, besonders im ländlichen Bereich, gut angenommen wird.

So wird das auch in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg gewesen sein, möglicherweise sogar noch intensiver. Von alters her wurde nach der Einbringung der Ernte aus Feld, Flur und Garten für die „guten Gaben“ und deren gelungene Bergung dem Schöpfer gedankt und die Kirche mit Erntegaben und Erntekrone geschmückt. Da in dieser Zeit noch viele helfende Hände nötig waren, um alles unter Dach und Fach zu bringen, war es, nachdem man die letzte Fuhr vom Feld in die Scheune gepackt hatte, auch durchaus üblich, den Ernteabschluß mit einem deftigen Essen und einigen Glas Bier, Wein und/oder Schnaps auf dem Hof zu feiern (2).

Auch die NS Ideologen des Jahres 1933, neu an der Macht, wollten sich nach den monströsen Parteitag in Nürnberg und dem nun unter anderen Vorzeichen veranstalteten 1. Mai (nationaler Feiertag der Arbeit) auch den „Bauernstand“ mit einem weiteren „Nationalfeiertag“ gefügig machen, um ihre Position in Deutschland weiter zu festigen. So fanden von 1933 bis 1937 fünf „Reichserntedankfeste“ auf dem **Bückeberg** (an der Weser, bei Hameln) statt (3). 0,5 bis 1,2 Mio. Menschen nahmen jeweils an diesen Veranstaltungen teil. Auch mit der Organisation solcher Großveranstaltungen wollte sich das 3. Reich in den europäischen Blickpunkt rücken -- doch es gelang meist nicht; mal fehlte Transportraum, mal begann die Veranstaltung zur falschen Tageszeit! Ab 1935 wurde das Fest sogar noch mit Wehrmachtvorführungen „garniert“. Die Reden von Hitler und Darre' (Reichsbauernführer) wurden im Rundfunk übertragen - für alle „Volksgenossen“ war es praktisch Pflicht, diese reichsweit ausgestrahlte Sendung anzuhören. Dazu mussten oft die regionalen und örtlichen NS Veranstaltungen zum „Reichsbauerntag“ unterbrochen werden - und gerade die örtlichen Feiern hatten es in sich! Eine NSDAP Ortsgruppe versuchte die Nachbarortsgruppe mit besonderen Attraktionen zu übertreffen.

So setzte ab Mitte September 1933 auch in den Dörfern Frömern und Kessebüren, damals verbunden durch den Ortsgruppenbereich der NSDAP, *ein eifriges und geheimes Arbeiten* ein. Man wollte am kommenden Sonntag (01.10.) gemeinsam das Erntedankfest begehen, *das erste im nationalsozialistischen Staat*.

Vom schönsten Herbstwetter begünstigt wurde der Tag *eröffnet durch einen Weckruf des Trommlerkorps, dass schon früh morgens mit lustigem Spiel durch die Straßen der Gemeinde Frömern zog und das Geschehen des großen feierlichen Tages ankündigte*. Der Feier voran ging (noch!) ein Festgottesdienst (4) in der Frömerner Johanneskirche. *Im vollbesetzten Gotteshaus, in dem auch die SA und andere Vereine des Kirchspiels angetreten waren, sprach Pastor Sybrecht über den religiösen Sinn des rechten Erntedanks vor Gott. Eine selten reiche Ernte und günstige Erntewitterung habe uns Gott der Schöpfer in diesem Jahre geschenkt. Ihm für diesen Segen zu danken sei selbstverständliche Christenpflicht*.

Am Nachmittag gegen 13 Uhr gruppierte sich vor dem Dorfe Kessebüren der „Bauern- und Erntefestzug“, der gleichzeitig auch ein Trachtenumzug „von nie gesehenem Ausmaß“ war. Angeführt wurde dieser volkstümlich ausgestaltete Festzug von einer Schar Reiter in alten militärischen Uniformen. Dann folgte eine Anzahl geschmückter Kutschwagen, in deren ersten die Vorsteher der [beiden] Gemeinden Platz genommen hatten. Weiter kamen die Amtswalter der politischen Organisationen, der SA Sturm Frömern, die Hitlerjugend und das Jungvolk. Originell wirkten die landwirtschaftlichen Sä-, Mäh-, Ernte- und Dreschgruppen. Auch Vieh, vom Bullen bis zur Ziege, wurde zur Schau gestellt. Bewundert wurden Früchte- und Blumenwagen. Die Handwerker waren

ebenfalls mit Ausstellungswagen vertreten. Wehmütige Erinnerungen [wurden] wachgerufen beim Anblick der alten Geräte und Werkzeuge, die heute der jungen Generation schon unbekannt sind. Den Schluss des Zuges bildete die Feuerwehr Kessebüren und eine „fahrbare Dorfschenke“.

Durch [das] mit Fahnen und Guirlanden geschmückte Dorf Kessebüren ging es über die Landwehr nach Frömern. Nach ca. 2,5stündiger Marschzeit löste sich der Zug am Bahnhof in Frömern auf. Hier hatten die Volksgenossen Gelegenheit durch die aufgestellten Großlautsprecher [.....] die Übertragung der Reden von der Nationalfeier am Bückeberg anzuhören. Der freudige Ausklang der Feier fand im Niggemann'schen Saale statt. Der Ortsbauernführer Schulze Oben hielt eine begeisternde Festansprache. Er wies auf die Rechte und Pflichten des Bauern im nationalsozialistischen Staate hin. Der Bürgermeister des Amtes Fröndenberg, Hohendahl, sprach über die Verbundenheit der Stadt- und Landbevölkerung deren derber und urwüchsiger Humor in diesem Festzug voll zur Geltung kam und an dem sämtliche Zuschauer, besonders die Städter, ihre helle Freude hatten. Ortsgruppenleiter Moog dankte zum Schluss der Feier allen denen, die zum Gelingen des Tages beigetragen hatten (5).

Im Jahr 1934 begann die von der NSDAP ausgerichtete örtliche Feier erst um 16 Uhr im Saal Niggemann. Man saß vor großen Lautsprechern und hörte sich (gemeinsam!) die Übertragung der Reichsfeier vom Bückeberg an. Diese Sendung dauerte, da es sich 1934 bei der „Zentralfeier“ ebenfalls noch um eine Abendveranstaltung handelte, bis gegen 19 Uhr. Pünktlich 7.30 Uhr eröffnete Propagandaleiter Linhoff die offizielle Feier für Frömern und Kessebüren. Er begrüßte die so zahlreich Erschienenen und hieß sie herzlich willkommen. Nach Absingen des Ernteliedes: Wir pflügen und wir streuen ... ergriff dann Ortsgruppenleiter Moog das Wort. Er sprach in großen Zügen über die NSDAP und das Bauerntum. Ein gut vorgetragenes Gedicht von Jungbäuerin Potthoff fand reichlichen Beifall. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Ausführungen des Ortsbauernführers Schulze Oben. Um nach dieser Rede die Anwesenden noch an Ort und Stelle zu behalten, hatte man als Attraktion eine „gute Kapelle“ besorgt, alsdann blieben die Volksgenossen bei klingendem Spiel [...] noch einige Stunden in wahrer Volksgemeinschaft beisammen. Für die Jugend war reichlich Platz zum Tanzen freigelassen ... (6).

Während es in den Jahren 1935 und 1936 scheinbar nur wenig berichtenswertes über die örtlichen Feiern zum Erntedank/Tag des Bauern in den Zeitungen zu schreiben gab, wurde der Erntedanktag 1937 im Bereich der Ortsgruppe Frömern der NSDAP in würdiger und schöner Weise gefeiert. Nach dem Gemeinschaftsempfang der Übertragung des Staatsaktes vom Bückeberg auf den einzelnen Bauernhöfen begannen ab 18 Uhr in Frömern und Kessebüren die einzelnen Erntefeiern, an denen alle Volksgenossen teilnahmen (7).

Es scheint, als hätte sich die zentrale dörfliche Veranstaltung schon nach so kurzer Zeit überlebt, wenn man jetzt selbst die Übertragung vom Bückeberg den einzelnen Hofgemeinschaften überließ. Hinzu kam, dass die Reden auf der Zentralfeier jetzt aus organisatorischen Gründen tageszeitlich früher gehalten wurden und die „Veranstaltungen auf den Höfen“ erst am Abend beginnen sollten.

Für 1938, als die reichsweite Zentralfeier zum „Tag des Bauern“ auf dem Bückeberg kurzfristig am 30. September wegen fehlender Transportkapazitäten bei der Reichsbahn abgesagt wurde, gibt es auch keinen Hinweis auf eine örtliche Veranstaltung in Frömern.

Seit 1939, als der NS Staat den 2. Weltkrieg durch den Angriff auf Polen vom Zaun brach, gab es keine zentrale staatliche Erntedankfeier mehr.

Wenn man örtlich feiern wollte, sollte das in „stiller Weise“ vor sich gehen.

Anmerkungen:

- (1) Die Kindergartenkinder z. B. erlernen soziales Verhalten (u. a. Rücksichtnahme, Bereitschaft zum Teilen, Achtung älterer Menschen ect.) und den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur (u. a. sähen, wachsen, ernten, verarbeiten der Früchte usw.).
- (2) Tanzveranstaltungen auf dem Dorf gab es über das ganze Jahr verteilt, meist aber zu Festlichkeiten (z. B. Schützenfest, kirchliche Feste). Natürlich war da auch die Erntezeit nicht ausgespart.
- (3) 1938 wurde die zentrale Reichsfeier zum Tag des Bauern (Erntedank) sehr kurzfristig wegen fehlender Transportkapazitäten abgesagt. Die Reichsbahn hatte in der fraglichen Zeit die Wehrmacht an die tschechische Grenze zu transportieren, da Einmarsch und Besetzung des Sudetenlandes bevor standen. Ab 1939, nach weitgehender Beendigung des Angriffskrieges gegen Polen und der Besetzung des Landes, wurde, sicher aus ähnlichen Gründen, die zentrale Erntedank-Reichsfeier nicht wieder aufgenommen. Auch bei den örtlichen Veranstaltungen sollte ein „stiller Erntedank“ begangen werden.
- (4) Überall im Kreis Unna waren 1933 noch Festgottesdienste in den örtlichen Festabläufen vorgesehen. In späteren Jahren sind Gottesdienste nicht mehr Programmpunkt der sogen. Reichsbauerntage. Kirchliche Veranstaltungen wurden seit dieser Zeit von staatlichen Stellen überwacht und die Teilnahme z. B. an einem Erntedankgottesdienst an diesem Tage war (zumindest nicht gern gesehene) „Privatsache“. Es galt, wie auch später in der DDR als Parole vorgegeben: „Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein“.
- (5) Zitate (*kursiv*) aus:
 - HA; Do. 28. Sept. 1933; Aus dem Kreise Unna: Frömern, Erntedankfest - Tag des Bauern
 - HA; Die. 3. Okt. 1933; Erntedankfeiern im Kreise Unna
- (6) Zitate (*kursiv*) aus:
 - HA; Die. 2. Okt. 1935; Aus dem Kreise Unna: Frömern, Das Erntedankfest
- (7) Zitat (*kursiv*) aus:
 - HA; Die. 5. Okt. 1937; Aus dem Kreise Unna: Frömern, Der Erntedanktag



Abb. 1: Getreideernte auf dem Hof Haumann ~ 1935, die letzte Fuhre mitsamt der Erntekrone; Wilhelm Haumann war weder NSDAP-Mitglied, noch stand er dieser Partei nahe; Foto: Album Haumann, Repro Verfasser



Abb. 2: Festumzug zum Tag des Bauern (Erntedankfest) 1933 in Frömern/Kessebüren; am Zuganfang Reiter in Schill'schen Uniformen vor dem alten Spritzenhaus in Frömern; Foto: Album Linhoff, Repro.: Verfasser



Abb. 3: Festumzug zum Tag des Bauern (Erntedankfest) 1933 in Frömern/Kessebüren; „Amtswalter“ der politischen Organisationen im Kutschwagen; Foto: Album Linhoff, Repro. Verfasser



Abb. 4: Festumzug zum Tag des Bauern (Erntedankfest) 1933 in Frömern/Kessebüren; Fußgruppe „sähen“; Foto: Album Sümmerrmann, Repro: Verfasser



Abb. 5: Festumzug zum Tag des Bauern (Erntedankfest) 1933 in Frömern/Kessebüren; Blumenwagen der Großgärtnerei Hugo Reinhold, Kessebüren in Frömern (Ibbingsen); Foto: Album Sümmermann, Repro: Verfasser



Abb. 6: Festumzug zum Tag des Bauern (Erntedankfest) 1933 in Frömern/Kessebüren; Handwerkerwagen „Schmiede“; Foto: Album Sümmermann, Repro: Verfasser



Abb. 7: Festumzug zum Tag des Bauern (Erntedankfest) 1933 in Frömer/Kessebüren; Wagen „Jagdgesellschaft“ in Frömer (Ibbingsen); Foto: Album Sümmermann, Repro: Verfasser



Abb. 8: Festumzug zum Tag des Bauern (Erntedankfest) 1933 in Frömer/Kessebüren; der Festzug auf dem Weg von der Landwehr nach Frömer; Foto: Anna Kreye (+), Repro: Verfasser



Abb. 9: Festumzug zum Tag des Bauern (Erntedankfest) 1933 in Frömern/Kessebüren; der Festzug auf dem Weg zum Bahnhof Frömern; Foto: Album Dröppelmann, Repro: Verfasser



Abb. 10: Festumzug zum Tag des Bauern (Erntedankfest) 1933 in Frömern/Kessebüren; das Ende des Festzugen bildete die „fahrbare Dorfschenke“ des Frömerner Gastwirts Niggemann; Foto: Album Dröppelmann, Repro: Verfasser

Männerdienst im Kirchspiel Frömern

- die Zeit von 1934 bis 1967 -

Bald nach seiner Amtseinführung im Mai 1934 ging der neue Pfarrer Ernst Albrecht Bartels (Anhang 4) daran, einen „Männerdienst“ in Kirchspiel Frömern zu installieren. Er hatte seinen Dienst in einer Gemeinde begonnen, in der es eine sehr aktive (und „alte“) Ortsgruppe der NSDAP gab (Anhang 2 u. 3). Die Ev. Kirchengemeinde Frömern selbst war in sich verunsichert, da der Amtsvorgänger Pfr. Sybrecht den Machenschaften der neuen Machthaber in Deutschland unkritisch gegenüber stand.

In der evangelischen Kirche in Deutschland geschahen ebenfalls „Veränderungen“. Es gab da „Deutsche Christen“, die in ihren Aussagen genau zu beobachten waren.

Wenn also ein evangelischer Pastor, der die neue „bekenkende“ Strömung mit ihren Aussagen zum „ganzen“ Evangelium in seiner Kirche - gewissermaßen „von der Picke auf“ - kennen gelernt und bisher gelebt hatte, in eine neue Gemeinde gestellt wurde, setzte er diesen Weg konsequent fort.

Pfarrer Bartels schaffte zunächst einmal die Grundlage für sein Handeln, indem er das Presbyterium und die Repräsentanz von der *Botschaft der Bekenntnissynode in Berlin-Dahlem vom 20.10.1934* (1), einer „Revolution“ in der damaligen Evangelischen Kirche, in Kenntnis setzte. Die Abstimmung darüber, wer die rechtmäßige Ev. Kirche in Deutschland ist, ging im Kirchspiel Frömern ganz klar an die „Bekennende Kirche“, obwohl in den Gremien auch bekennende Nationalsozialisten vertreten waren (2). In dieser Presbyteriumssitzung wurde auch über die Organisation der bekennenden Gemeinde gesprochen; über Unterschriften auf roten Mitgliedskarten sollten sich die Gemeindeglieder solidarisieren. Weiter ist im Protokoll zu lesen: *Die bekennende Gemeinde ist zugleich gedacht als Männerdienst in unserer Gemeinde zur Schulung der Männer* (3) für den zu erwartenden schweren Kampf um das lautere Evangelium. Die allermeisten Gemeindeglieder stimmten dieser Zuordnungsentscheidung jedenfalls zu. Ebenso konnte Pfarrer Bartels ab der Adventszeit 1934 daran gehen, die „Männer der Gemeinde“ nicht mehr nur allein der NSDAP-Ortsgruppe Frömern zu überlassen.

Bereits im Januar 1935 ging er mit seinem Vorhaben, einen „Männerdienst“ im Kirchspiel Frömern zu errichten, an die Öffentlichkeit. Im „Hellweger Anzeiger und Bote“ konnte man unter: *Aus dem Kreise Unna für Frömern lesen, dass sich in unserer Kirchengemeinde (.....) ein Verein vom evangelischen Männerdienst gebildet (hat), der am Dienstag [22.01.1935] im Konfirmandensaal seine erste Versammlung hat, wozu alle Männer und jungen Männer aufgerufen sind. Diese Abende sollen alle vier Wochen während des Winterhalbjahres stattfinden* (4).

Das es mit diesem neuen „Verein“ weiterging, konnte man zwei Monate später ebenfalls der Zeitung entnehmen: *Am Dienstag, den 19. März, ist der Abend des Männerdienstes. Es soll eine Aussprache stattfinden über das Thema: Warum halten wir als evangelischer Männerdienst fest am ganzen alten Testament, trotz aller Widerstände* (5). Damals war es das Thema! Die „Deutschen Christen“ wollten wegen der Judenpolitik des NS-Staates das „Alte Testament“, oder doch zumindest große Teile davon, als Grundlage der christlichen Verkündigung nicht mehr zulassen! Das war eindeutig ein Bekenntnisthema!

Wie dieser Abend verlaufen ist, lässt sich aber leider nicht mehr rekonstruieren. Auch für Mai d. J. wurde in der Zeitung noch ein „Männerabend“ angekündigt. Die Teilnehmer sollten den Vortrag eines Pastors Schulte aus Unna hören (6).

Das nächste Winterhalbjahr [1935/36] des Männerdienstes scheint dann nicht so gut gelaufen zu sein. Die „Gegenmaßnahmen“ der NSDAP-Ortsgruppe werden wohl einen Teil der Männer anderweitig gebunden haben.

Bereits im Frühjahr 1935 wurde die *Gautonfilmstelle* mit der Vorführung von attraktiven Tonfilmen, z. B. am 23.03.1935 mit dem *Großtonfilm* „Vollampf voraus“ im Saal Niggemann, eingeschaltet (7).

Ebenso nahm es jetzt die NSDAP in die Hand, das ‚christliche‘ Erntedankfest, ebenfalls in einer Gaststätte, mit langen Festreden des Ortsbauernführers (8) und des Ortsgruppenleiters (9) auszuschnücken. Durch das „Programm“ führte nicht der Pfarrer, sondern der „Propagandaleiter“(10). Anschließend konnte noch das Tanzbein geschwungen werden (11). Hurra! Doch noch wollte die Kirche die Männer nicht allein der Partei überlassen. Trotzig beschloss das Presbyterium kurz vor Weihnachten 1936: *Der Männerdienst in unserer Gemeinde soll wieder in Angriff genommen werden!* (12).

Auch eine zusätzliche Begegnungsform hatte sich der regionale Männerdienstbeauftragte überlegt: **Männertage** 2 -3 x im Jahr in den einzelnen Kreissynoden (Kirchenkreise)! In größerem Rahmen (50 - 200 Teilnehmer) sollen Vorträge gehört und Diskussionen geführt werden. Dazu gab es jetzt ein monatlich erscheinendes Druckwerk - mit Neuigkeiten aus der Männerarbeit in den einzelnen Synoden, Bibelstellenauslegungen und kurzen Artikeln - die „Mitteilungen“. Und noch etwas Neues gab es: Pfarrer Bartels hatte seit etwa 1937 die Organisation der Männerarbeit in der Synode Unna übernommen!

Daher fand am 27.06.1937 der Männertag der Kreissynode Unna in Frömern statt. Fast 200 Teilnehmer reisten dazu an! Da der Konfirmandensaal diese Teilnehmerflut nicht aufnehmen konnte, wird man wohl auf die Johanneskirche als Veranstaltungsort ausgewichen sein; genaueres geht aus den Unterlagen aber nicht hervor. Die Teilnehmerlisten dazu lesen sich aber wie ein „who is who“; das lässt sich nicht nur an den 36 Teilnehmern aus dem Kirchspiel Frömern festmachen (13). Vermutlich hat es an diesem Tage verschiedene Referate zu hören gegeben. Es ging um die Satzung des Verbandes *Evangelisch- Kirchlicher Männerdienst von Rheinland und Westfalen e. V.* und um die Einordnung des Männerdienstes in der Kircheninstitution. Kern der Veranstaltung war sicher die Schriftauslegung *Die Kirche, von Christus gesandt*. Es ging um die „Sendung“ - aussenden der Männer - „Männerdienst“! Das war auch bitter nötig, denn die Pfarrer bekamen „weitere Aufgaben“; so musste u. a. der in der Schule nicht mehr zulässige Religionsunterricht kompensiert und die Pfarrer deswegen bei den vielen Hausbesuchen usw. entlastet werden.

Im Jahr 1937 wird es noch einen weiteren „Männertag“ gegeben haben; der Tagungsort könnte Lünern gewesen sein. Eine genaue Ortsangabe liegt aber nicht vor. Aus dem Kirchspiel Frömern waren wohl 6 Personen beteiligt (14).

Im Jahr 1938 scheint es zunächst eine „Arbeitstagung“ gegeben zu haben. Auf diesen am Anfang jeden Jahres stattgefundenen Veranstaltungen wurde das Jahresprogramm für die Männertage der Synode festgelegt. Aus dem Kirchspiel Frömern haben an der (ohne Orts- und Datumsangabe) abgehaltenen Veranstaltung 9 Teilnehmer mitgewirkt (15).

Am 12.06.1938 fand dann ein regulärer Männertag der Kreissynode Unna in Holzwickede statt. 169 Teilnehmer, von Bergkamen über die östlichen Vororte Dortmunds bis nach Fröndenberg, trafen sich. Das Kirchspiel Frömern war mit 20 Personen aus allen drei Kirchspielsgemeinden vertreten (16). Pastor Bartels als Obmann der Männerarbeit in der Synode UN scheint einen Vortrag mit dem Thema: *Was versteht der evangelische Christ unter Glaube* gehalten zu haben. Dieser Vortrag war ebenfalls für Veranstaltungen in den Synoden Hamm und Soest vorgesehen, wie aus einer Randnotiz hervorgeht.

Insgesamt waren 1938 ca. 653 Männer in 10 Gemeindegruppen dem Verband EKMvRhW aus der Synode Unna angeschlossen; wobei die Gruppe Hemmerde erst seit Februar 1939 bestand. Außerdem beteiligte sich je eine Gruppe aus Fröndenberg, Methler und Königsborn mit zusammen etwa 440 Mitgliedern „an der Arbeit“, wie Pfr. Bartels an die Provinzialleitung der

Männerarbeit in Witten (für die Statistik) bekannt gab (17). Männergruppen der DC oder der „Thüringer“ bestanden in der Synode Unna nicht!

Der Anfang des Jahres 1939 stand ganz im Zeichen der „neuen Männergruppe“ in Hemmerde, der man Ansbuch geben wollte. Anfang März, am Sonntag Septuagesima, fand daher in dieser Landgemeinde ein Männertag der Kreissynode Unna mit 80 Teilnehmern im neuen Gemeindehaus statt. Aus der Teilnehmerliste geht aber kein einziger Hemmerder Teilnehmer hervor! Dem Gottesdienst in der Kirche folgte die Begrüßung und Einleitung in die Veranstaltung durch Pastor Bartels. Nach dem Mittagessen im Gemeindehaus schloss sich ein Rundgang durch das Dorf an. In der Kirche berichtete der Pastor Petersmann vom „Simultaneum“ hier und von den Streitigkeiten der beiden Konfessionen, die bis zum Bau der katholischen Kirche unvermindert anhielten. Im Gemeindehaus wurde auch die Teilung der Synode Unna in „Nord“ und „Süd“ (18) beschlossen. Nach weiteren Regularien und einer Kaffeepause wurden zwei Referate gehalten: *Die Prophetie im Allgemeinen und deren Bedeutung* durch Volksmissionar Kralemann aus Dortmund und *Die Bedeutung der alttestamentarischen Prophetie für uns* von Pastor Kemper, Unna. Aus dem Kirchspiel Frömern nahmen 22 Personen teil (19).

Der in Hemmerde beschlossene Männertag der „Südsynode“ fand am 7.05.1939, dem Sonntag Kantate, am Nachmittag im Lutherhaus in Unna statt. Es nahmen 50 Personen aus den Gemeinden Unna, Königsborn, Massen, Holzwickede und Frömern teil (20).

Für 1940 waren zwei „Rüstrnachmittage“ vorgesehen. Auffällig ist, dass man wieder von der „Nord-Süd Aufteilung“ der Unnaer Synode abgerückt zu sein scheint, wie die Teilnehmerverzeichnisse erkennen lassen.

Pfarrer Bartels war bereits Mitte 1939 zu „Übungen“ der Wehrmacht eingezogen worden und kam ab jetzt nur noch urlaubsweise nach Frömern. Ab Mitte 1940 wurde er für ca. 1 ¼ Jahr von Pastor Hartmann, bis zu dessen Einberufung, vertreten. So übernahm es auch dieser, *die Männer aus den Gemeinden der Synode* für den 14.07.1940, 15^{oo} nach Unna ins Hotel Niemeyer einzuladen.

Geboten wurde eine biblische Einleitung durch den Superintendenten, Kaffee - wozu das „Zubrot“ mitzubringen war; und ein Vortrag mit dem Thema *Gottes Gebote, ein Spiegel für unser Sein und eine Kraftquelle für unser Werden*. 85 Teilnehmer besuchten die Veranstaltung, davon 9 (einschließlich des Einladers) aus dem Kirchspiel Frömern (21).

Der 2. Rüstrnachmittag der Synode Unna fand am 13.10.1940 im Lutherhaus (22) in Unna statt und hatte mit 135 Besuchern, davon 10 aus unserer evangelischen Kirchengemeinde (23), eine größere Resonanz als der 1. Rüstrnachmittag dieses Jahres.

Zur Vorbereitung dieses Männerrüstrnachmittages hat es in der ganzen Synode einen „Predigertausch“ zu den Frühgottesdiensten gegeben, zu denen auch wesentlich mehr Männer erschienen. Das Vortragsthema am Nachmittag lautete: *Der Herr rüstet seine Gemeinde zu seinem Kampf und schenkt ihr seinen Frieden*. Danach sprach der Superintendent Phillips zu den Männern und entwickelte praktische Tipps für die weitere Männerarbeit (z. B. gegenseitige Gruppenbesuche). Für den Winter d. J. waren noch 2 synodale Rüstrnachmittage geplant.

Ob es zu diesen Veranstaltungen wirklich gekommen ist und wie die Männerarbeit in dieser schwierigen Kriegszeit weitergegangen ist, ist allerdings ungewiss.

Für 1941 liegen in den (spärlichen) Frömerner Männerdienstunterlagen nur noch „Mitteilungen“ bis Juni vor. Auf Veranstaltungen im Kirchenkreis Unna gibt es keine Hinweise mehr.

Im Juli 1941 wurde auch der Frömerner Pfarrervertreter Pastor Werner Hartmann zur Wehrmacht eingezogen und kam erst im Februar 1946 aus Lazarett und Kriegsgefangenschaft in unsere Kirchengemeinde zurück.

In der Zeit zwischen 1941 und 1946 scheint also die Männerarbeit in Frömern „geruht“ zu haben.

Da Pfarrer Bartels seit Kriegsende in Oberitalien vermisst wurde, übernahm Pastor Hartmann ab Frühjahr 1946 zunächst wieder die Pfarrervertretung.

Die Männer der Gemeinde wurden im Winterhalbjahr wieder zu monatlichen Männerabenden eingeladen. Auswärtige Gäste hielten oft Vorträge. Doch wurden auch Angelegenheiten der eigenen Gemeinde besprochen. Insgesamt sind aber die Aufschreibungen von Pfarrer Hartmann über die Männerarbeit im Lagerbuch der Kirchengemeinde „sehr dünn“ (24).

Aus anderen Quellen geht jedoch hervor, dass die Männerarbeit - zumindest in Frömern - gleich mit einer größeren Veranstaltung begann. 1946 tagte erstmalig nach dem Krieg der Kreismännertag hier im Kirchspiel! Wie und in welcher Form dieses Treffen abgelaufen ist, ist jedoch nicht bekannt (25).

Am 24./ 25.01.1959 fand dann in Frömern wieder ein Kreismännertag des Kirchenkreises Unna, der 14. nach dem Krieg, statt. Am Samstag trafen sich die Obleute der Gemeindegruppen, ca. 50 Personen, im Gemeindesaal des Pfarrhauses, um einem Bericht des Landtagsabgeordneten Dr. Loepmann von einer Polenreise und der kirchlichen Situation dort zuzuhören. Die Tagung setzte sich am Sonntag mit dem Gottesdienst (Pfr. Hartmann) um 9.30 Uhr fort. Um 14 Uhr, nach einem gemeinsamen Mittagessen, wurde sie mit einer Versammlung mit mehr als 100 Teilnehmern in der Kirche fortgesetzt, zu der auch der damalige Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, D. Ernst Wilm, erschienen war. Er berichtete über die Lage, in der sich die westfälische Kirche und die Kirche in Deutschland damals befanden. Im Vordergrund stand natürlich die Männerarbeit. Wenn es denn schwer wäre, Männer zur „Kirche Christi“ zu bringen, dann bestehe umgekehrt auch für die Kirche die Aufgabe, zu den Männern zu gehen. Zwei junge Pastoren arbeiteten derzeit als Kumpel unter Tage, um Kontakt mit der Arbeitswelt und den Beschäftigten zu bekommen. Aber auch die Atombewaffnung, Einkommenssteuerreform im Blick auf die Kirchensteuern, die Kirche in der DDR und die „Oekomene zwischen den einzelnen evangl. Landeskirchen“ (!!!) wurden angesprochen.

Mit gemeinsamem Gebet und Lied ging der Kreismännertag zu Ende, der durch die Anwesenheit des Präses eine besondere Bedeutung erhalten hatte (26).

An die sonstigen Treffen des Frömerner Männerkreis sollen die Mittwochabende 21.01.1959 und 25.02.1959 exemplarisch erinnern: Militärische Sachverhalte wurden diskutiert. Es ging zunächst um den Militärseelsorgevertrag mit der Bundeswehr und im nächsten Monat um die Stellung der Kirche zur atomaren Bewaffnung (27).

Ab 1968 fanden die Männerabende keinen Zuspruch mehr und wurden eingestellt (28).

Anmerkungen:

- (1) Botschaft der Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche, Berlin-Dahlem 20.10.1934 (siehe: Anhang 1)
- (2) Protokoll der Presbyteriumssitzung vom 9. November 1934, 6 von 7 Presbytern anwesend; aus dem Protokollbuch des Presbyteriums 1879 - 1947 im Archiv der Ev. Kirchengemeinde Frömern, in: Landeskirchliches Archiv der EKvW, Bielefeld; Bestand 4,108 - Sig. 482
- (3) siehe (2): Pkt. 2, Abs. 2
- (4) HA u. B.; Sa. 19.01.1935, Seite 6: Aus dem Kreise Unna => Frömern: Aus der Kirchengemeinde
- (5) HA u. B.; Die. 19.03.1935, Seite 6: Aus dem Kreise Unna => Frömern
- (6) HA u. B.; Sa. 14.05.1935, Seite 6: Aus dem Kreise Unna => Frömern: Aus der Kirchengemeinde
- (7) HA u. B.; Die. 23.03.1935, Seite 6: Aus dem Kreise Unna => Frömern: Filmvorführung
- (8) Ludwig Schulze Oben
- (9) Julius Moog
- (10) Karl Linhoff
- (11) HA u. B.; Die. 02.10.1934, Seite 6: Aus dem Kreise Unna => Frömern: Das Erntedankfest
- (12) Protokoll der Presbyteriumssitzung vom 16. Dezember 1936, Pkt. 2; 5 von 7 Presbytern anwesend; aus dem Protokollbuch des Presbyteriums 1879 - 1947 im Archiv der Ev. Kirchengemeinde Frömern, in: Landeskirchliches Archiv der EKvW, Bielefeld; Bestand 4,108 - Sig. 482
- (13) Teilnehmer:
Voigt, Kettmann, W. Bolle, Kampmann, Westermann, Heinr. Werth, W. Haumann, Ulmke, Emil Scharpenberg, W. Hüttenbrauck, H. Drees, Heinr. Lange, E.A. Bartels, H.-K. Barthold, Hasslei, Fr. Tewes, Fr. Kampmann, Klemp, Becker, H. Löer, H. Schröer, H. Köllerwirth, Karl Barthold, Ernst Poth, Wilh. Eisenberg, Heinr. Potthoff, Karl Klemp, Fritz Kampmann, H. Fälker, L. Beckmann, Diétr. Becker, Fr. Brackelmann, Schimmel, Berg, Altena, Sprave
- (14) Teilnehmer:
Löer, Lobbe, K. Barthold, W. Haumann, Lange, Sprave
- (15) Teilnehmer:
W. Haumann, W. Goßmann, P. Sprave, H. Fälker, Fritz Fülbeck, Jäger (?), Heinrich Drees, Wilhelm Hüttenbrauck, Ernst Poth
- (16) Teilnehmer:
Kampmann, Hasslei, Heinr. Lange, K. Söngen, Lud. Beckmann, F. Kampmann, K. Klemp, W. Kissing, Rangeren, Becker, Poth, W. Mülle, H. Sudhaus, H. Fälker, H. Köllerwirth, Barthold, Löer, Ernst Bettermann, Paul Sprave, Fritz Brackelmann
- (17) Akte Männerdienst; Schriftstück: Übersicht über die Arbeit des Ev. Kirchl. Männerdienstes im Jahre 1938
- (18) **Synode Unna, Nord:** Bergkamen, Kamen, Heeren, Methler
Synode Unna, Süd: Hemmerde, Lünern, Königsborn, Unna, Massen, Holzwickede, Frönden-berg, Frömern, Opherdicke

- (19) Teilnehmer:
 Wilhelm Kampmann, Franz Kampmann, Heinrich Sudhaus, Andreas Hoppmann, H. Becker, L. Beckmann, Karl Barthold, H. Löer, K. Klemp, H. Lange, Heinz Fülbeck, H. Hasslei, Fr. Stoltefuß, H. Kettmann, H. Potthoff, Diétr. Löer, Wilhelm Mertens, Ewald Kettmann, Otto Hüttenbrauck, W. Mertens, Christian Niederhausen, Brinkmann
- (20) Teilnehmer:
 Wilhelm Haumann, Heinrich Sudhaus, L. Beckmann, K. Klemp
- (21) Teilnehmer:
 Wilhelm Kampmann, Nolte, H. Becker, K. Klemp, Karl Barthold, H. Löer, W. Haumann, Heinrich Lange, Werner Hartmann, P. (Einlader)
- (22) Hans Lutz: *Metanoete (Denkt um, tuet Buße); aus dem Tagebuch eines evangelischen Geistlichen 1943 - 1945 in Unna; Eintragung zum 15. März 1944 zum Lutherhaus: Unser Gemeindehaus, mit dem stolzen Namen Lutherhaus, ist ein vollkommen verbauter Kasten aus der Wende des Jahrhunderts. Eine Reihe kleiner Türmchen sollen wohl einen burgartigen Eindruck machen: Ein feste Burg ist unser Gott. Aber es ist nichts als eine lächerliche Spielerei. Im Inneren alles unheimelig. Außen und Innen ohne jeglichen Geschmack. Gemeindehäuser sollen schlicht und einfach sein, aber nicht miserabel und geschmacklos. Eine wirkliche Heimstätte für die Gemeinde muß da sein. Jetzt wirkt alles doppelt hässlich, da wir auf den unschönen Saal mit all unseren Veranstaltungen beschränkt sind, denn das gesamte Lutherhaus ist für Lararettzwecke in Anspruch genommen*
- (23) Teilnehmer:
 H. Becker, Heinrich Lange, W. Haumann, Carl Scharpenberg, Emil Scharpenberg, Heinrich Sudhaus, Paul Sprave, L. Beckmann, H. Löer, Karl Barthold
- (24) Lagerbuch der Ev. Kirchengemeinde Frömern von 1867 bis 1976; im Archiv der Ev. Kirchengemeinde Frömern, in: Landeskirchliches Archiv der EKvW, Bielefeld; Bestand 4,108 - Sig. 494
- (25) Pfarrer Thürнау berichtete viele Jahre später darüber in einem Gespräch mit dem HA.-Reporter Szymaniak.
- (26) HA; Freitag, 23.01.1959 „Samstag spricht Dr. Loepmann in Frömern“ und HA; Montag, 26.01.1959 „Präsident D. Wilm sprach beim Kreismännertag in Frömern“
- (27) HA; Samstag; Kirchliche Nachrichten; hier: 17.01. und 21.02.1959
- (28) Nach seinem Dienstantritt in Frömern im Jahr 1977 ließ der neue Pfarrer H.J. Janzen den Männerkreis wieder aufleben. Mit moderner Struktur und Strategie, sowie zeitgemäßen Themen und Reisen gibt es ihn bis heute.

Abkürzungen:

- EKMvRhW = Evangelisch- Kirchlicher Männerdienst von Rheinland und Westfalen e. V.
 EKvW = Evangelische Kirche von Westfalen

Botschaft der Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche

Mit Polizeigewalt hat die Reichskirchenregierung nach der lutherischen auch die württembergische und die bayrische Kirchenleitung beseitigt. Damit hat die schon längst in der evangelischen Kirche bestehende und seit dem Sommer 1933 offenbar gewordene Zerrüttung einen Höhepunkt erreicht, angesichts dessen wir uns zu folgender Erklärung gezwungen sehen:

1. Der erste und grundlegende Artikel der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 11. Juli 1933 lautet:

„Die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist. Hierdurch werden die Vollmachten, deren die Kirche für ihre Sendung bedarf, bestimmt und begrenzt.“

Dieser Artikel ist durch die Lehren, Gesetze und Maßnahmen der Reichskirchenregierung tatsächlich beseitigt. Damit ist die christliche Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche aufgehoben.

2. Die unter der Parole „ein Staat — ein Bistum — eine Kirche“ vom Reichsbischof erstrebte Nationalkirche bedeutet, daß das Evangelium für die Deutsche Evangelische Kirche außer Kraft gesetzt und die Botschaft der Kirche an die Mächte dieser Zeit ausgeliefert wird.

3. Die angemagte Alleinhererschaft des Reichsbischofs und seines Rechtswalters hat ein in der evangelischen Kirche unmögliches Papsttum aufgerichtet.

4. Getrieben von dem Geist einer falschen, unbiblischen Offenbarung hat das Kirchenregiment den Gehorsam gegen Schrift und Bekenntnis als Disziplinwidrigkeit bestraft.

5. Die schriftwidrige Einführung des weltlichen Führerprinzips in die Kirche und die darauf begründete Forderung eines bedingungslosen Gehorsams hat die Amtsträger der Kirche an das Kirchenregiment statt an Christus gebunden.

6. Die Ausschaltung der Synoden hat die Gemeinden im Widerspruch zur biblischen und reformatorischen Lehre vom Priestertum aller Gläubigen mundtot gemacht und entrechtet.

II.

1. Alle unsere von Schrift und Bekenntnis her erhobenen Proteste, Warnungen und Mahnungen sind umsonst geblieben. Im Gegenteil, die Reichskirchenregierung hat unter Berufung auf den Führer und unter Heranziehung und Mitwirkung politischer Gewalten rücksichtslos ihr lutherzerstörendes Werk fortgesetzt.

2. Durch die Vergewaltigung der süddeutschen Kirchen ist uns die letzte Möglichkeit einer an den bisherigen Zustand anknüpfenden Erneuerung der kirchlichen Ordnung genommen worden.

3. Damit tritt das kirchliche Notrecht ein, zu dessen Verkündung wir heute gezwungen sind.

III.

1. Wir stellen fest: Die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche ist zerschlagen. Ihre rechtmäßigen Organe bestehen nicht mehr. Die Männer, die sich der Kirchenleitung im Reich und in den Ländern bemächtigten, haben sich durch ihr Handeln von der christlichen Kirche gelöst.

2. Auf Grund des kirchlichen Notrechtes der an Schrift und Bekenntnis gebundenen Kirchen, Gemeinden und Träger des geistlichen Amtes schafft die Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche neue Organe der Leitung. Sie beruft zur Leitung und Vertretung der Deutschen Evangelischen Kirche als eines Bundes bekenntnisbestimmter Kirchen den Bunderrat der Deutschen Evangelischen Kirche und aus seiner Mitte den Rat der Deutschen Evangelischen Kirche zur Fällung der Geschäfte. Beide Organe sind den Bekenntnissen entsprechend zusammengesetzt und gegliedert.

3. Wir fordern die christlichen Gemeinden, ihre Pfarrer und Ältesten auf, von der bisherigen Reichskirchenregierung und ihren Behörden keine Weisungen entgegenzunehmen und sich von der Zusammenarbeit mit denen zurückzuziehen, die diesem Kirchenregiment weiterhin gehorlam sein wollen. Wir fordern sie auf, sich an die Anordnungen der Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche und der von ihr anerkannten Organe zu halten.

IV.

Wir übergeben diese unsere Erklärung der Reichsregierung, bitten sie, von der damit vollzogenen Entscheidung Kenntnis zu nehmen, und fordern von ihr die Anerkennung, daß in Sachen der Kirche, ihrer Lehre und Ordnung die Kirche, unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes, allein zu urteilen und zu entscheiden berufen ist.

Berlin-Dahlem, den 20. Oktober 1934.

Die Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche:

D. Koch, Präses.

Anhang 2:

Wahlen im Amt Fröndenberg 1928 - 1933

Parteien	Wahlergebnis Amt Fröndenberg (%)							
	Wahl	SPD	Zentrum	DVP	DNVP	DDP	NSDAP	KPD
	Reichstag 1928	31,5	26,8	12,3	13,3	3,3	1,4	1,4
	Kommunal 1929	24,4	26,2			27,1		
	Reichstag 1930	21,8	23,7	4,0	2,9	4,5	22,5	5,8
	Reichstag 07/1932	16,8	24,1	0,6	3,5	0,2	43,0	9,2
	Reichstag 11/1932	15,3	23,2	0,5	5,6	0,2	39,6	13,0
	Reichstag 1933	14,9	21,9	0,4	5,5	0,4	48,7	6,3
	Kommunal 1933	12,3	22,8	0,0	9,5	0,0	49,1	3,1

Parteien	Wahlergebnis Gemeinde Fröndenberg (%)							
	Wahl	SPD	Zentrum	DVP	DNVP	DDP	NSDAP	KPD
	Reichstag 1928	32,0	36,1	11,2	9,2	3,5	1,2	2,0
	Kommunal 1929	21,4	35,0			21,0		
	Reichstag 1930	17,0	31,9	3,6	1,6	2,4	22,2	6,0
	Reichstag 07/1932	11,3	32,7	0,4	2,0	0,1	40,9	9,6
	Reichstag 11/1932	9,2	32,0	0,0	4,4	0,1	36,7	15,0
	Reichstag 1933	10,6	30,2	0,2	3,0	0,0	45,8	7,3
	Kommunal 1933	5,8	30,8	0,0	14,8	0,0	35,7	3,2

Parteien	Wahlergebnis Gemeinde Frömern (%)							
	Wahl	SPD	Zentrum	DVP	DNVP	DDP	NSDAP	KPD
	Reichstag 1928	20,0	0,8	25,0	9,4	3,7	2,8	1,2
	Kommunal 1929							
	Reichstag 1930	19,3	0,0	2,9	4,9	1,0	45,5	2,5
	Reichstag 07/1932	13,9	0,3	1,0	4,6	0,0	70,0	3,9
	Reichstag 11/1932	10,2	0,3	0,0	3,2	2,5	70,3	2,5
	Reichstag 1933	7,0	0,3	0,0	3,5	7,0	80,9	0,3
	Kommunal 1933							

Anhang 3:

NSDAP - Mitglieder der Ortsgruppe Frömern (Frömern und Kessebüren)

Jahr	Mitglieder (bis zum 1.05.d.J.)			Einwohner/ Haushaltungen			
	Gesamt	Frömern	Kessebüren	Frömern		Kessebüren	
				Einw.	Haush.	Einw.	Haush.
1930	5	4	1	494	137	281	72
1931	10	7	3				
1932	35	27	8				
1933	91	66	25				
[1938]					119		50
[1939]				503		283	

Tabelle: freie Felder = keine Angaben bekannt

Anhang 4:

Ernst Albrecht B a r t e l s

geboren: 3.11.1907 Nachrodt

Eltern: Pf. Ernst Theodor Bartels / Agnes Buschmann

Schule: Realgymnasium Altena
(Abitur Ostern 1926)

Studium: Münster (1 Jahr)
Tübingen (2 Jahre)
Münster (1 Jahr)
(Examen Münster Ostern 1931 und Ostern 1933)

Lernvikar: 1931 Dortmund

Predigerseminar: 1931 - 1932 Wittenberg

Lernvikar: 1932 - 1933 Gladbeck

Hilfsprediger: 1933 Gladbeck

Ordination: 7.05.1933 in Bad Oeynhausen

Hilfsprediger: 1933 - 1934 Bad Oeynhausen

Pfarrer: 1934 - 1939 (1949) Frömern

verheiratet: 19.10.1934 Wanja Thiel, Missionskaufmannstochter
aus Bethel

Kriegsdienst 1939 - 1945

vermißt: seit 24.04.1945 in Oberitalien



Abb. 1: Pfarrer Ernst Albrecht Bartels, ~1934; Foto: Ev. Kirchengemeinde Frömern



Abb. 2: Pfarrer Werner Hartmann, ~1977; Foto: Ev. Kirchengemeinde Frömern

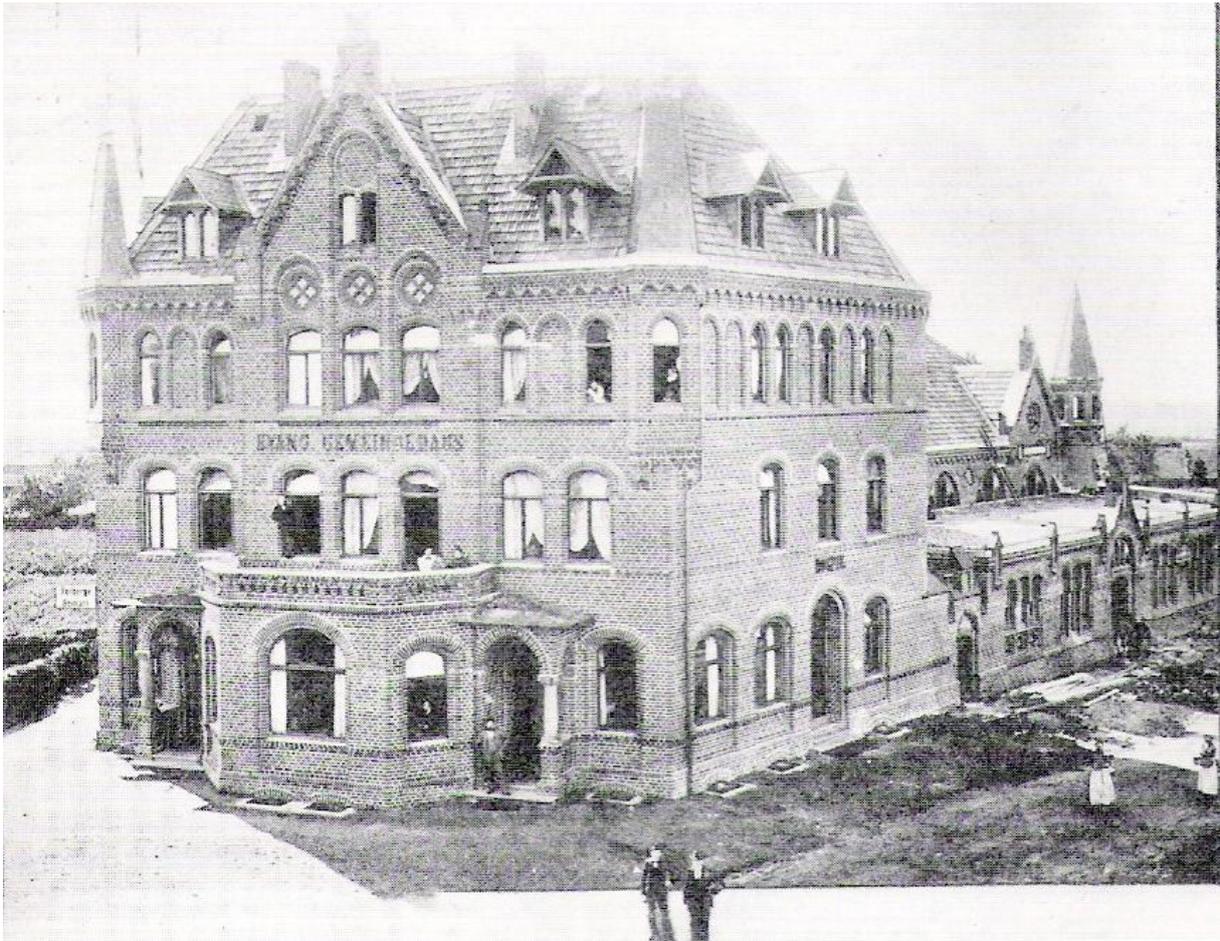


Abb. 3: Lutherhaus, Unna; Foto: Unna in alten Ansichten, Repro: Verf.



Abb. 4: Frömerner, altes Pfarrhaus mit dem Konfirmandensaal im UG.; Foto: Album Haumann, Repro: Verfasser

Der Sportverein „Schwarz-Weiß“ 1928 Frömer

- die Jahre 1928 bis 1938 -

Nach der Gründung des Vereins, geschehen am Sonntag, den 25.02.1928 in der Gaststätte Niggemann am Frömerner Bahnhof, war zunächst die Sportplatzfrage für die Sportbegeisterten das Hauptanliegen (1).

Das mit der Lösung dieses Problems beauftragte Vorstandsmitglied *Wilhelm Dröppelmann* konnte schon bald, auf einer eigens einberufenen Generalversammlung, Vollzug melden. Der fußballbegeisterte Vereinswirt *Heinrich Niggemann* hatte dem jungen Sportklub ein Ackerstück zur Verfügung gestellt. Dieses wurde vom Landwirt *Carl Linhoff* gegen ein besser passendes Flurstück, gelegen westlich der Bahntrasse, in der Nähe der Überführung des Weges vom Spitt, am Fahrweg zum Thabrauck (nahe dem späteren Übungsplatz), eingetauscht. Hier wurde nun in kurzer Zeit ein Sportplatz errichtet, was durch eine finanzielle „Beihilfe“ des Landwirts *Otto Uebemann* aus Ostbüren möglich wurde. Posthum wurde der edle Spender durch die Versammlung zum ersten Ehrenvorsitzenden ernannt. Beschlossen wurde weiterhin, dass ein Antrag an den Gemeinderat um die Übernahme eines Teiles der Erstausrüstungskosten für „Sportgeräte usw.“, gestellt werden sollte. Ferner wurde bekannt, dass der junge Verein mittlerweile 50 eingeschriebene Mitglieder hatte (2).

Der erste sportliche Höhepunkt fand dann am Sonntag, den 25.03.1928 statt. Für das Platzeroffnungsspiel hatte man die 1. und 2. Mannschaft des SSV Mühlhausen eingeladen. Bei herrlichem Wetter und vor zahlreichen Zuschauern wurde die 1. Mannschaft des SV Frömer zunächst mit schnellem Angriffsfußball überrumpelt und lag bald mit 0 : 2 zurück. Allmählich kam System ins Frömerner Spiel, so das noch vor der Pause mit 3 : 2 in Führung gegangen werden konnte. In der 2. Halbzeit machte sich bei den Gästen ein starker Kräfteverschleiß bemerkbar. Frömer war teilweise drückend überlegen. Doch es gelang nur noch ein Tor, welches Mühlhausen mit einem weiteren Gegentor beantwortete. Dennoch war Frömers 1. Mannschaft mit 4 : 3 der verdiente Sieger.

Beim Spiel der Reservemannschaften machte sich die Unerfahrenheit einiger Frömerner Spieler verstärkt bemerkbar. Die Mühlhausener hatten die größeren Spielanteile und konnten als verdiente Sieger mit 2 : 4 (1 : 3) den Platz verlassen.

Insgesamt hinterließen die Gäste einen guten Eindruck an diesem gelungenen Fußballtag in Frömer (3).

In der Zeit bis zur Sommerpause wurden weitere Testspiele ausgetragen; einige Ergebnisse sind überliefert (Tafel 1).

Für den 30.09.1928 (Sonntag) hatte der SVF einen Sportwerbetag anberaumt. Unterstützt wurde er dabei vom Männergesangsverein Frömer. Ein Werbespiel zwischen der SG Massen und der SPVG Fröndenberg fand auf dem Sportplatz statt. Für den Abend hatte man eine Tanzkapelle organisiert, die im Saal der Gaststätte Niggemann aufspielte, abwechselnd mit Gesangsdarbietungen.

Ende Oktober begann dann der fußballerische Ernst für den SVF in der 2. Gauklasse.

Als erster Gegner kam der BV Rünthe nach Frömer und wurde mit 6 : 0 an die Lippe zurückgeschickt! Vorsichtshalber hatte man 3 Wochen vorher schon „in Freundschaft“ mit beiden Seniorenmannschaften gegen Rünthe gespielt (und gewonnen!).

Die harte Winterzeit über, nach 1929 hinein, wurde Fußball gespielt (und einiges an „Lehrgeld“ bezahlt). Aber auch gesellschaftlich blieb man am Ball. Das „Winterkränzchen“ fand am Sonntag, den 9.02.1929 im Saale Niggemann statt. Ein Humorist unterhielt die Besucher und die Kapelle Weißmüller aus Bösperde (alte Bekannte vom Sportwerbetag) spielte wieder zum Tanz auf (4).

In der Hauptversammlung 1929 (15.04.) wurden vom Versammlungsleiter (2. Vors. Julius Moog), nach der Entlastung des Kassenwarts, Vorstandswahlen durchgeführt. Der gesamte amtierende Vorstand wurde wiedergewählt! Danach hörten die Versammelten einen Vortrag über „Schieds-

richterfragen" und „richtigem Verhalten der Spieler dem Schiedsrichter gegenüber". Offensichtlich herrschte in diesem Punkt ein großer Informationsbedarf!

Neben den „Schiri-Fragen" gab es aber auch noch eine „Verletzungsproblematik". So erwischte es am Sonntag, den 12.05.1929 den Frömerner Torwart *Karl (Katze) Knieper* ganz ordentlich. Durch einen „unglücklichen" gegnerischen Fußtritt erlitt er einen Trümmerbruch am linken Arm. Er wurde umgehend nach Unna ins Katholische Krankenhaus verbracht und dort verarztet (5).

Auf der nächsten Quartalsversammlung am Samstag, den 23.06.1929 war die „finanzielle Welt" in Unordnung geraten. Bei einer aufziehenden Weltwirtschaftskrise traf es mitunter auch kleine Sportvereine. Für ca. 190 RM (Reichsmark) hatte der Verein seinen Sportplatz umzäunen („einfrieden") müssen. Da die Vereinsbeiträge in diesen Zeiten nicht mehr sprudelten, wurde ein „Sonderbeitrag" von 1 RM/Mitglied beschlossen. Dieser wurde, weil es eilte, von einem Boten eingezogen. Außerdem beschloss man, wieder die Gemeinde um eine Beihilfe anzugehen, trotz der schlechten Zeiten. Nur so glaubte man diese „außergewöhnliche" Belastung zu bewältigen (6).

Doch auch in diesen düsteren Zeiten hellte sich die Stimmung (zumindest gelegentlich) auf. So konnte der 1. Vorsitzende *Schmidt* (7) am Samstag, den 9.08.1929 auf der Monatsversammlung des SV Frömern berichten, dass die Jugendpflege dem Verein 200 RM für die Anschaffung von Sportgeräten überwiesen hatte. Ebenso wurde auf dieser Versammlung beschlossen, auch 1929 wieder einen Sportwerbetag durchzuführen. Der schon länger geplante Ausflug hatte nunmehr auch ein Ziel bekommen; er führte am Sonntag, den 17.08. zur Wilhelmshöhe (Gaststätte *Knieper*)! Hier waren Sport- und Turnvorführungen, Kaffeetrinken und Kinderbelustigung angesagt (8). Sportlich, wie man war, traf man sich um 14 Uhr am Vereinslokal und bewältigte den Weg auf „Schusters Rappen".

Ein großer sportlicher Gegner war in diesen Jahren immer der Reichsbahnsportverein Soest. So auch wieder im Januar 1930. Mit der Mannschaft:

		Ulmke		(Tor)
		Masurat	Kettmann	(Verteidigung)
	Mertens	Kauke	Rickert	(Lauf)
W. Eisenberg	Klemp	G. Fülbeck	Nolte	Heidmann (Sturm)

sollte der Gegner endlich einmal besiegt werden. Doch es kam anders! Vor ca. 400 Zuschauern verloren die Schwarzweißen gegen eine auf allen Positionen besser besetzte Eisenbahner-Mannschaft (9).

Das sich die allgemeine Wirtschaftslage weiter verschlechterte und bis auf das platte Land herunter brach, ließ sich auch beim SV Frömern erkennen. Auf der Generalversammlung im Dezember 1930 mahnte der 1. Vorsitzende zu „alleräußerster" Sparsamkeit. Dazu bat er die Mitglieder, die fälligen Beiträge nun endlich zu zahlen, damit der Verein seinen Verpflichtungen (z. B.: Abgaben an den Verband, Jugendbereich usw.) nachkommen könne. Auch dafür wurde ein besonderer Bote bestimmt, der extra deswegen bei den Säumigen vorbei schauen sollte, um sensibel dieser „Einsammelauflage" nachzukommen.

Für das abgelaufene Jahr fand im Januar 1931 die Hauptversammlung statt. Der 1. Vorsitzende *Schmidt* gab einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, welches für den jungen, schwer um seine Existenz ringenden Verein ein Jahr des Erfolgs, trotz aller Not, war. Im Hinblick auf die vor allen liegende trostlose Zukunft bat er die Mitglieder, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und in den kommenden schweren Zeiten dem Verein die Treue zu halten. Nur so werde es auch dem Vorstand möglich sein, den Verein durch diese schwere Zeit hindurch zu

bringen. Besonderen Dank zollte er der Gemeindevertretung, welche den Verein im vorigen Jahr mit einer Beihilfe von 50 RM tatkräftig unterstützt hatte.

Anschließend verlas der 1. Geschäftsführer *F. Fülbeck* den Geschäftsbericht. Er gab ein übersichtliches Bild über das Vereinsleben im Jahr 1930 und wurde dafür von der Versammlung mit Beifall bedacht. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer *K. Kettmann*. Trotz der Ausgaben: Instandsetzung des Sportplatzes, Anschaffung neuer Geräte und Sportkleidung war es dem Verein gelungen, das alte Jahr schuldenfrei abzuschließen. Die Kassenprüfer bescheinigten dem Kassierer die Richtigkeit der Kassenführung, so daß ihm Entlastung erteilt wurde. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der gesamte bisherige Vorstand wieder gewählt.

Auf die Feier eines üppigen Stiftungsfestes sollte 1931 zu Gunsten eines Familienabends verzichtet werden. Doch es kam später anders. Die Mitglieder wollten offensichtlich in diesem Punkt nicht sparen (10).

Um die Kasse weiter zu stärken, wurde in der im März folgenden 1. Quartalsversammlung beschlossen, auch von den Mitgliedern zukünftig ein geringes Eintrittsgeld zu den Fußballspielen einzukassieren. Die vom Verein angebotenen Turnstunden wurden ab März wieder jeden Mittwochabend im Saal Niggemann abgehalten (11).

Das ursprünglich nicht gewollte 3. Stiftungsfest fand dann am Samstag, den 2.05.1931 im Saal des Vereinslokals statt. Vor vielen Gästen wurden vorwiegend die Leistungen der Turnabteilung vorgestellt. Als besonderen Glanzpunkt hatte man die Turnerinnen des TV Jahn Fröndenberg für Vorführungen verpflichtet. Am Abend spielte die Kapelle Eberhard zum Tanz auf (12).

Im darauf folgenden Monat konnte dann der fußballsportliche Aufstieg in die 1. Gauklasse gefeiert werden (13).

Anfang 1932 (Sa., den 13.02.) hielt der SVF seine Jahreshauptversammlung bei Niggemann ab. Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage war auch bei den Sportlern zu erkennen; der finanzielle Umsatz in 1931 lag um ~50% unter dem des Vorjahres! Außerdem wurden die Jahresbeiträge gesenkt. Aktive zahlten nur noch 5 RM und Passive kamen mit 2,50 RM davon. Außerdem sollten die jährlichen Stiftungsfeste, die an die Gründung des Vereins erinnerten, zukünftig wirklich „schlichtere Feiern“ sein.

Die Vorstandswahlen brachten einen Wechsel im Vorsitz. *Heinrich Schmidt* gab den Posten des 1. Vorsitzenden, wegen seiner Pensionierung und des Wegzugs aus Frömern, ab. Neuer 1. Vors. wurde *Karl Heimann* (14). Die weiteren Wahlergebnisse: 2. Vorsitzender: Julius Moog; Schriftführer: Fritz Fülbeck, Stellvertreter: Karl Knieper; 1. Kassierer: Karl Kettmann, Stellvertreter: Ewald Kettmann; Gerätewart: Heinrich Ulmke; Spielführer 1. M.: Willi Kettmann; Spielausschussobmann: Wilhelm Westermann (15).

Eine „sportliche Besonderheit“ geschah am Sonntag, den 19.06.1932. Schwarz-Weiß Frömern hatte in Unna bei der Reserve von SuS Schwarz-Gelb 07 anzutreten (Tafel 2). Da der reguläre Schiri nicht erschien, leitete ein zufällig anwesender Schiedsrichter die Partie als Freundschaftsspiel.

Frömern ging in Führung und erhielt vor der Pause noch einen Elfer zugesprochen - daraufhin lehnte der Gegner den eingesprungenen Schiri ab und verlangten einen anderen Spielleiter. Wegen diesem Hin- und Her brach die Frömerner Mannschaft das Spiel ab und verließ kopfschüttelnd den Platz (16).

Nach Abschluss der regulären Spielzeit richtete der SVF Anfang Mai 1933 ein Pokalturnier aus. Dazu geladen wurden die Mannschaften: SC Unna 08/Res., Billmerich/ 1. M., SG Massen/Res. und Fröndenberg/Reserve. Die erste Spielpaarung fand bereits am 30.04. statt: SCU 08 - Billmerich. Das Turnier musste bis zum 15.05. gespielt sein, da der Platz danach für eine

„Kleeerasernte“ gesperrt wurde! Auch den Mitgliedern gegenüber wurden „andere Saiten“ aufgezogen. Beitragszahlungsunwillige (unfähige ?) Mitglieder wurden strikt ausgeschlossen! Bei der Generalversammlung am Samstag, den 8.04.1933 traf „dieser Hammer“ 17 (!) Mitglieder (17).

Für Samstag, den 10.06.1933 musste der SVF, auf Anordnung des „Verbandsführers“ Dr. Klein, eine außerordentliche Hauptversammlung ins Vereinslokal Niggemann einberufen. Einziger Tagesordnungspunkt: Der Vollzug der „Gleichschaltung“! Jetzt war es also soweit! Das „Führerprinzip“ wurde eingeführt! Dazu waren auch die Vereinssatzungen umzuändern bzw. zu ergänzen. Zum „Vereinsführer“ bestimmte die Versammlung den bisherigen 1.Vorsitzenden *Karl Heimann*. Dieser hatte nach den neuen Bestimmungen in allen Angelegenheiten des Vereins allein die Entscheidungen zu treffen. Er ernannte als seine „Mitarbeiter“ seinen Stellvertreter, den Schriftwart, den Kassenwart, den Gerätewart und den (oder die) Mannschaftsführer. Den Versammelten blieb zum Ende der Veranstaltung nur noch die Bestimmung der Kassenprüfer aus ihren Reihen und ein dreifaches Sieg-Heil auf den „Führer“ (und der Form nach auch auf den Reichspräsidenten) donnernd auszubringen (18).

Am Samstag, den 21.10.1933 fand erneut eine Generalversammlung statt. Man tagte beim Sportkameraden Knieper auf der Wilhelmshöhe. Das wichtige Sportereignis hierbei war der Aufstieg der 1. Fußballmannschaft des SV Frömern von der 1. Gauklasse in die 2. Kreisklasse; was auch gebührend gefeiert wurde. Der „Vereinsführer“ Heimann dankte dafür den Spielern. Vier aktiven Spielern wurde „für besondere Verdienste um den Aufstieg“ eine Ehrenurkunde des Vereins überreicht (19).

Doch noch weitere Höhepunkte wollten gefeiert werden. Ein weiterer sportlicher Erfolg konnte im April 1936 vermeldet werden. Die Erringung der Meisterschaft in der 2.Kreisklasse!

Dadurch stieg die 1.Fußballmannschaft des SVF in die 1.Kreisklasse auf (20).

Diese Aufstiegsfeier wurde mit der Feier des 8.Stiftungsfestes zusammengelegt. Es ging hoch her! Erstmals wurde auch das „Vereinsgedicht Schwarz-Weiß“, verfasst von *Heinrich Kauke*, dem erstaunten Publikum vorgestellt. Die Rezitation von *Karl Hohmann* erntete stürmischen Beifall (21).

Nach den vielen Aufstiegen der Fußballer in den letzten Jahren, nach den sportlichen und gesellschaftlichen Hochzeiten des Gesamtvereins SVF, hatte man sich gewissermaßen „zu Tode gesiegt und gefeiert“. In der Folgezeit setzte eine gewisse Lähmung, Lethargie und Unlust an den Vereinsbelangen ein. Die Gründe dafür sind sicherlich vielfältiger Art und individuell unterschiedlich.

Vielleicht störten sich einige Aktive auch an der zunehmenden Politisierung, die ja auch direkt auf das Vereinsleben durchschlug. Bestimmt aber hatte die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht Einfluß auf die Verfügbarkeit der jungen Männer genommen. Auch die berufliche Weiterentwicklung Einzelner (z.B.: der Bäcker *Fritz Klemp*, Aktiver im SVF, legte im August 1936 seine Meisterprüfung ab und musste sich danach um die Einführung seines Geschäfts in Frömern und Umgebung kümmern) sollte man nicht außer Acht lassen.

Erst Ende April 1938 versuchte der Verein sich aus diesen „Fesseln“ zu lösen, indem er sich auf sein 10jähriges Bestehen fixierte. Da der Verein zu dieser Zeit außerdem noch „führerlos“ war, übernahmen die Herren *F. Fülbeck*, *W. Kettmann* und *W. Masurat* die vorläufige Vereinsführung bis zur nächsten Generalversammlung (22).

Das Trio musste aber nicht lange amtieren. Bereits für Samstag, den 7.05.1938 konnte eine Generalversammlung einberufen werden! Auf dieser gut besuchten Veranstaltung bestimmte man *Josef Bömelburg* (23) zum neuen „Vereinsführer“. Als „alter Fußballer“, versehen mit den nötigen Kenntnissen, ging dieser sofort „an die Arbeit“ und versprach, seine „Mitarbeiter“

baldmöglichst zu benennen. Um den Spielbetrieb wieder aufnehmen zu können, musste man sich aber zunächst beim Reichsbund für Leibesübungen um eine Spielgenehmigung bemühen (24). Aber erst durch die persönliche Vorsprache des „Vereinsführers“ beim Gau- und Kreisverband, stand das Wiederaufnahmeverfahren dann bereits Ende Mai 1938 vor einem positiven Abschluss. Der neue Kassenwart *Werth* beurteilte die Kassenverhältnisse des Vereins, das alte Sorgenstück, sehr zuversichtlich und der neue Fußballobmann *Masurat* brannte darauf, endlich wieder Fußball spielen zu können.

Zunächst aber hatte der Verein die „Reisemannschaft“ von TURU Düsseldorf für ein „Propagandaspiel“ engagiert (25). Dieses Spiel fand am 2. Pfingsttag (6.06.1938) in Frömern vor einer großen Zuschauerkulisse statt. Zur Halbzeit führte die Heimmannschaft mit 1 : 0 und konnte, über eine 3 : 1 Führung, schließlich mit 3 : 2 gewinnen (26). Gute Voraussetzungen für die Zukunft! Weitere Vorbereitungsspiele wurden z. B. mit der Reserve von USC 08 abgeschlossen - Hin- und Rückspiel gingen aber verloren.

Das 10jährige Vereinsjubiläum sollte nach der Sommerpause (1.07. - 15.08.1938) mit einer Sportwerbewoche begangen werden. In der Zeit vom 14.08. - 21.08.1938 sollten Fußballspiele der Seniorenmannschaften, der Jugend und ein großes „Propagandaspiel“ ablaufen. Die neue Damenabteilung sollte ebenfalls, erstmalig öffentlich, auftreten. Ebenso sollten leichtathletische Vereinswettkämpfe durchgeführt werden. Beschließen wollte man die Festwoche mit einer großen Gala am 21.08. (27). Die Schirmherrschaft über diese Sportwerbewoche sollte dem Ehrenbürger der Gemeinde Frömern, dem „Staatsrat“ *Wilhelm Meinberg*, einem Bauern aus Wasserkurl, übertragen werden.

Für das „Propagandaspiel“ hatte man Unna 07 und Menden 10 verpflichtet. Eigentlich Gegner, die den hohen Erwartungen der Zuschauer gerecht werden konnten. Wie dieses Spiel - aber auch die anderen Begegnungen - ausgegangen sind, ist nicht bekannt (28).

Zum 1. Oktober 1938, nach gerade fünfmonatiger Amtszeit, gab der „Vereinsführer“ *Bömelburg* sein Amt beim SV Frömern, wegen seines Umzugs nach Welper, auf. Die einberufene Versammlung der Vereinsmitglieder ernannt den scheidenden Sportsfreund zum „Ehrenvorsitzenden“ des Vereins (29).

In den verflössenen 10 Jahren standen also folgende drei Personen an der Spitze des Vereins:

Februar 1928	-	Februar 1932	Heinrich Schmidt	1. Vorsitzender
Februar 1932	-	Juni 1933	Karl Heimann	1. Vorsitzender
Juni 1933	-	~Mitte 1936	Karl Heimann	„Vereinsführer“
~Mitte 1936	-	Mai 1938	kein „Vereinsführer“	
Mai 1938	-	September 1938	Josef Bömelburg	„Vereinsführer“

Anmerkungen:

- (1) Festschrift: 50 Jahre SV „Schwarz-Weiß“ 1928 Frömer
- (2) HA u. B.; Die. 20.03.1928: Frömer. Der Sportverein
- (3) HA u. B.; Die. 27.03.1928: Spielbericht Frömer - Mühlhausen
- (4) HA u. B.; Do. 14.02.1929: Frömer. Winterkränzchen
- (5) HA u. B.; Mittw. 15.05.1929: Frömer. Ein bedauerlicher Unfall
- (6) HA u. B.; Do. 27.06.1929: SV Schwarz-Weiß. Versammlung
- (7) Schmidt, Heinrich; Bahnhofsvorsteher in Frömer (~1924 - 1932); damaliger Wohnort: Frömer 42 (Bhf.)
- (8) HA u. B.; Sa. 16.08.1929: Frömer. Der Sportverein
- (9) HA u. B.; Sa. 27.06.1930 und Die. 21.01.1930: Schwarz-Weiß Frömer - Reichsbahn Soest/ Spielbericht
- (10) HA u. B.; Die. 13.01.1931: Frömer. Der Sportverein: Jahreshauptversammlung
- (11) HA u. B.; Mittw. 18.03.1931: Frömer. Der Sportverein: Quartalsversammlung
- (12) HA u. B.; Die. 5.05.1931: Frömer. Der Sportverein: 3. Stiftungsfest
- (13) HA u. B.; Do. 11.06.1931: Frömer. Der Sportverein: Aufstieg
- (14) Heimann, Karl; Werkmeister; damaliger Wohnort: Kessebüren 29
- (15) HA u. B.; Mittw. 17.02.1932: Frömer. Aus dem Sportverein: Jahreshauptversammlung
- (16) HA u. B.; Fr. 24.06.1932: SV Frömer - Schwarz-Gelb Unna - Spielabbruch
- (17) HA u. B.; Die. 11.04.1933: Frömer. Aus dem Sportverein: Generalversammlung
- (18) HA u. B.; Do. 15.06.1933: Frömer. Aus dem Sportverein: Gleichschaltung
- (19) HA u. B.; Mittw. 25.10.1933: Frömer. Aus dem Sportverein
- (20) HA u. B.; Die. 7.04.1936: Schwarz-Weiß Frömer Meister
- (21) HA u. B.; Die. 15.06.1936: Frömer. Aus dem Sportverein: 8. Stiftungsfest
- (22) HA u. B.; Die. 2.05.1938: Frömer. Aus dem Sportverein
- (23) Bömelburg [Bämelburg], Josef; Steuer-Inspektor i. R. (1938); damaliger Wohnort: Bahnhofstr 73 (Dröppelm.)
- (24) HA u. B.; Fr. 13.06.1938: Frömer. Aus dem Sportverein
- (25) HA u. B.; Die. 31.05.1938: Frömer. Aus dem Sportverein
- (26) HA u. B.; Do. 9.06.1938: SV Frömer - Turu Düsseldorf: Spielbericht
- (27) HA u. B.; Mittw. 20.07.1938: Frömer. Jubiläum des Sportvereins
- (28) HA u. B.; Sa. 20.08.1938: 10jährige Jubelfeier
- (29) HA u. B.; Die. 30.09.1938: Frömer. Aus dem Sportverein

Tafeln: einige Spielergebnisse aus der Zeit von 1928 - 1933

Tafel 1:

SV "Schwarz-Weiß" 1928 Frömer

Fußballergebnisse

1928 - 1930

Datum	Ort	SVF-Team	Gegner		Ergebnis		Bemerkung
			Verein	Team	End	Halbz.	
So., 25.03.1928	Frömer	1.	SSV Mühlhausen	1.	4 : 3	2 : 3	1. Eröffnungsspiel
So., 25.03.1928	Frömer	2.	SSV Mühlhausen	2.	2 : 4	1 : 3	2. Eröffnungsspiel
So., 01.04.1928	Frömer	2.	Westfalen Billmerich	2.	1 : 1	0 : 0	
Fr., 06.04.1928	Frömer	1.	Schwarz-Gelb Unna	2.	3 : 5	1 : 1	
So., 08.04.1928	Unna	1.	SC 08 Unna	2.	9 : 1		Schiri von SC 08
So., 08.04.1928	Unna	1. Jugend	SC 08 Unna	1. Jugend	4 : 0		
So., 29.04.1928	Billmerich	1.	Westfalen Billmerich	1.	1 : 0		
So., 29.04.1928	Billmerich	2.	Westfalen Billmerich	2.	3 : 2		
So., 29.04.1928	Fröndenber	1. Jugend	SV Fröndenber	1. Jugend	7 : 1		Frömer mit 9 Sp.
Sa., 02.06.1928	Frömer	2.	SV Fröndenber	3.	1 : 1		
So., 03.06.1928	Frömer	1.	BV Königsborn	2.	6 : 5		
So., 23.09.1928	Massen	1.	SG Massen	2.			abgesagt durch SVF
So., 08.10.1928	Frömer	1.	BV Rünthe	1.	5 : 2		
So., 08.10.1928	Frömer	2.	BV Rünthe	2.	1 : 1		
So., 28.10.1928	Frömer	1.	BV Rünthe	1.	6 : 0		1. Meisterschaftsspiel
So., 04.11.1928	Mark	1.	VfL Mark	1.	4 : 2		ersatzgeschwächt
So., 11.11.1928	Frömer	1.	SV Holzwickede	1.	1 : 4		Meisterschaftsspiel
So., 11.11.1928	Frömer	1. Jugend	BV Königsborn	2. Jugend	4 : 1		
So., 20.01.1929	Soest	1.	Reichsbahn Soest	1.	4 : 0	2 : 0	
So., 27.01.1929	Frömer	1. Jugend	Schwarz-Gelb Unna	2. Jugend	7 : 1		Frömer auf 2. Platz
So., 07.04.1929	Frömer	1.	Reichsbahn Soest	1.	3 : 1	3 : 0	Meisterschaftsspiel
So., 21.04.1929	Frömer	1.	VfL Mark	1.	1 : 3	0 : 1	Meisterschaftsspiel
So., 13.10.1929	Frömer	1.	Reichsbahn Hamm	1.	3 : 3	2 : 1	Meisterschaftsspiel
So., 13.10.1929	Frömer	1. Jugend	SC 08 Unna	1. Jugend	0 : 0	0 : 0	2 Pkt. für SC 08
So., 27.10.1929	Bergkamen	1.	TuS Bergkamen	1.	7 : 2	3 : 1	Freundschaftsspiel
So., 27.10.1929	Frömer	1. Jugend	BV Heeren	1. Jugend	0 : 2		
So., 10.11.1929	Hemmerde	1.	Teutonia Hemmerde	1.	2 : 1	2 : 1	Meisterschaftsspiel
So., 12.01.1930	Mark	1.	VfL Mark	1.	5 : 2	2 : 1	Meisterschaftsspiel
So., 19.01.1930	Frömer	1.	Reichsbahn Soest	1.	0 : 4	1 : 3	Meisterschaftsspiel
So., 16.11.1930	Frömer	1.	Schwarz-Gelb Unna	2.	1 : 2		Meisterschaftsspiel
So., 30.11.1930	Frömer	1.	Teutonia Hemmerde	1.	3 : 1	1 : 1	Meisterschaftsspiel
So., 07.12.1930	Scheidingen	1.	BV Scheidingen	1.	1 : 3		Meisterschaftsspiel
So., 14.12.1930	Frömer	1.	BV Westfalia Wickede	2.	4 : 0	1 : 0	Meisterschaftsspiel
So., 28.12.1930	Langschede	1.	SV Langschede	1.	2 : 0		Meisterschaftsspiel

Tafel 2:

SV "Schwarz-Weiß" 1928 Frömer

Fußballergebnisse

1931 - 1933

Datum	Ort	SVF-Team	Gegner		Ergebnis		Bemerkung
			Verein	Team	End	Halbz.	
So., 04.01.1931	Frömer	2.	BV Ampen	1.	3 : 3		Meisterschaftsspiel
So., 18.01.1931	Unna	1.	SC 08 Unna	2.	2 : 1	1 : 0	Meisterschaftsspiel
So., 15.02.1931	Frömer	1.	BV Heeren-Werve	2.			M-Spiel, Erg. unbek.
So., 22.02.1931	Frömer	1.	BV Scheidingen	1.	7 : 0		Meisterschaftsspiel
So., 15.03.1931	Hemmerde	1.	Teutonia Hemmerde	1.	4 : 1	2 : 0	Meisterschaftsspiel
So., 12.04.1931	Frömer	1.	Teutonia Hemmerde	1.	6 : 0		Meisterschaftsspiel
So., 31.05.1931	Unna	1.	SC 08 Unna	2.	3 : 1	1 : 0	Meisterschaftsspiel
So., 27.09.1931	Frömer	1.	BV Heeren-Werve	2.	5 : 2		Meisterschaftsspiel
So., 29.05.1932	Oberaden	1.	SpV Oberaden	1.	1 : 1	0 : 1	Meisterschaftsspiel
So., 29.11.1931	Lünern	1.	SV Lünern	1.	1 : 1	0 : 1	Meisterschaftsspiel
So., 13.12.1931	Lünen	1.	BV Lünen	2.	0 : 2	0 : 1	Meisterschaftsspiel
So., 07.02.1932	Frömer	1.	SpV Oberaden	1.	0 : 5		Meisterschaftsspiel
So., 14.02.1932	Mark	1.	VfL Mark	1.	7 : 1		Meisterschaftsspiel
So., 20.03.1932	Soest	1.	Reichsbahn Soest	1.	3 : 1	0 : 0	Meisterschaftsspiel
So., 27.03.1932	Unna	1.	SC 08 Unna	2.	0 : 1		Meisterschaftsspiel
So., 17.04.1932	Frömer	1. u. 2.	SV Holzwickede	2.	3 : 1		
So., 24.04.1932	Massen	1.	SG Massen	2.	2 : 3		Freundschaftsspiel
So., 15.05.1932	Frömer	1.	PSV Dortmund	1.	2 : 2	0 : 2	Meisterschaftsspiel
So., 29.05.1932	Wickede	1.	Wickede	2.	2 : 2		Freundschaftsspiel
So., 19.06.1932	Unna	1.	Schwarz-Gelb Unna	2.		(0 : 1)	Spiel abgebrochen!
Sa., 13.08.1932	Frömer	1.	SV Langschede	1.	6 : 1		Freundschaftsspiel
So., 14.08.1932	Frömer	1.	SV Enkesen	1.	6 : 0	1 : 0	Pokalspiel
So., 21.08.1932	Frömer	1.	Schwarz-Gelb Unna	2.	1 : 1	0 : 1	Pokalspiel
So., 04.09.1932	Frömer	1.	Holzen	1.	2 : 2	2 : 0	Freundschaftsspiel
So., 04.09.1932	Unna	2.	SC 08 Unna	2.	5 : 3		Meisterschaftsspiel
So., 18.09.1932	Frömer	1.	Teutonia Hemmerde	1.	2 : 0	2 : 0	Meisterschaftsspiel
So., 25.09.1932	Lünern	1.	SV Lünern	1.	1 : 2	1 : 1	Meisterschaftsspiel
So., 19.03.1933	Frömer	1.	SV Billmerich	1.	1 : 2		Meisterschaftsspiel
So., 09.04.1933	Unna	2.	SC 08 Unna	2.	2 : 1		Meisterschaftsspiel
So., 16.04.1933	Frömer	2.	SC 08 Unna	2.	0 : 2		Meisterschaftsspiel
So., 16.04.1933	Frömer	1.	Preußen Werl	2.	6 : 0		
So., 25.04.1933	Frömer	1.	Alemania Dortmund	2.	3 : 3		Ersatzliga
So., 14.05.1933	Frömer	1.	Bergkamen 09	1. u. 2.	6 : 0		Meisterschaftsspiel



Abb. 1: SV Schwarz-Weiß 1928 Frömeren; eines der ersten Mannschaftsfotos aus der Zeit von 1928 - 1929; stehend v.l.n.r.: Wilhelm Eisenberg, Heinrich Klemp, Bruno Post, Heinrich Kauke, Karl Mertens, Heinrich Eisenberg, Willi Heitmann, Karl Rickert; vorn v.l.n.r.: Wilhelm Masurat, Heinrich Ulmke; Willi Kettmann; Foto: Album Püttmann



Abb. 2: Der Vorstand des SV „Schwarz-Weiß“ 1928 Frömeren, wie er etwa ab 1932 bis 1936 bestanden hat; Hintergrund: Gaststätte Niggemann; v.l.n.r.: Karl Kettmann (1. Kassierer), Willi Kettmann (Mannschaftsführer), Karl Knieper (2. Schriftwart), Heinrich Ulmke (Gerätewart), Karl Heimann (1. Vorsitzender - in der NS-Zeit „Vereinsführer“), Ewald Kettmann (2. Kassierer), Willi Westermann (Fußballausschussobmann), Fritz Fülbeck (1. Schriftführer). Auf dem Foto fehlt der 2. Vorsitzende Julius Moog.



Abb. 3: Postkarte der kommenden Meister - Mannschaft des SV Frömeren; die Aufnahme wurde vermutlich vor einer der in den Anfangsjahren errungenen Meisterschaften in der Gau- oder Kreisklasse gemacht und kann somit aus den Jahren 1931/ 1933/ 1936 stammen; Foto: Album Püttmann

Kyffhäuser - Kameradschaft

- der Krieger-, Reserve- und Landwehrverein Frömern - Kessebüren -

Nach dem Deutsch - Französischen Krieg von 1870/71 schlossen sich die Krieger und alten Soldaten des Kirchspiels Frömern am 20. Aug. 1871 zu einem Krieger-, Reserve- und Landwehrverein Frömern zusammen. Dieser hatte den Zweck, die Kameradschaft zu pflegen und durch die jährlichen Beiträge allmählich einen Fonds zu sammeln, der im Falle eines wieder ausbrechenden Krieges dazu dienen sollte, die Soldaten im Feld und die bedürftigen Kriegerfamilien in der Heimat zu unterstützen.

Aus der Geschichte des Vereins ist folgendes hervorzuheben:

Am 23. und 24. Sept. 1871 (1, 2, 3) fand in Kessebüren und Frömern das *Sieges- und Friedensfest* statt, welches auch gleichzeitig das *1. Stiftungsfest* war und woran die ganze Gemeinde sich freudig beteiligte. Bereits einige Zeit vorher wurden die Vorbereitungen dazu getroffen. Einige Frauen gingen in den Dörfern von Haus zu Haus, um Spendengelder für den Ankauf einer Fahne für den jüngst gegründeten Kriegerverein zu sammeln. Die männliche Dorfjugend zog mit ihren Lehrern in die Wälder, um Grün zu schneiden, aus dem die Mädchen und Frauen Girlanden flochten. Mit diesen wurden die Dörfer geschmückt. Die Häuser wurden beflaggt. Junge Männer exerzierten unter Anleitung der im Krieg gewesenen Soldaten, um beim späteren Umzug besonders zackig zu marschieren. Die Restauration wurde dem Gastwirt Bettermann in Kessebüren übertragen; bei diesem befand sich auch der Festplatz. Für die zum Fest ausgeschenkten Weine zeichnete das Unnaer Weingeschäft Schürmann verantwortlich.

Bereits am Vorabend, Freitag, 22. Sept., wurde das Fest durch Kanonendonner und Zapfenstreich angekündigt. Samstagmorgen um 5 Uhr riefen Böllerschüsse und Militärmusik (Flöte, Horn und Trommel) die Mitglieder des Vereins zum Antritt.

Angeführt von Leutnant Sümmermann - Korten ging es zum Vereinsvorsitzenden Leutnant Becker - Kessebüren, um die gestiftete Fahne einzuholen. Um 10 Uhr endlich formierte sich der Festzug, um über Korten nach Frömern vor die Kirche zu marschieren. Auf Korten wurde der Zug allerdings eine Weile aufgehalten. Frau Sümmermann hielt ein frisch angeschlagenes Fass kühles Bier bereit, damit sich die Festgesellschaft stärken konnte. Doch schon bald riefen die Kirchenglocken von Frömern die Rastenden zum Weitermarsch. Pfarrer Buschmann hielt auf dem alten Kirchhof eine Ansprache und vollzog die Weihe der neuen Fahne. Danach zog der Festumzug über die Landwehr zurück nach Kessebüren, wo das Festessen bereits hergerichtet war. Beim Festmahl konnten die Teilnehmer verschiedenen Ansprachen (Pfr. Buschmann, Amtmann Schmitz, Candidat Herdickerhoff) zuhören. Fast nahtlos ging es weiter mit Konzert (Kapelle Forster) und Ball, der besonders die Jüngeren ansprach. Die älteren Generationen probierten die Schürmann'schen Weine. Leider setzte am Abend Regen ein. Das Treiben verlagerte sich vom Freien ins Gasthaus. Der zweite Tag (Sonntag) wurde wegen Regen und Sturm auf dem Massmann'schen Hof in Kessebüren gefeiert, wo der Kriegerverein Gastfreundschaft genas. Trotz der widrigen Witterungsverhältnisse nahm das Fest seinen vorgesehenen Verlauf und weckte die Vorfreude auf das nächste Stiftungsfest des Krieger-, Reserve- und Landwehrvereins.

In den folgenden Jahren fand dann fast alljährlich ein *Stiftungsfest* statt, das abwechselnd in Frömern und Kessebüren gefeiert wurde.

Kurz nach der Gründung des Vereins sonderten sich die Kameraden aus Ostbüren ab. Sie gründeten einen eigenen Verein und feierten auch ihr eigenes Sieges- und Friedensfest (4, 5). Die Kameraden aus Frömern und Kessebüren aber blieben dem alten Kirchspielsverein treu. Sie nannten ihn später: **Krieger-, Reserve- und Landwehrverein Frömern - Kessebüren.**

Am 19. Sept. 1884 durfte der Verein an der *Kaiser-Parade des 7. Armeekorps* in Wevelinghofen bei Düsseldorf teilnehmen. Die Fahrt dahin stand wieder unter der Führung des Leutnants d. Res. Heinrich Sümmermann - Korten, der die Teilnahme durch Vermittlung eines ihm bekannten Generals ermöglicht hatte. Sie nahm einen allseitigen hochbefriedigten Verlauf. Der Verein erlebte am 18. Sept. den festlichen Einzug des alten Kaisers Wilhelm I. in die reich geschmückte Stadt Düsseldorf und am Abend das zu seinen Ehren veranstaltete blendende Feuerwerk. Am folgenden Tage war die glänzende Parade, die der Kaiser zu Pferde abnahm. Danach fuhr er dann im Wagen an den Kriegervereinen vorbei gefolgt vom Kronprinzen, den Paladinen Bismarck, Moltke und Roon und dem ganzen Generalstab. Es war ein Erlebnis!

Im Sommer des Jahres 1888 unternahm der Verein eine dreitägige *Fahrt nach Kassel*. Der Kriegerverein Kassel hatte sich als Führer erboten. Mitglieder desselben nahmen den Kriegerverein am Bahnhof in Empfang und brachten ihre Gäste in das Hotel „Zum Stern“. In der Folge zeigten sie den Besuchern in den drei Tagen die Sehenswürdigkeiten der Stadt. So sah man den schönen Friedrichsplatz, die Aue, das Marmorbad, das Kasseler Schloß, das Theater, schöne Gaststätten und vieles andere mehr. An einem Tage besichtigten die Krieger auf der Wilhelmshöhe die Löwenburg, den Herkules, die Kaskaden, die Wasserfälle, die große Fontaine und das Schloß Wilhelmshöhe.

Am 1. Sept. 1895 wurde ein besonderes *Fest zur Erinnerung an die großen Siege 1870/71*, das nach folgendem Programm ablief, gefeiert (6, 7): Kirchgang - Paradeaufstellung auf dem Kirchplatz - Zug zum Friedhof - Kranzniederlegung auf den Gräbern gestorbener Krieger (die Musik spielte: *Wie sie so sanft ruhen ..*) - Rückmarsch zum Kirchplatz - Ansprache des Pfarrers - Ehrung der Krieger durch Ehrendamen (die Musik spielte: *Ich hab mich ergeben ...*) - Schlusswort des Pfarrers - dann Festzug über die Landwehr und durch Kessebüren nach Wirt Bettermann, wo durch Festessen, Ansprachen, Konzert und Tanz die Feier ihren Fortgang nahm.

1896: *Feier des 25jährigen Bestehens*. Daran nahm auch der Kriegerverein Ostbüren teil. Nach gemeinsamem Kirchgang bewegte sich der Festzug unter Führung des Kameraden Karl Sümmermann - Korten über Ostbüren und Korten nach Kessebüren. Die Feier fand beim Wirt Schimmel mit Festessen, Konzert und Ball statt.

Am 13. Jan. 1901 bewilligte der Verein für den Bau der Bismarck-Säule auf der Wilhelmshöhe 100M. Im selben Jahr erhielt der Verein von „S.M. Kaiser Wilhelm II.“ ein Fahnenband, das bei der *30jährigen Jubelfeier* des Vereins durch den Leutnant d. Res. Schulze Steinen überreicht wurde (8). Die groß angelegte Feier bei dem Wirt Diekmann am Frömerner Bahnhof nahm bei schönstem Wetter einen herrlichen Verlauf. Nach dem Festzug durch das mit Fahnen und Girlanden reich geschmückte Frömern fand sie auf dem Festplatz nach folgendem Programm statt: *Gemeinsamer Gesang des Werkes: Lobet den Herren ...* - Prolog (9), vorgetragen von einem weiß gekleideten jungen Mädchen - Musik und Gesang: *Ich hab mich ergeben* - Begrüßung der Ehrengäste - Nagelung des Fahnenbandes mit Ansprache und Kaiserhoch durch den Leutnant d. Res. Schulze Steinen - Gesang: *Heil dir im Siegerkranz ...* - Festrede des Vorsitzenden - Parademarsch - Konzert und Tanz (10).

Als Lehrer Schauwienold am 21. Aug. 1906 sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, wurde ihm am Vorabend vom Kriegerverein, um den sich der Jubilar besonders verdient gemacht hatte, ein Fackelzug dargebracht und ihm nach einer Ansprache des Vorsitzenden die Bücher „Kaiser Wilhelm des Großen Briefe, Reden und Schriften“ und „Bismarcks Gedanken und Erinnerungen“ überreicht (11).

Neben den Vereinszusammenkünften (12) wurden auch größere Feste, z. B. der Geburtstag des Kaisers, alljährlich durch eine festliche Veranstaltung, abwechselnd in Frömern und Kessebüren, gefeiert. Solche Feste begannen in der Regel mit einem Festessen. Dann folgten Aufführungen, ernste und heitere Vorträge, Gesang und Tanz.

Nachdem das Kaisertum gefallen war, fanden im Winter in ähnlicher Weise schöne Familienfeiern statt.

Die Vorsitzenden des Vereins waren:

1.	Karl Becker, Kessebüren	von der Gründung	bis	01.02.1874
2.	Friedrich Schulze-Oben, Frömern	vom 01.02.1874	bis	31.03.1874
3.	Wilhelm Bröll, Kessebüren	vom 01.04.1874	bis	09.05.1880
4.	Caspar Lueg, Frömern	vom 09.05.1880	bis	09.03.1884
5.	Heinrich Linhoff, Frömern	vom 09.03.1884	bis	13.03.1887
6.	Karl Sümmermann, Korten	vom 13.03.1887	bis	06.01.1895 +
7.	Wilhelm Altena, Kessebüren	vom 06.01.1895	bis	1907
8.	Wilhelm Schauwienold, Frömern	von 1907	bis	28.03.1914 +
9.	Karl Sümmermann, Frömern	vom 28.03.1914	bis	04.06.1945 +

Während des Weltkrieges 1914/18 wurden viele Vereinsmitglieder eingezogen. Sie wurden von den zurückgebliebenen Mitgliedern nicht vergessen und wiederholt, besonders an den Fest- und Feiertagen, mit Briefen und Liebesgaben bedacht. Die Liebespaketchen enthielten in reichem Maße Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schokolade, Kuchen, Unterjacken, Hautjacken, Wolle, Fußlappen, Taschentücher, Taschenlampen, elektr. Batterien usw. Auch die Familien der Krieger wurden, so weit sie bedürftig waren, reichlich unterstützt.

Zur Bestreitung der Liebesgaben und Unterstützungen wurde, neben den Beträgen der Mitglieder, neben besonderen Zuwendungen und Sammlungen in Frömern und Kessebüren, auch satzungsgemäß das Vermögen des Vereins mit in Anspruch genommen und über 2700 M vom Spargbuch des Vereins abgehoben.

Die Gesamt-Abrechnung der Kriegsjahre 1914 - 1918 ergab am 18. Mai 1919 eine Einnahme (mit den Abhebungen von der Sparkasse) von 4.811,40 M und eine Ausgabe von 4.597,25 M. Diese Abrechnung wurde mit den Belegen in einem Schnellhefter abgelegt und „für alle Zeiten“ vom Verein besonders aufbewahrt.

Nach Beendigung des Krieges wurde in dankbarem Gedenken an die Gefallenen eine Ehrentafel, entworfen von dem Zeichenlehrer Altmüller in Unna, im Vereinslokal Haeseler angebracht. Unter einem gemalten Bilde stehen die Namen der Gefallenen des Vereinsbezirks. Es sind: Heinrich Hüttenbrauck, Fritz Schulz, Friedrich und Wilhelm Homberg, Heinrich, Emil und Otto Mülle, Karl Klemp, Fritz Kettmann, Fritz Westermann, Fritz und Heinrich Mertens, Heinrich Hoppmann, Heinrich Linhoff aus Frömern. Wilhelm und Fritz Altena, Franz Wortmann, Wilhelm Winkelkötter, Heinrich Witte aus Kessebüren.

Die Widmung lautete:

**Unseren gefallenen Helden im Weltkrieg 1914 - 18 zum ehrenden Gedenken
Der Kriegerverein Frömern - Kessebüren**

In der Zeit danach lief das Vereinsleben in sehr ruhigen Bahnen. Film- und Lichtbilderabende, Vierteljahresversammlungen und Winterkränzchen, abwechselnd durchgeführt in Kessebürener oder Frömerner Gaststätten, standen in diese Zeit auf dem Programm. Die Jahre 1931 bis 1937

brachten sogar einen Stillstand bei Festen und Feiern. Erst in der 2. Hälfte 1938 gab es wieder Höhepunkte. Seit der Zeit führte der Verein den Namen: **Krieger-Kameradschaft Frömern-Kessebüren**. Die Kameradschaft gehörte dem Kreisverband Unna und dem NS Reichskriegerbund (Kyffhäuser) an.

Der Senior der Kriegerkameradschaft, der hochbetagte Veteran von 1870/71, *Wilhelm Robbert* in Frömern, konnte dann am 15. Nov. 1938 seinen 90. Geburtstag feiern (13).

Die Kameradschaft veranstaltete ihm zu Ehren einen imposanten Fackelzug. Dieser nahm bei der Wirtschaft Haeseler seinen Anfang und bewegte sich unter Vorantritt der Kapelle der SS Verfügungstruppe Unna über die Hauptstraße des Dorfes zur Wohnung des Jubilars. Dort hielt der Führer des Kreiskriegerverbandes, Herr Major Thiele aus Unna, eine Ansprache an den Jubilar und Veteran und überbrachte ihm die Glückwünsche der Kameraden. Der Jubilar dankte tief bewegt.

Dann setzte sich der Fackelzug - der Jubilar wurde im Wagen voran gefahren - wieder in Bewegung. Es ging durchs Dorf zur Wirtschaft Niggemann am Bahnhof. Auf dem Bahnhofsvorplatz, der durch rotes bengalisches Licht hell erleuchtet war, wurde ein schneidiger Parade-marsch vor dem 90jährigen Jubilar gemacht und dann fand im Saale eine gemütliche Nachfeier statt, bei der Musikvorträge, Deklamation, Ansprachen und Vorträge des Gesangvereins Frömern miteinander abwechselten (14).

Im Juni 1939, also nach fast 8jähriger Fest-und Feierunterbrechung, plante die Kriegerkameradschaft wieder eigenständig die Ausrichtung eines Sommerfestes für Ende Juli in der Gaststätte Niggemann in Frömern (15). Wie diese Feier verlaufen ist oder ob sie überhaupt zustande gekommen ist, ist nicht überliefert. Wegen des beginnenden Krieges wurden, wie bei anderen Vereinen auch, die Aktivitäten praktisch eingestellt.

1952: Der Kriegerverein, wie alle Kriegervereine zunächst verboten, lebte nach Beendigung des 2. Weltkrieges und der Sanktionierung nicht wieder auf (16).

Anmerkungen:

- (1) HA und Bote; Nro. 73, Mittw. 13. Sept. 1871; „Westfalen = Rheinland“
Kessebüren, 11. Sept.
In der Generalversammlung des Krieger-, Reserve- und Landwehrvereins des Kirchspiels Frömern vom 3. Sept. 1871 ist beschlossen worden, ein Stiftungsfest verbunden mit einem Sieges- und Friedensfeste am Samst. 23. Sept. und Sonntag den 24. Sept. zu feiern.
- (2) HA und Bote; Nro. 76, Samst. 23. Sept. 1871: Annonce Sieges- und Friedensfest/ Stiftungsfest
Krieger- Reserve- und Landwehrverein Frömern - Kessebüren
- (3) HA und Bote; Nro. 79, Mittw. 04.10.1871: Das erste Fest in Kessebüren/ Stiftungsfest/ Sieges- und Friedensfest
- (4) HA und Bote; Nro. 85, Mittw. 18. Okt. 1871; „Westfalen = Rheinland“
Unna, 16. Okt.
..... . Schade, dass das so schön und unter großer Theilnahme vor einer Woche gefeierte Fest in Ostbüren sich nicht eben so schönen Himmels zu freuen hatte, die Ostbürener müssen sich aber [...] mit ihren Schwestergemeinden Frömern - Kessebüren trösten, die auch trotz Sturm und Regen schön und unter großer Theilnahme dieses Fest feierten. Die Festrede wurde vom aus der Gemeinde gebürtigen Lehrer Beckmann gehalten und der Toast auf SM den Kaiser vom Hrn. Amtmann Schmitz ausgebracht. Das große Freudenfeuer am Abend, zu welchem alte und junge Festgenossen hinzogen, Ansprachen gehalten und patriotische Lieder gesungen wurden, war prachtvoll.
- (5) HA und Bote; Nro. 79, Mittw. 04.10.1871: Annonce Sieges- und Friedensfest, Ostbüren
- (6) HA und Bote; Nro. 67, Mittw. 21. Aug. 1895; „Westfalen = Rheinland“
Kessebüren 18. Aug.
Wie allerorts so wird auch in unserer Gemeinde eine Jubelfeier der glorreichen Errungenschaften von 1870/71 stattfinden, die der Kriegerverein Kessebüren - Frömern veranstalten wird. Als Festtag ist der 1. Sept. in Aussicht genommen. Nach dem Festgottesdienst findet in Frömern bei entsprechender Feier die Ehrung der Krieger durch Ehrendamen statt. Daran schließt sich der Festzug zum Festlokale beim Wirt Bettermann in Kessebüren an. Hier beginnt um 1 Uhr das Festmahl. Nach demselben Konzert und gegen Abend Ball. Möge dieses Jubelfest in allen Teilen würdevoll verlaufen und dazu beitragen, den patriotischen Geist aller Teilnehmer zu stärken und zu festigen. Alles Nähere durch die spätere Annonce.
- (7) HA und Bote; Nro. 69, Mittw. 28. Aug. 1895: Annonce Jubelfest zur 25 jährigen Erinnerung an die großen Siege 1870/71
- (8) HA und Bote; Nro. 99, Donn., 22. Aug. 1901; „Westfalen = Rheinland“
Frömern
Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt am 1. Sept. sein 30jähriges Bestehen festlich zu begehen. Aus gewissen Gründen hat das Fest aber um 8 Tage verschoben werden müssen und findet dasselbe nunmehr am Sonntag, 8. Sept. beim Gastwirt Dieckmann am Bahnhof Frömern statt. Dem Verein werden bei dieser Feier die von S.M. dem Kaiser huldvoll verliehenen Fahnenbänder übergeben werden.
- (9) HA und Bote; Nro. 104, Dienst., 3. Sept. 1901; „Westfalen = Rheinland“: Annonce 30jähr. Bestehen
- (10) Der Prolog lautet:
Willkommen Krieger, heut zum frohen Feste.
Euch schlägt das Herze wohl mit vollem Schlag.
Willkommen auch, ihr lieben frohen Gäste,
willkommen heut an diesem Freudentag.
Willkommen all, von nah und aus der Ferne,
willkommen hier, wir sehen euch so gerne.
Ein selten Fest wollt heute ihr begehen,

ein Fest, das doppelte Bedeutung hat.
Es find't das 30jährige Bestehen
euers Vereins in froher Weise statt.
Und zu demselben aus des Kaisers Hand
empfanget ihr ein prächt'ges Fahnenband.

O, dass es drum mein schlichtes Wort euch sage,
wir alle nehmen freudig teil daran.
Und knüpfen mit dem Band am Jubeltage
den hohen Wunsch an eure Fahnen an,
dass, wie bisher, sie künftig statt aufs neue
ein Zeichen sei unwandelbarer Treue.

(11) HA und Bote; Die., 24. Aug. 1906; „Goldenes Lehrerjubiläum“

(12) HA und Bote; Nro. 161, Mittw. 12.07.1911; „Westfalen = Rheinland“

Frömern, 11. Juli

Der Krieger-, Reserve- und Landwehrverein Frömern - Kessebüren tagte am Sonntag, den 9. d. M. beim Kameraden Brüggmann. Kamerad Schulze-Oben berichtete über den Delegiertentag in Flierich. Der Empfehlungsvertrag, welchen der dt. Kriegerbund mit der Westf. Provinzial Feuer-Sozität geschlossen hat, wurde durch den Vertrauensmann der Versammlung zur Kenntnis gebracht. Die Versammlung beschloss, sich als Verein an der Einweihung des Denkmals in Vellinghausen zu beteiligen. Da am 29. Juni d. J. 150 Jahre verflossen sind, seit dem Tage, da Frömern und Kessebüren durch die Franzosen eingeäschert wurden, schloss sich an die Versammlung eine Gedenkfeier [an]. Sie wurde eingeleitet durch einen $\frac{3}{4}$ stündigen Vortrag des Kameraden Schulze-Oben. In umfassender Weise gab derselbe zunächst ein Zeitbild aus den Tagen des siebenjährigen Krieges, behandelte dann sehr anschaulich und ausführlich die kriegerischen Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatze, um dann mit Benutzung schriftlicher und mündlicher Überlieferungen eine fesselnde Darstellung der Schlacht bei Vellinghausen, des Brandes von Frömern und Kessebüren, der Leiden und Nöte namentlich der Landbevölkerung in jenen Tagen zu geben. Die Feier verlief in würdiger Weise.

(13) HA und Bote; Nr. 268, Die., 3. Sept. 1938:

90 Jahre alt

Das Rundfunkalter erreichte am heutigen Dienstag der Landwirt Wilhelm Robbert sen. in Frömern, der am 15. Nov. seinen 90. Geburtstag vollendet. Der Altersjubilar, ein Veteran von 1870/71 ist noch sehr rüstig. Er geht den Weg zur Stadt ganz allein, um Besorgungen zu machen. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Hochbetagten zu diesem Ehrentage zugehen werden, schließen wir uns gerne an.

(14) HA und Bote; Nr. 271, Freit., 18. Nov. 1938:

Frömern: Ehrung eines 90jährigen

Aus Anlass der Vollendung des 90. Lebensjahres wurde dem Landwirt Wilhelm Robbert sen. Hierselbst mancherlei Ehrungen zuteil. Die Krieger- und Landwehrkameradschaft Frömern hatte es sich nicht nehmen lassen, ihrem alten Mitgliede und Veteran einen imposanten Fackelzug darzubringen, an dem sich fast vollzählig die ganze Gemeinde Frömern beteiligte. Der Kreisführer des NS Reichskriegerbundes Major d. R. Thiele - Unna, hielt eine Ansprache und beglückwünschte den Altersjubilar aufs herzlichste. Zahlreiche Glückwünsche wurden auch von der NSDAP, von Behörden sowie von Gemeindegliedern überbracht. Im Niggemann'schen Saal fand dann die Geburtstagsfeier einen würdigen Abschluß, wo die geschlossene Gemeinde noch lange mit ihrem ältesten Einwohner zusammenblieb und genussreiche und erinnerungsreiche Stunden verlebte, wobei das Orchester der SS Verfügungstruppe für reiche Abwechslung und Unterhaltung sorgte.

(15) HA und Bote; Sa./So. 17./18.06.1939

Die Krieger-Kameradschaft Frömern-Kessebüren tritt nach 8jähriger Unterbrechung in diesem Jahre mit einem großen Sommerfest hervor, welches am 25. Juni im Saal und Zelt des Kameraden Niggemann in Frömern, am Bahnhof, stattfinden soll. Durch Verpflichtung des Musikzuges der SS Verfügungstruppe Unna erhält das Fest eine besondere Bedeutung und wird allen Teilnehmern genussreiche Stunden bringen. Auch der MGV Frömern wird zur Unterhaltung beitragen

(16) aus: Kessebürener Chronik, ~1938 -mit Nachträgen von 1952-, geführt von W. Altena u. K. Jungbluth



Sieges- und Friedensfest

verbunden mit dem

„Stiftungsfest“

des Krieger-, Reserve- und Landwehr-Bereins
des Kirchspiels Froemern,

gefeiert am 23. und 24. September zu Kessebüren.

Fest-Programm.

Freitag Abend:

Ankündigung des Festes durch Kanonendonner und Zapfenstreich.

Samstag Morgen 5 Uhr:

Böllerschüsse und Reveille.

9 Uhr:

== Antreten der Vereins-Mitglieder auf dem Festplatze. ==

1/2 10 Uhr:

Abholen der Fahne.

10 Uhr:

Festzug über Korten nach Froemern, daselbst auf dem alten Kirchhof
Ansprache an die Krieger, **Bekrönung** derselben und Einweihung
der Fahne, darnach Fortsetzung des Festzuges über die Landwehr
bis zum **Festplatz.**

2 Uhr:

Fest-Essen

5 Uhr:

CONCERT nachher **BALL.**

Sonntag, den 24. Morgens 5 Uhr:

Böllerschüsse und Reveille.

8 Uhr:

== Antreten der Vereins-Mitglieder auf dem Festplatze. ==

1/2 9 Uhr:

Abmarsch zur Kirche.

3 Uhr Nachmittags:

Antreten auf dem Neudebonsplatz im Uhlenhol, Abmarsch zum Festplatz.

Concert und **Ball.**

Zu diesem Feste ladet ein

Das Fest-Comite.



Sieges- und Friedens-Fest
zu
Ostbüren
am 7. und 8. October 1871.

Programm.

Freitag, 6. October Abends:

Zapfenstreich und Böllerschüsse.

Samstag 7. October, Morgens 6 Uhr:

Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse und Reveille.

Morgens 10 Uhr:

———— Versammlung im Festzelt. ————

1/2 11 Uhr:

Abmarsch des Festzuges zur Schule.

11 Uhr:

Begrüssung und Bekränzung der Krieger daselbst.

Darauf:

==== Festzug durchs Dorf. ====

1 Uhr:

Fest-Essen

im Zelte, während desselben

CONCERT,

dennach:

Fest-BALL.

Abends 8 Uhr:

Fackelzug zum Freudenfeuer,

darauf

TODTEN-FEIER.

Sonntag 8. October, Morgens 6 Uhr:

Böllerschüsse und Reveille.

Nachmittags 3 Uhr:

CONCERT

darauf

Grosser Fest-Ball.

Auswärtige Krieger haben freien Zutritt.

Zu diesem Feste laden wir hiermit alle Freunde derselben ergebenst ein.

Ostbüren.

Das Comité.

Auf Obiges Bezug nehmend, soll es mein eifrigstes Bestreben sein, die verehrten Gäste auf das Feinste und Beste zu bewirthen.
Ostbüren, den 28. Septbr. 1871.

W. Hoze, Restaurateur.



**Der Krieger- und Landwehr-Verein
Frömer**

begeht am Sonntag den 1. September
zur 25jährigen Erinnerung an die grossen Siege 1870/71

≡ ein Jubelfest ≡

beim Wirt Beltormann zu Kesselbrunn in einem dazu
erbauten Zelte nach folgendem

PROGRAMM:

Morgens 6 Uhr: Kanonendonner. 8 Uhr: Festgeläute.
Um 9 Uhr: Festgottesdienst in Frömer.
11 Uhr: Ehrung der alten Krieger durch Ehrendamen
und Ansprache auf dem Kirchplatze in Frömer.

Sodann

Festzug durch die Ortschaften
nach dem Festlocale. Nachmittags 1 Uhr daselbst:

Festessen.

Während und nach demselben: **Grosses Concert.**
Abends 8 Uhr:

Beginn des Fest-Balles.

Abends 9 Uhr: **Grosses Feuerwerk.**

Freundlichst ladet dazu ein **Der Vorstand.**



Der
Krieger-, Reserve- u. Landwehr-Verein
Frömera — Kesselbären
feiert das
Fest des 30jährigen Bestehens
verbunden mit
Nagelung eines von Sr. Majestät dem Kaiser huldvollst
verliehenen Fahnenbandes
am **Sonntag den 8. September cur.**
im Lokale des Wirts **Dieckmann** am Bahnhof **Frömera**.
Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt.
Karten zum Konzert und Ball für Herren 1 Mark,
für Damen 0.50 Mark.
Kinder haben nur unter Aufsicht Zutritt und müssen
bei eintretender Dunkelheit den Festplatz verlassen.

Der Vorstand.

Auf dem Weg zu Ehre und Ruhm

- der Deutsch - Französische Krieg 1870/71 -

Einleitung

Seit Bismarck Preußischer Ministerpräsident geworden war, wehte ein anderer Wind im Land. Es wurde aufgerüstet und nach der Niederwerfung Österreichs und seiner Verbündeten Hannover und Hessen, die sich der Sieger 1866 einverleibte, wurde der Eisenbahnbau in Norddeutschland vorangetrieben.

Hingegen behandelte der gewiefte Außenpolitiker Bismarck (1) die Donaumonarchie nun zukommend und pfleglich und wartete auf einen Fehler der Franzosen, um dadurch auch hier die Handhabe zum „Losschlagen“ zu bekommen.

1870 sollte das Jahr der Entscheidung werden. Die Thronfolge in Spanien stand an. Ein Hohenzoller wurde gefragt - lehnte aber nach Rücksprache mit dem vorsichtigen Preußischen König Wilhelm I. („Es ist nicht leicht unter Bismarck König zu sein“) das Angebot ab. Doch diese Absage reichte Frankreich nicht; sie sollte zusätzlich mit einem „Gesichtsverlust“ verbunden sein. So wurde Bismarck, der sich zur Kur in Bad Ems aufhielt, vom französischen Botschafter hier auf eine förmliche Absage angesprochen und diese mit einem Ultimatum verbunden. Darauf hatte Bismarck gewartet. Er unterrichtete seinen König mit der „Emser Depesche“, die er durch Auslassungen verschärfte.

Frankreich erhielt keine über die Absage hinausgehende Mitteilung von Preußen und erklärte somit am 19. Juli 1870 dem „Norddeutschen Bund“ den Krieg. Vor diese Bedrohung gestellt, erklärten auch die Süddeutschen Staaten Preußen den Beistand.

Ab dem 19.07.1870 wurde mobil gemacht! In drei Heeressäulen ging es per Eisenbahn in die Aufmarschräume zwischen der Eifel und Karlsruhe, von Moltke lange vorbereitet.

Die **1. Armee** kam in der **Raum Saarbrücken - Forbach**. Aufgeboten waren ca. 60.000 Soldaten des 7. (Westfalen) und 8. Korps (Rheinland). Armeeführer war General von Steinmetz.

Aus 130.000 Soldaten bestand die **2. Armee** im **Raum Zweibrücken - Pirmasens**. Hier traten die Garde, Brandenburg, Sachsen und Hannover an unter der Leitung des Prinzen Friedrich-Carl von Preußen.

Die **3. Armee** nahm Aufstellung im **Raum Lauterburg - Weißenburg**. Auch hier waren 130.000 Kämpfer aus Posen, Schlesien, Bayern, Württemberg, Hessen und den thüringischen Staaten zusammengezogen.

Auswirkungen

Aus dem Kirchspiel Frömmern wurden für diesen Krieg ca. 25 - 30 Männer „zu den Waffen“ gerufen. Wie überall in Preußen geschahen diese Einberufungen „kantonsweise“ zu den zugeordneten Heeresseinheiten. Hier, im Hellwegraum, wurde in der Regel zum 16. Preußischen Infanterieregiment Soest (2) eingezogen (3). In Kampfstärke bestand diese Einheit aus drei Avantgarde- und einem Landwehrebataillon. Die Avantgarde, bestehend aus jungen (20 - 25jährigen) Eingezogenen stand u. a. mit je einem Bataillon in Hamm und Soest. Die Landwehereinheit war in Unna stationiert. In ihr dienten meist ca. 30 - 40 Jahre alte „Wehrmänner“; oft Angestellte, Bauern und z. T. Handwerker und andere Selbstständige mit eigenem Geschäft. Solche Einheiten wurden zwar zumeist mit Etappenaufgaben betraut, kamen aber genauso oft auch in Kampfhandlungen.

Jedes Bataillon wiederum verfügte über einen „Stab“ und 3 - 4 Kampf-Kompagnien zu je 100 - 250 Personen (4); ein Regiment (samt „Stab“) also über 3500 - 4000 Soldaten.

Aus dem Kirchspiel Frömern ins Schlachtgetümmel

Das es in einem Krieg eigentlich, wie allgemein bekannt ist, nur Verlierer gibt, bekamen auch alle Einheiten des 16. Preußischen Infanterie-Regiments Soest zu spüren.

Bereit am 19. November 1870 erwischte es das Landwehrbataillon Unna. Zwei Tage vorher war es als Etappentruppe mit dem Regiments- und dem Bataillonsstab, sowie der 1., 2. und 4. Kompanie in Chatillon sur Seine eingerückt (4). Am frühen Morgen des 19. fielen plötzlich Schüsse! Genearlmarsch wurde geschlagen - aber nach kurzer Zeit verstumten Trommel und Horn. Krach und Getümmel war auf den Straßen. Freischärler (5) versuchten in die Quartiere einzudringen. Rotbehemdete schossen auf alles, was sich zeigte oder bewegte. Kampflärm und Geschrei war aus Fluren und Zimmern der Quartierhäuser zu hören. Die halb angezogenen Landwehrlaute versuchten sich auf der Straße mit ihren Waffen zu sammeln um gemeinsam besser gegen die Angreifer vorgehen zu können. Aber die Übermacht war zu groß.

Der Regimentskommandeur ordnete den einstweiligen Rückzug aus der Stadt an. Alles, was noch laufen konnte, verließ das Zentrum und sammelte sich auf den Anhöhen am Ortsrand. Bei der Bestandsaufnahme der Entkommenen wurde das Fehlen der 2. Kompanie festgestellt. Sie war mit ihrem Kompanieführer (6) im Stadthaus (Hotel de Ville) untergebracht worden. Als das Haus von den Angreifern gestürmt werden sollte, verbarikierte man sich und schlug die Feinde unter Verlusten (7) zurück. Von Wehrmann Karl Knieper aus Kessebüren ist bekannt, dass er die Geschehnisse in Chatillon am eigenen Leibe miterlebt hatte.

Als die verstärkte Landwehr wieder in die Stadt Chatillon einrückte, fand sie 12 eigene Tote und 10 Schwerverletzte vor, die z. T. noch in den blutverschmierten Betten lagen, als sie vom feindlichen Überfall überrascht wurden. 156 Mannschaften und 11 Offiziere und Unteroffiziere fehlten - wie sich später herausstellte, waren sie in Gefangenschaft geraten. 62 Pferde und 4 Bagagewagen, Waffen und Munition, sowie die Einrichtungen der Stäbe waren entwendet worden. Mit einem solchen Aderlass, dazu noch bei einer „Etappentruppe“ hatte in der Heimat niemand gerechnet! Der Feind ließ 7 Tote und 14 Schwerverwundete zurück.

Doch es sollte noch schlimmer kommen!

Die Avantgarde des Preußischen Infanterieregiments Nro. 16 (8) lag am 28. November 1870 in Beaune la Rolande (9), einem kleinen Städtchen, dessen alte, teilweise noch erhaltene, Mauer nebst dem Kirchhof zur Verteidigung hergerichtet war. Die Flanken deckte das 39. Korps. Auf diese Stellung stieß der fanatische „Volksgeneral“ Crouzat bei seinem Vormarsch aus dem Süden mit ca. 58.000 Kämpfern und 146 Geschützen. Bereits am Mittag wurde der Druck auf diese Stellung so stark, dass die Vorposten nur noch unter Mühe und Verlust eingeholt werden konnten. Dann bedrängte Crouzat mit 3 Divisionen von Süden und Westen her Beaune. Bis auf 100 Schritte kamen seine Reihen an die Mauern heran und brachen im Gewehrfeuer zusammen. Auch die nordöstliche Flanke konnte nur unter großer Mühe mit ihren Batterien den Ansturm abwehren. Gegen 13 Uhr war Beaune fast umstellt! Die Munition fing an auszugehen - man hatte sich fast verschossen! Die feindliche Artillerie ergoß ihren Eisenhagel über die 4 Bataillone 16er und 57er. Die tapfer Ausharrenden schwebten in höchster Gefahr. Doch der Entsatz war mittlerweile nahe.

Dennoch versuchte Crouzat, persönlich voranstürmend, noch einen Sturm auf Beaune. Mit letzter Anstrengung wurde das Unternehmen zum Stehen gebracht und dann von frischem Entsatz zurückgeschlagen. Auch mit seinem mutigen Beispiel konnte Crouzat die Flucht der Seinen nicht mehr aufhalten. Er verlor, außer 2.000 Gefangenen, gegen 3.000 Tote und Verwundete. Die Anmarschlinie der Franzosen war durchbrochen - aber um welchen Preis! Die „Sieger“ verloren 900 Mann von ca. 3.200 Verteidigern bei Beaune la Rolande.

Auch einer der Soldaten, die aus dem Kirchspiel Frömern „für König und Vaterland“ auszogen [oder ausziehen mussten] (10), kehrte nicht zurück.

Der Füsilier Heinrich Becker aus Ostbüren wurde am 28. November 1870 bei Beaune la Rolande so schwer verwundet, dass er im dortigen Lazarett verbleiben musste und am 21. Dezember daselbst an seinen Verletzungen verstarb.

Die Anderen kehrten gesund und sieggekrönt in die Heimat zurück (11). Trotzdem hatte dieser Krieg 41.000 Deutschen das Leben gekostet!

Was ist geblieben?

In Ostbüren und Frömern/Kessebüren gründeten sich noch 1871 jeweils „Krieger-, Reserve- und Landwehrvereine“, die als Unterstützer in zukünftigen Kriegen wirken wollten, aber auch zum gesellschaftlichen Leben in den Gemeinden beitrugen.

Wie alle Vereine, so wurden auch die Kriegervereine zwischen 1933 und 1945 ideologisch vereinnahmt (und ruhig gestellt). Um 1940 lebte das Interesse am Deutsch/ Französischen Krieg jedoch wieder auf. Nachdem der NS-Staat mit dem Krieg gegen Polen den 2. Weltkrieg entfesselt hatte, stand der Krieg im Westen, besonders gegen Frankreich, bevor. In dieser Zeit stilisierte man gern den 1870/71 „gewonnenen“ Krieg gegen Frankreich hoch (12).

Regional bezogen auf Frömern brachte allerdings ein anderes Ereignis die Geschehnisse von 1870/71 im Spätherbst 1938 noch einmal in die Erinnerung.

Das „Rundfunkalter“ (13) erreichte nämlich am Dienstag, 15. November 1938 der Landwirt Wilhelm Robbert sen. aus Frömern (14). Der rüstige Altersjubililar und Veteran des Krieges von 1870/71 ging, wie Zeitgenossen berichteten, mit seinen 90 Jahren immer noch zu Fuß „zur Stadt“ nach Unna, um Besorgungen zu tätigen. Mancherlei Ehrungen stand an diesem runden Geburtstag für Wilhelm Robbert an; die Krieger- Kameradschaft Frömern - Kessebüren, wie der hiesige Kriegerverein jetzt hieß, wollte da nicht zurückstehen. Sie haben es sich [daher] nicht nehmen lassen, ihrem alten Mitgliede und Veteran einen imposanten Fackelzug darzubringen, an dem sich die ganze Gemeinde Frömern beteiligte. Dieser nahm bei der Gastwirtschaft Haeseler seinen Anfang und bewegte sich unter Vorantritt der Kapelle der SS Verfügungstruppe aus Unna über die Hauptstraße des Dorfes zur Wohnung des Jubilars. Dort hielt der Kreisführer der NS Reichskriegerschaft, Major a. D. Thiele - Unna, eine Ansprache an den Jubilar und Veteran und überbrachte ihm die herzlichen Glückwünsche der Kameraden. Der Jubilar dankte tief bewegt. Zahlreiche weitere Glückwünsche, auch von der NSDAP und den Behörden, wurden überbracht. Dann setzte sich der Fackelzug - der Jubilar wurde im Wagen voran gefahren - wieder in Bewegung. Es ging durchs Dorf zur Wirtschaft Niggemann am Bahnhof. Auf dem Bahnhofsvorplatz, der durch rotes bengalisches Licht hell erleuchtet war, wurde ein schneidiger Parademarsch vor dem 90jährigen Veteran gemacht.

Im Niggemann'schen Saal fand dann die Geburtstagsfeier einen würdigen Abschluss, wo die geschlossene Gemeinde noch lange mit ihrem ältesten Bewohner zusammenblieb und mit Deklamationen, Ansprachen und Musikvorträgen der SS Kapelle und des Gesangvereins Frömern genuss- und erinnerungsreiche Stunden verlebte (15, 16).

Heute ist dieser Krieg Geschichte und aus dem Stand nur wenigen präsent.

Anmerkungen:

- (1) In der Innenpolitik Preußens sowie des Norddeutschen Bundes und später des deutschen Reiches hat er jedoch oft versagt oder verspätet reagiert (Sozialgesetzgebung).
- (2) auch: 3. Westfälisches Infanterieregiment
- (3) Es gab auch Abweichungen von der Einzugsregel. So wurde Heinrich Mülle/Kessebüren z. B. zum Rheinischen Füsilierregiment 39 eingezogen und Heinrich Brackelmann/Kessebüren diente im Infanterieregiment 74.
- (4) Die 1. Kompanie bestand vorwiegend aus Einwohnern der Stadt Hamm; in der 2. Kompanie standen Wehrleute aus Unna, den umliegenden Dörfern und dem südlichen Teil des Kreises Soest. In der 4. Kompanie dienten meist Sauerländer.
- (5) Freischärler, Rotbehemdete: französische Partisanen (Frankireurs), Garibaldiner/italienische Freiwillige (rote Hemden).
- (6) Hauptmann Bardeleben aus Hagen, der längere Zeit zivilberuflich als Amtrichter in Unna tätig war.
- (7) 3 Tote (Wehrmann Unger, Wehrmann Hilsmann/Colonie und Maurermeister Düllberg/Unna); viele Wehrmänner haben Schussverletzungen davongetragen - darunter auch Bardeleben (Steckschuß in der rechten Schulter). Sie hatten Glück dabei, Stabsarzt Dr. Ellendorf war ebenfalls im „Hotel de Ville“ untergekommen und versorgte die Verletzten fachmännisch.
- (8) 3 Kampfbatallione, dazu etwa ein Batallion des 57. Infanterieregiment (zusammen das 38. Korps)
- (9) nahe der Stadt Orleans
- (10) Personen aus dem Kirchspiel Frömern im Dt./ Franz. Krieg 1870/71:
aus Frömern sind bekannt: Heinrich Ulmke, Wilhelm Robbert, Heinrich Linhoff, Caspar Brinkmann gnt. Lueg
aus Ostbüren ist bekannt: Heinrich Becker (im Lazarett verstorben)
aus Kessebüren: Heinrich Brackelmann, Wilhelm Brackelmann, Heinrich Massmann, Karl Knieper, Heirich Mülle, Wilhelm Klemp, Gottfried Brinkmann, Karl Severing
- (11) So schreibt der Chronist Altena in der Kessebürener Chronik.
- (12) HA und Bote; Sa., 29.06.1940: „O Mutter, die Landwehr kömmt ... / HA und Bote; Mittw., 17.07.1940: Wir streiten für gerechte Sachen ... „
- (13) Rundfunkalter: Runde Geburtstage ab 90 Jahre wurden im Rundfunk bekannt gegeben.
- (14) HA und Bote; Nr. 268, Die., 13.09.1938: 90 Jahre alt
- (15) HA und Bote; Nr. 271, Freit., 18.09.1938: Frömern, Ehrung eines 90jährigen
- (16) aus: Kessebürener Chronik, ~1938, mit Nachträgen von 1952; geführt von Wilhelm Altena und Paul Jungbluth



Abb. 1: Landwehr - Bataillon Unna; angetreten zur Fahnenweihe auf dem Kockturhof der Saline Königsborn, Sommer 1869, Foto: W. Timm: Kennt ihr sie noch - die Unnaer ?, Repro: Verf.



Abb. 2: Wehrmänner der 2.Kompanie des Landwehrebataillons Unna; Mitte, sitzend: Hauptmann Bardeleben; rechts, daneben: Feldwebel Nordhaus (mit zackigem Kinnbart, Gastwirt aus Unna); rechts, davor „+“ (vermutlich knieend) Wehrmann Karl Knieper (Kessebüren); Foto: HA u. B., Repro: Verf.



Abb. 3: Landwirt Wilhelm Robbert sen.; sitzend vor seinem Haus, ordensgeschmückt an seinem Ehrentag 1938; die sichtbare Straße, die Bachstraße, heißt heute „In der Twiete“ - links im Hintergrund der Klomp'sche Kotten/Bäckerei Klomp; Foto: Friedrich Robbert, Repro: Verf.

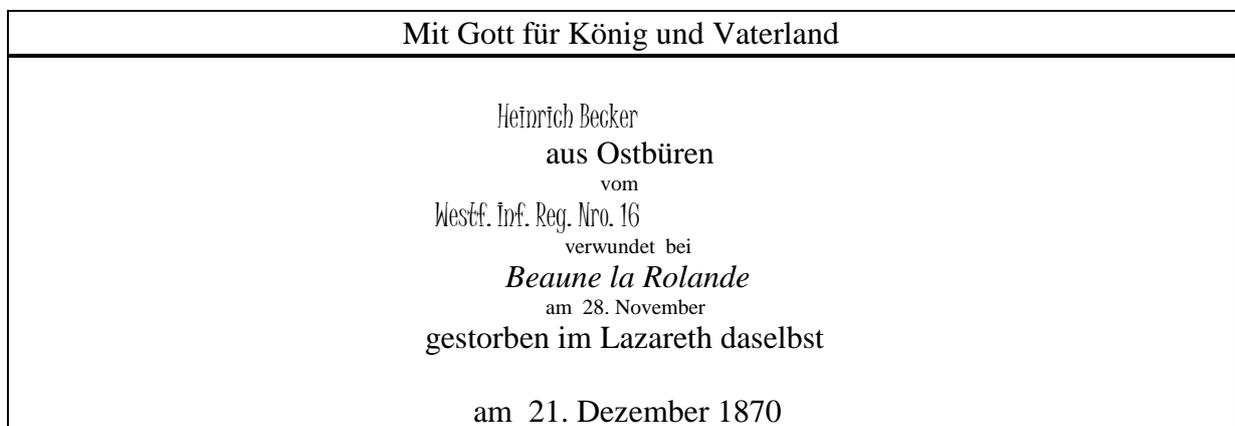


Abb. 4: Inschrift des Epitaphs für den im Dt. - Franz. Krieg umgekommenen Heinrich Becker in der Johanneskirche Frömern

Johann Dietrich von Steinen

- seine weniger bekannten Interessen -

Sieben Generationen der Familie von Steinen haben im Kirchspiel Frömern im 16. - bis 18. Jahrhundert das Evangelium gepredigt. Der wohl bekannteste Kopf unter ihnen war unbestritten Johann Dietrich von Steinen.

Bekannt geworden ist er durch sein Interesse an der Geschichte des westfälischen Raumes. Am 7. März 1699 in Frömern im alten Burghaus, dem Pfarrhof, geboren, besuchte er die Lateinschule in Unna und später das Gymnasium in Dortmund. Nach Studien in Jena und Halle trat er, nach einer Zeit der auswärtigen Tätigkeit als Hauslehrer und Prediger, die Nachfolge seines Vaters im Frömerner Pfarramt an. Bereits zu diesem Zeitpunkt lag das erste Ergebnis seiner geschichtsforschenden Freizeitbeschäftigung: „Die kurze Beschreibung der Reformationgeschichte des Herzogtums Cleve“ vor. Weitere Publikationen folgten, bis er endlich sein Standartwerk „Die Westfälische Geschichte“ anging. Dass v. Steinen über seine privaten Interessen hinaus seine seelsorgerische Tätigkeit nicht vernachlässigte, kann man an seinem Aufstieg in der Kirchenhierarchie erkennen. Bald wurde er *Subdelegatus* der *Classe Unna* (1). Im Juli 1749 wählte man ihn dann zu *Generalinspector* der märkisch-lutherischen Kirche und im Dezember 1750 wurde er von seinem König zum *Konsistorialrat* ernannt.

J.D. v. Steinen und die Genealogie

Schon seine um 1740 herausgegebenen Schriften lassen ein stark zur Genealogie (2) hinreichendes Interesse erkennen. Bei seinen Besuchen in Kommunal- und Privatarchiven, die sich ihm z. T. mit landesherrlicher Genehmigung, aber auch mit landständischer oder ritterlicher Empfehlung erschlossen, gelangte er u. a. an sehr umfangreiches genealogisches Material.

In seiner „Westfälischen Geschichte“ zeigt v. Steinen den von ihm in seiner Bedeutung voll erkannten und stets betonten besonderen Zusammenhang zwischen Genealogie und Historie überzeugend auf. Genealogien brachte er gern und viel, aus persönlichem Interesse, auch als Forderung seiner Zeit und wegen der besseren Verkaufsmöglichkeit seiner Publikationen, ein. Genealogische Nachforschungen sind ihm auch nützlich und nötig im Hinblick auf die lebende Generation. Oft konnte diese, genau wie heute, ihre nächsten Vorfahren nämlich nicht benennen. Somit gab er in seinen Publikationen, wo immer es sich anbot und wo Angaben recherchiert worden waren, Ahnenreihen bekannt, damit die z. Z. lebende Generation *ihr Geschlecht in ihren vorfahren kennen* [.....] *lernen* konnte. Sehr genau wusste v. Steinen aber auch um die Grenzen genealogischen Forschungsstrebens. So warnte er vor übertriebenem Ergeiz und *zielloser Ahnensucht*. Als ernst zu nehmenden quellenorientiertem Forscher war ihm dabei natürlich klar, dass es praktisch keine Familie gab, die sich unterlagenmäßig auf Karl d. Großen oder die später liegende Zeit der Ottonen zurück führen lässt, da zudem die Geschlechternamen damals noch nicht in Gebrauch waren. Auf die nach Erscheinen des ersten Teils seines Standartwerks ihm vorwurfsvoll gestellte Frage, warum er in den Geschlechterregistern nicht weit genug zurück gegriffen habe, erwiderte er mit entwaffnender Offenheit: Weil ich keine älteren Nachrichten gefunden habe! Die volle Wahrhaftigkeit war also dem Genealogen und Historiker v. Steinen immer oberstes Gebot; Konzessionen irgendwelcher Art kannte er nicht!

So schrieb er auch in die Widmung zu seiner „Historie des Hochadlich=Freyweltlichen Stifts Fröndenberg“: *Es ist niemals ein Geschlecht so berühmt und herrlich gewesen, in welchem sich nicht bisweilen Böse [Glieder] gefunden hätten. Und was schadet es denn seinem Geschlechte, dergleichen zu bemerken? Wenn jemand deswegen den ganzen Leib verachten wollte, wo etliche ungesunde Glieder an demselben anzutreffen wären, [.....] das wäre recht thöricht.* Daher legte er Wert darauf, dass die von ihm aufgestellten *Stammbäume* auf den aufgefundenen Unterlagen und Hinweisen fußen *und ihre Richtigkeit haben.*

Selbstverständlich darf man von der zu v. Steinens Zeiten üblichen Darstellungsweise genealogischer Gebilde nicht die Vollständigkeit einer bis ins kleinste durchgeführten Ausarbeitung nach heutigen Methoden erwarten (Tafel 1).

Insgesamt veröffentlichte Johann Dietrich von Steinen über 500 große und kleine Genealogien westfälischer Geschlechter (3).

J.D. v. Steinen und die Pfarrerwitwenversorgung

Wenn man die Grabsteininschrift der Grabplatte des Johann Dietrich v. Steinen (4) übersetzt, so findet man Aussagen zu seiner Person. Man bekommt u. a. mit, dass er *den Witwen der Pastöre nach so vielen Versprechungen endlich die staatlichen Mittel* (wohl besser: staatliche Regelungen) *eröffnete*; in heutiger Sprache: ihnen eine Rentenzusage machen konnte. Um die damalige Lage der *Pastorenwitwen* zu verstehen, muss man aber ein Stück weiter zurückblicken:

Priester sollten ab dem 11. Jahrhundert lt. Konzilbeschluss im Zölibat leben; also in der Ehelosigkeit. Teilweise aber lebten diese nach der obigen Festlegung im Konkubinat (5), welches aber von der Kirche nicht beanstandet - also stillschweigend geduldet - wurde. Allerdings leitete sich aus dieser Lebensweise keine Versorgung für die „Frau“ nach dem Absterben des Geistlichen ab.

Die Reformatoren hingegen verheirateten sich fast ausnahmslos. Sie sahen darin eine gerechtere Behandlung ihrer Lebenspartnerinnen. Im späteren 16. Jahrhundert wurde die Ehelosigkeit evangelischer Priester sogar als unschicklich angesehen.

Während aber eine bürgerliche Witwe (zumindest aus dem städtischen Bereich) meist keine materielle Not litt, sondern ihr oft mehr der „männliche Schutz“ fehlte, so fehlte einer Pfarrerwitwe ab der Anfangszeit der Reformation sehr oft alles! Sie bekam keine Rente, sie musste aus ihrer Unterkunft, sie war somit „arm drann“ - wenn ihr nicht Hilfe aus der Familie zuwuchs. Auch die Reformatoren sahen sehr bald diesen Missstand.

Bugenhagen propagierte dagegen die „Hilfe zur Selbsthilfe“. Eine Pfarrerwitwe sollte noch einige Zeit vom Stellennachfolger im Pfarrhaus geduldet werden, damit sie zumindest die im Garten und auf dem Feld erzeugten landwirtschaftlichen Produkte - ländliche Pfarrer lebten meist auf Pfarrhöfen, die einen nicht unwesentlichen Teil ihrer Dienstvergütung ausmachten - noch absetzen konnte.

Angeregt wurden auch „fromme Stiftungen“ und die Errichtung von „Pfarrerwitwenhäusern“ (6), letzteres eine norddeutsche Unterstützungsvariante der Pastorenwitwen. Oft konnten aber die meist armen Gemeinden weder das Eine noch das Andere leisten.

Später behalf man sich in Deutschland mit dem „Gnadenjahr“. Amtsnachfolger kamen erst nach einem Jahr in der vollen Genuß „der Pfründe“ samt Wohnrecht im Pfarrhaus (7).

Anfangs des 17. Jahrhunderts kamen die sogenannten „Pfarrerwitwenkassen“ auf. Amtierende Pfarrer zahlten jährlich einen bestimmten Obolus in diese bruderschaftlich organisierte Kasse ein. Die Zinsen aus dem gebildeten Kapital sollten zur Unterstützung der Witwen dienen.

Zur Auszahlung an diese kamen aber in den ersten Jahren nur sehr geringe Beträge, z. B. um 1700 in Wolfenbüttel 2 Rthlr./a, da auch die Einzahlungen der Pfarrer mit 0,5 Rthlr./a sehr gering waren.

1726 wurde eine solche Kasse, allerdings mit größerem Zufluss an Kapital, von dem Pfarrer Jakob Glaser auch für die Kirche der Grafschaft Mark angeregt. Es sollte aber noch bis 1754 dauern, ehe es dem Inspektor Johann Dietrich von Steinen gelang, mit Hilfe des Preußischen Staates eine solche auch durchzusetzen und zu installieren.

Ab dem 22. Februar 1754 war jeder Amtsinhaber (also die Pfarrer) dazu aufgefordert, den 25. Theil seiner jährlichen Einkünfte (= 4%), wie immer diese sich zusammensetzten, in diese Kasse einzuzahlen. Da diese Beiträge zur Bildung eines auskömmlichen Fonds aber als nicht aus-

reichend erachtet wurden, forderte die Kirchenleitung der Grafschaft Mark weitere „Einlegungen“ von den amtierenden Predigern, z. B.:

-	aus dem Vermögen jedes Predigers (bei Versäumnis = 2 Rthlr. !!!)	1	Rthlr.
-	bei versäumter Teilnahme des Predigers an synodalen Versammlungen	12	Groschen
-	bei unerklärter versäumter Teilnahme an synodalen Versammlungen der Hilfsprediger	1	Rthlr.
-	nach der Ordination eines Predigers	5	Rthlr.
-	nach der Verheiratung eines Predigers	2	Rthlr.
-	bei einem Gemeindefwechsel des Predigers innerhalb der Grafschaft Mark	2	Rthlr.
-	bei Übernahme eines hiesigen Predigeramtes durch einen Pastor aus anderen Teilen des Landes	5	Rthlr.

Natürlich waren auch Spenden und Erbschaften an die Kasse willkommen; aber Zuwendungen des Staates oder „fromme Stiftungen“ fehlten.

In den Genuß einer Kassenleistung konnten Pfarrerwitwen (und auch Halbwaisen/Waisen) erst nach dem Gnadenjahr gelangen. In den folgenden 12 Jahren sollten diesen dann aus der Kasse jährlich nicht mehr als 10 Rthlr. zufließen. Sollten zu viele Witwen um Zuwendung ansuchen, so sollte sich dieser Betrag verringern. Verblieb von den Zinsen etwas, so sollte es dem Kapital zugeschlagen werden.

Bei Wiederverheiratung der Pfarrerwitwe endete die Kassenleistung.

Mit den Jahren zeigte sich immer mehr, dass auch die „Prediger=Witwenkasse“ der Grafschaft Mark eine arme Kasse war. 1772 machte sich das dadurch bemerkbar, dass in den dem Gnadenjahr folgenden Jahren nur noch 6 Rthlr./a gezahlt werden konnte - aber das hat der Begründer dieser Kasse, Johann Dietrich von Steinen nicht mehr mitbekommen (8).

Dennoch war diese Art der Pfarrerwitwenversorgung lange in weiten Teilen Deutschlands die einzig stetige. Einen Fortschritt stellte sie in jedem Fall dar. Aber für die Pastorenwitwen, die nur auf diese Kasse (und ihrer Hände Arbeit) angewiesen waren, war es immer noch schwer, nicht in die Armut abzurutschen.

Die Ideallösung war natürlich die Wiederverheiratung; aber auch die rechtzeitige Einsetzung eines Adjunkten (9), möglichst aus der Familie und noch zu Lebzeiten des Partners.

Anmerkungen:

- (1) heute: Superintendent des Kirchenkreises Unna
- (2) Genealogie = (griech.) Lehre von der Abstammung und Entwicklung der Familien und Geschlechter
- (3) nach:
 - Friedr. v. Klocke: Ein westfälischer Genealogenkreis des 18. Jahrhunderts; in: Beiträge zur westfälischen Familiengeschichtsforschung, Bd. 8, Münster 1954; s. S. 65 - 69
 - August Schröder: Genealogien in Joh. Dietr. v. Steinens „Westfälische Geschichte“; in: Beiträge zur westfälischen Familiengeschichtsforschung, Bd. 18, Münster 1960; s. S. 10 -30
- (4) Gesetz von seinem Sohn Franz Ernst von Steinen
- (5) Konkubinat = (lat.) das Zusammenleben von Mann und Frau (Konkubine) ohne Eheschließung (in früheren Zeiten)
- (6) Seit ca. 1754 gab es in der evangelischen Kirchengemeinde Hemmerde ein Pfarrerrwitwenhaus, errichtet im sogen. Küstergarten. Es ging auf einen Beschluss des Presbyteriums aus dem Jahr 1750 zurück. Die Errichtung war wegen der Armut der Gemeinde nur möglich, weil der Pfarrer Dümpelmann die Baukosten vorsteckte. Die auf Haus Westhemmerde lebende Adelsfamilie v. d. Broel gnt. Plater/Voigt von Elspe hatte die Rückzahlung der Gelder dadurch gefördert, dass sie die Zinsen des Kapitals der von ihr *ins Leben gerufenen* Vikarie für dieses Vorhaben, bis zum Ausgleich der vorgestreckten Gelder, umlenkte (siehe dazu auch: Klaus Basner: Haus Westhemmerde, Geschichte eines westfälischen Adelssitzes ; in: Analysen und Meinungen, Schriftenreihe der Stadt Unna, Bd. 45, S. 124).
- (7) Ein „Gnadenjahr“ dauerte aber nicht immer ein Kalenderjahr; in Württemberg z. B. nur $\frac{1}{2}$ Jahr und in Wolfenbüttel/Braunschweig sogar nur $\frac{1}{4}$ Jahr.
- (8) Joh. Dietrich von Steinen verstarb am 31.08.1759 im Burghaus, dem Pfarrhaus zu Frömern, nachdem er sich vorher wegen Krankheit seinen Sohn Franz Ernst hatte adjungieren lassen.
- (9) Adjunkt = (lat.) Gehilfe; ein Pfarradjunkt war ein berufener ordinerter und ins Amt eingeführter Pastor, der die gesamten Amtsgeschäfte eines arbeitsunfähigen Pfarrers zu verrichten hatte. In der Regel war der Adjunkt mit der Zusicherung der Nachfolge in diese Stellung eingetreten.



Standort des ehemaligen **Pfarrerrwitwenhauses** in Hemmerde (Hemmerder Dorfstr.). Nur der hintere Hausteil lässt sich noch auf den ursprünglichen Zweck zurückführen, obwohl auch dieser Bereich bereits mehrfach um- und durchgebaut worden ist. Foto: Verfasser

Von der Familie v. Krane.

Dieses Geschlecht, auch Crane oder Crain, Krain geheissen, ist von Alters in unser Grafschaft Marck unter die Adlichen gezehlet worden, und sehr begütert gewesen.

Ihr eigentliches Wapen, im blauen Schilde ein silberner Kranich, und über dem mit einem Wulst gezierten Helm eine ausgespannte blaue und silberne Flucht, und ein Kranich wie im Schilde darzwischen, wie ichs vom Jahr 1660 gefunden habe, ist Tab. XXXIII. num. 2. zu sehen.

Jetzt führen die v. Krane zu Brockhausen, zugleich das Wapen der v. Esbeck; ob solches aber aus Willkür oder Verbindlichkeit geschehe, weis ich nicht.

Folgendes habe ich von ihnen gefunden.

1305. Gerhardus Krane, Zeuge zu Oelinghausen. B.

1394. Theodorus Crane.

1447. Hinrich Krane, Bürgermeister zu Unna.

1455. Hinrich Krain. 1458 war er Rentmeister des Herzogen zu Cleve. 1460.

1542. Henrich Krane, Bürgermeister zu Unna. Gem. Mette v. Arnsberg. Ihre Tochter Gisela, heyratet 1542 Henrich von Steinen, Pastor zu Frömern.

Insonderheit ist mir dieses Geschlecht-Register zu Handen gekommen.

I. Johannes Krane zu Aldendorp. 1504, 27. Gem. N. *)

II. Johan, Herr zu Landhausen und Aldendorp, Erbgesessen zu Unna.

Gem. Anna v. Hövel.

a. Johan.

b. Gert, Herr zu Aldendorp, lebte 1544. 50.

73. Gem. Anna.

N. ein Sohn Maria, Fr. Adam Grüter,
†. unver- bringet ihm Aldendorff.
mählt. Sie †. 1599. d. 12 Jul.
c. Laurentz 1550. Dieser und sein Bruder

Tafel 1: Beispiel für eine Genealogie des Johann Dietrich von Steinen: **Von der Familie von Krane** (Auszug). Heinrich von Steinen, der Reformator Frömerns, war mit Gisela von Krane (1542. Henrich Krane) verheiratet. Abgedruckt in: Joh. Died. v. Steinen „Westfälische Geschichte“, Teil 2, 1755 Lemgo; s. S. 1394 u. 1395

Königlich Preussische
Allergnädigste Confirmation
einer zu errichtenden
Prediger Wittwen-Casse
Bei dem Evangl. Lutherischen Ministerio
in der Graffschafft Mark.



Gedruckt zu Iserlon auf Kosten des Ministerii durch
Johann Thomas Wolschendorff, Königl. Preuss.
privil. Buchdrucker, 1754.

Abb. 1: Deckblatt der „Confirmation“ zur Errichtung der Pfarrerrwitwenkasse in der Grafschaft Mark; Repro: Verf.

nodi Sr. Königl. Majest. vor diese hohe Gnade, aller unterthänigsten Dank abzustatten.

Und dieses thue ich dann hiemit.

Ich grüße Dich Allerdurchlauchtigster König Allergnädigster König und Herr, Namens aller Evangl. Luth. Prediger in der Grafschaft Mark.

Der Herr Herr, der Dein Leben bis hierhin gefristet, Deinen Arm gestärket, und Deine Regierung also gesegnet hat, daß Du durch Deine Tapferkeit und Weisheit verewiget, und die Liebe Deines Volcks worden bist, der sey ferner Dein Gott und erhalte Dich, zu unser und aller getreuen Unterthanen, besonders der Prediger auch Prediger Wittwen und Waisen Freude, bis in die spätesten Zeiten. Dein Königlich Geschlecht aber lasse er den Preussischen Trohn besitzen, bis ans ende der Welt.

Dieses wünschet in tieffster Ehrfurcht

Frömmern, den 9. Julius
1754.

Ioh. Died. von Steinen
Prediger in Frömmern,
des Ev. Luth. Ministerii
in der Grafschaft Mark
Inspector.

Abb. 2: Letztes Blatt der von Johann Dietrich v. Steinen verfassten Vorrede zur Errichtung der Pfarrerwitwenkasse in der Grafschaft Mark; Repro: Verf.

zahlen werden, wesendes die vorhandene Wittwen oder der Unmündigen Vormunder, sich durch ihre Bevollmächtigte in Synodo melden müssen.

§. 3. Auch soll jährlich alsdann die Rechnung abgeschlossen und hiernächst binnen vier Wochen Unserer Clev. Märckischen Regierung zur Revision eingesandt werden.

Wir befehlen demnach so wol jehgedachter Clev. Märckischen Regierung, als dem Co. Luth. Ministerio in der Grafschaft Mark hiemit in Gnaden, über diese Unsere gnädigste Concession fest zu halten, und dagegen keine contraventiones zu gestatten.

Uhrkundlich. u. f.
Febr. 1754.

Gegeben zu Berlin den 22ten



Friedrich.

Dankelmann.

Und dieses ist die allergnädigste Königliche Bestätigung, unser Prediger Wittwen-Casse. Allen so dar
zu

Abb. 3: Vorletztes Blatt der „Confirmation“ zur Errichtung einer Pfarrerrwitwenkasse in der Grafschaft Mark mit Siegel und Unterschrift Friedrich des Großen (gedruckt) und dem Errichtungsdatum; Repro: Verf.

Schwester Hanna Sybrecht: Meine Lebenserfahrungen

Vor mehr als 25 Jahren, am 19. Oktober 1983, verstarb im Diakonissenmutterhaus in Münster Schwester Hanna Sybrecht im Alter von fast 91 Jahren.

In ihrem Nachlass wurde von der Oberin des Hauses ein von ihr verfasstes Schriftstück, überschrieben: Meine Lebenserfahrungen (1), aufgefunden. Da „Schwester Hanna“ im Kirchspiel Frömern auch heute noch, zumindest bei den Älteren, ein Begriff ist, soll an Hand ihrer selbstverfassten Erfahrungen aus ihrer Vita berichtet werden.

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.

Wenn ich [darunter] mein bisheriges Leben überschau, dann muss ich sagen, noch ehe ich selbst glauben oder zu ihm kommen konnte, hat der freundliche Gott mir in meinen Eltern Führer und Wegbereiter gegeben. Sie haben zuerst meine Hände gefaltet und mit mir und über mir gebetet. Unter der Predigt meines Vaters, über den Freudentext des 4. Adventssonntages 1892, „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“, wurde ich im Pfarrhaus in Frömern geboren.

Sehr wichtig war der Eintritt von Martha Brünger aus Exter [...] in mein Kinderleben. Die Zeit des Konfirmanden-Unterrichts ist mir unvergesslich. Der heilige Ernst, mit dem Vater uns die ewigen Wahrheiten und die Zusammenhänge der göttlichen Dinge nahebrachte, erweckte meine innerste Anteilnahme. So wurde auch der Konfirmationstag ein Tag aufrichtiger Hingabe: „Ich will der Sünde absagen und meinem Heiland nachfolgen - mit Gottes Hilfe“.

Das Vollbringen war in den folgenden Jahren noch recht unzulänglich. Aber Gott rief mich immer wieder. So z. B. durch eine schwere Krankheit, als ich 11 Jahre alt war. In Hagen wurde mir wegen Knochenhautentzündung (2) ein Knochen im Fuß entfernt, so dass ich 5 Monate [1904] mit Gipsverband im Krankenhaus lag, dann im Rollstuhl fuhr, an Krücken ging und länger noch einen Apparat am Bein trug (3). Unter der treuen Pflege meiner Mutter, die mich immer wieder darauf hinwies, erkannte ich sehr wohl den Ruf Gottes an mich.

Mein Leben zu Hause ist eigentlich still verlaufen, aber nach innen war es reich und bewegt. Wie haben meine Eltern, vor allem meine Mutter, sich bemüht, mir alles Schöne und Gute, alles was mich bereichern konnte, zugänglich zu machen. Nicht nur durch Kurse und Freizeiten, sogar an der großen internationalen Weltkonferenz der Y.W.C.A. [CVJM] in Stockholm, 1914, (4) durfte ich teilnehmen; durfte 1916/17 für ein halbes Jahr die Frauenschule in Berlin besuchen, 1918 wieder hinausgehen nach Frankreich und Belgien. Im Burckhardthaus war ich 1925/26 noch in der Bibelschule.

Am tiefsten und reichsten hat Gott mich gesegnet durch meine Vereinsarbeit [Jungmädchenkreis]. Durch meine langjährige Vereins- und Jugendarbeit in meiner Heimatgemeinde (5) kam es immer mehr auch zur Mitarbeit im Westfälischen Provinzialverband. Ich leitete wiederholt Freizeiten, auch Wanderfahrten ins hohe Sauerland mit Rucksack und Mundharmonika; wurde hier und da zu Ansprachen bei Jungmädchen-Vereinsfesten und Frauenhilfsfeiern [eingeladen] und machte 8-10 tägige Reisen jeweils durch einen ganzen Kirchenkreis zur Werbung vor allem unter der weiblichen Jugend.

Eines Tages, auf der Heimreise von Osnabrück, wo ich einen Vortrag gehalten hatte, beschloss ich in Münster, die neue junge Oberin Petersmann des Diakonissenhauses zu besuchen.

Schwester Dorothea freute sich über meinen Besuch und ich musste ihr von meiner Tätigkeit erzählen. Als ich zuletzt erwähnte, dass ich demnächst ein Kinderheim gründen wollte und schon die ersten Vorbereitungen dafür getroffen habe, sagte sie in ihrer frischen fröhlichen Art, das sollte ich anderen überlassen und statt dessen ins Mutterhaus nach Münster kommen.

Meine Überraschung war groß! Daran hatte mein Herz nicht gedacht. Ich glaubte, als einzigste Tochter bei meinen Eltern bleiben zu müssen. Zu Hause angekommen, ging ich zu meinem Vater und erzählte ihm alles. Nun kam die 2. Überraschung für mich. Mein Vater sagte: „Das ist für mich eine Gebetserhörung!“

Ich war sehr glücklich bei den Gedanken an das, was jetzt vor mir lag.

Anfang 1930 brachten meine Eltern mich nach Münster. Die beiden Vereinhelferinnen aus unserer Gemeinde traten auch mit ein. Im Juni 1932 war meine Einsegnung mit 12 anderen Schwestern. Im Ganzen sind außer mir noch 6 meiner Vereinsmädchen Diakonissen geworden. Im April 1933 wurde ich als Heimleiterin für deutsche Mädchen in Haarlem (Holland) eingesetzt und gab dort auch anschließend Katechumenen- und Konfirmandenunterricht in der deutschen Gemeinde. Es war wohl die interessanteste und großzügigste Zeit meines Dienstes.

Doch es gab auch schlimme Ereignisse, die an das Jahr 1915 in Nordfrankreich erinnerten.

Im Morgengrauen des 10. Mai 1940, es schlug eben 4 Uhr, erwachte ich durch heftige Detonationen (6). Was konnte das sein? Mit kurzen Pausen erfolgten neue Schläge; dazu das Getöse von Flugzeugen. Eine Seeschlacht bei Ymuiden? Ein Schlag war so heftig, dass das Haus bebte und mir unwillkürlich die Tränen in die Augen schossen. Gegen 5 Uhr erwachte auch Herr Pastor Illing; er rief mich an und meinte, es seien die Küstenbatterien von Ymuiden. Als er ans Fenster seines Studierzimmers trat, rief schreckerfüllt der Hausknecht von gegenüber: „Orlog, Orlog!!!“ Wir standen auf, gingen ans Radio und hörten, dass wirklich Deutschland im Krieg mit Holland sei! Unsichere Nachrichten den ganzen restlichen Tag --- am Sonnabend werden dann die großen Brücken von den Niederländern gesprengt, um die Wehrmacht aufzuhalten. Alle Deutschen müssen nach einer Rundfunkdurchsage in ihren Wohnungen bleiben.

Pfingsten 1940! Das Mittagessen steht auf dem Tisch, ein Lastauto [hält] vor dem Törchen, 4 Polizisten in Stahlhelmen mit Revolvern springen ab und schellen. [...] Ich gehe an die Haustür: „Dag, Heeren, komt nu binnen“. Sie sind aufgereggt, blass und fuchteln mit den Revolvern herum. Wir sind ganz ruhig. Herr Pastor sagt: „Illing, das bin ich - ja“. „Schnell, gehen Sie sofort mit, wir sind eilig!“ „Darf ich eben meinen Koffer holen?“ „Nein - nein, wir sind eilig!“ Der Andere sagt: „Wo ist Hamman?“ Ich sagte: „Einen Hamman haben wir hier nicht“. Da las er deutlicher: „Hanna - Hanna Sybrecht?“ „Ja, dat ben ik“. „Darf ich etwas mitnehmen für die Nacht?“ „Nein!“ Ich frage noch einmal, „nein“. Da sage ich: „Darf ich denn meine Bibel holen?“ Sie sehen mich betroffen an. „Ja, Zuster“. Ich eile nach oben, der Eine mit mir. Den Koffer ergriffen, die Sachen hinein, unten die Bibel, Gesangbuch, Lesung eingepackt. Da kommt Sirenengeheul, Fliegeralarm - in den kleinen Keller ---. So stehen wir da unten eng zusammen, seltsame Gruppe Sie werden, mit anderen eingesammelten Deutschen, in einer Kaserne interniert. Frauen und Kinder werden besser behandelt als die Männer. Einige sind schon seit Freitag hin- und her gefahren worden und kommen jetzt endlich zur Ruhe.

Gegen Abend gab es Essen, Kartoffeln und Bohnen zusammengedünstet. Als alle früh in den Betten lagen; denn man fror auch ziemlich, ging ich zum Wachsoldaten und fragte, ob ich einen Psalm lesen dürfe. Jawohl, natürlich. Da stellte ich mich unter die Lampe, mitten im Saal, bis alle still waren und las, mit aller Zustimmung, den 90. Psalm: „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für...“. Jedes Wort war wie für uns geprägt. Der Segen machte den Beschluss. Auch ich schlüpfte unter die Wolledecke. Kurz vorher hatte uns ein Leutnant sehr energisch in die Betten verwiesen; denn es war Fliegergefahr! [...] Alle blieben still, was sollte werden? Wir lagen ja, mehrere hundert, oben unter dem Dach - in einer Kaserne. Also Fliegerziel! Herr Gott, wir können nicht mehr wie sterben... . [...] Doch die Nacht verging ruhig, nur ab und zu schießen in der Ferne. Eine Frau bekam Weinkrämpfe, ein kleiner Junge schrie. Ich sprang hin und stillte beiden das Herz. Am 2. Pfingsttag durfte Andacht gehalten und gesungen werden. Die Wachposten benahmen sich menschlich und am Tage kamen holländische Frauen und Mädchen mit Helferarmbinden und besorgten für die Internierten z. B. Seife und Zahnbürsten.

Am Dienstagmorgen bemerkten wir eine Veränderung. Die Soldaten waren fort. Bürgerwacht, alte Männer, zuerst noch ohne Gewehr, waren an der Tür. Wir bekamen Hoffnung auf Befreiung...

Alle Frauen, die direkt in Haarlem wohnten, kamen in der Tat am frühen Nachmittag frei. Mir graute vor dem Alleinsein in unserem deutschen Heim, ich kam mir wie geächtet vor. [...] Gegen 20 Uhr liefen im Wilhelminapark die Menschen aufgeregter umher, es sei Waffenstillstand angeboten, dann schrieten andere, es sei nicht wahr - nur ein Gerücht. Ich ging ans Radio, da rief der deutsche Sender immer zwischendurch: „Hallo, hallo, wir erwarten eine Sondermeldung aus Holland!“ Um 21 Uhr etwa sagte er dann den Frieden in den Niederlanden an und unsere Herzen atmeten auf. Ich konnte es kaum fassen, dass der Streit in 5 Tagen beendet sein sollte. [...] Am Mittwoch kam Herr Pastor zurück. Er sah furchtbar aus, natürlich unrasiert, erregt und abgemagert. Die Männer hatten es ungleich strenger gehabt als wir

In Haarlem blieb ich [...] 9,5 Jahre. [...] Noch heute [...] bin ich mit einem kleinen Kreis jener Mädchen, denen damals unser Heim das Elternhaus ersetzte, verbunden.

Ab Oktober 1942, in schwerer Zeit, trat Schwester Hanna Sybrecht dann ihren Dienst als Gemeindegewerkschwester in Frömern an (7): Als Tochter des früheren Gemeindepfarrers wurde sie vom Mutterhaus in Münster freigestellt und im Erntedankgottesdienst vom Vorsteher des Diakonissenhauses, Pastor Schreiner, in den Dienst in ihrer Heimatgemeinde eingeführt. Sie übernahm vor allem den kirchlichen Unterricht, den Kindergottesdienst, die Betreuung der Frauenhilfe und des Jungmädchenkreises, den sie schon vor Eintritt in das Diakonissenhaus geleitet hatte.

Sie stand vor allem in den unruhigen Wochen vor und nach Kriegsende den Gemeindegliedern mit Rat und Tat zur Seite.

Über die Ereignisse dieser Tage hinterließ sie selbst einen schriftlichen Bericht (8), in dem sie mitteilt, dass die Wehrmacht seit dem 15. März in Frömern einmarschiert. Die Soldaten sind auf dem Rückzug. Im Pfarrhaus liegt für einige Tage die Schreibstube im Konfirmandenraum. Am Sonnabend, 7. April, erfolgen heftige Tieffliegerangriffe feindlicher Flugzeuge auf Frömern, besonders auf den Bahnhof; denn dort steht Eisenbahnflak. Im Dorf sind Soldaten, die keine Deckung mehr nehmen, sie sind es leid. Eine Bombe fällt beim Spritzenhaus und deckt es ab, ebenso Mensenbachs Haus und Robberts Scheune. Sie tötet einen fremden Volkssturmmann an der Panzersperre vor dem Haus Löbbe und verletzt den Schüler Dieter Schäfer aus Hamm am Kopf (9). Durch Bordwaffen der Tiefflieger gerät Hohmanns Boden unter dem Hausdach in Brand, ebenso Fülbecks Hausboden. Beide Feuer aber werden schnell gelöscht! Einige große Granat- und Bombentrichter liegen in Robberts Kamp und am Bahnhof.

Dienstag, 10. April: Nach dem Mittagessen sind wieder Tiefflieger am Werk. In der Nähe finden Panzergefechte statt. Gegen 13 Uhr schlagen erste Granaten ein. Wir eilen erschreckt in den eben abgestützten Luftschutzkeller. Von 01.00 bis 7.30 Uhr saßen wir wieder, schreckliche Stunden, im Keller. [...] Wir hörten viele Einschläge im Dorf. Maschinengewehrfeuer und Maschinenpistolengeknatter, offenbar Straßenkämpfe, besonders zum Friedhof hin. Während der Kämpfe kommen laut schreiend Nigge's aus Püttmann's Haus, auch Püttmann's selbst zu uns herein. Ihr Haus hat einen Volltreffer bekommen. Sie bringen den kleinen Friedrich Reich aus Königsborn, 8 Jahre alt, sterbend mit. Er ist nicht verwundet, hat offenbar einen Herzschock erlitten. Er stirbt nach kurzer Zeit im Keller. Während einer Feuerpause tragen ihn Herr Nigge und ich in die Sakristei der Johanneskirche.

Um 7.30 Uhr kamen die ersten Amerikaner ins Pfarrhaus, suchten Soldaten und Waffen, gingen bis zum Boden und suchten schon allerlei durch in den Stuben. Ich trat ihnen entgegen, was sie sichtlich besänftigte, und konnte mich gut mit ihnen verständigen. Dann kam der zweite Schub, der alles durchstöberte. Da wir alle im Keller bleiben mussten, hatten sie oben freie Hand! Gegen 8.00 Uhr bestimmen die Amerikaner, dass wir alle das Haus verlassen müssten, es sei zu gefährlich für uns. Wir beschließen, den Kirchturm aufzusuchen und rennen, denn es ist ja noch

immer Beschuss, mit den Kindern Stech's und Hagedorn in die Kirche. Dorthin kommen auch noch Mertens, Ulmke's, Nigge's, im Ganzen etwa 25 Personen mit 9 Kindern.

In den folgenden Tagen erwies sich die Haube der Gemeindeschwester als große Hilfe und guter Schutz. Schwester Hanna konnte überall hingehen, wo es wegen dem Ausgehverbot für alle Anderen nicht ging, hin gehen und nach dem Rechten sehen. Auch bei Bedrohung der Dorfbewohner durch die Besatzer und die mittlerweile freien Fremdarbeiter (Polen, Russen, Serben), konnte sie zum Guten reden und Frieden stiften.

Haumann's Hof und die Kirche wurden nach und nach für viele aus ihren Häusern gewiesene Dorfbewohner eine Zuflucht für die nächste Zeit.

Am Donnerstag galt es die Toten zu bergen und zu begraben. Zwei Männer gingen auf meine Bitte hin und sammelten sie auf Schulze Obens Federwagen. Es dauert sehr sehr lange!

Ewald Kettmann, W. Mertens, Hartung und Niggemann warfen schon zwei große Gräber aus.

Schließlich fand ich den Wagen voller Leichen verlassen bei Klemp im Stift, - ohne Pferd. Ich konnte schließlich Fritz Hohmann jun. bewegen mit seinem Pferd zusammen mit mir den Wagen zu holen. Die Geschütze donnerten immer noch, in den Straßen rasten die amerikanischen Fahrzeuge in einem wilden Tempo hin und her. Auf dem Friedhof betteten wir die Toten dann in die Gräber. Es war ein trauriges Geschäft, die Männer wollten kaum noch weitermachen.

Mit den drei Händen voll Erde, den Begleitworten und einem Vaterunser war es dann geschehen...

Bis zum Sommer des Jahres 1945, als das Größte überstanden war, blieb Schwester Hanna Sybrecht in der Gemeinde Frömern. Danach kam ich ins Mutterhaus zurück. Ich habe dann mit Hilfe der Caritas die Bahnhofsmission wieder aufgebaut, tief unter den Gleisen im Bunker.

Noch 1945 übernahm ich im Mutterhaus die Betreuung unserer Verbandsschwestern und Schülerinnen, war Reise- und Vortragsschwester. Dabei führte mich mein Weg weit durchs Land, vor allem aber in die Gemeinden, wo unsere Schwestern arbeiteten. Es waren sechs schöne, reiche, wenn auch nicht nur leichte Jahre.

Von 1952 bis 1965 arbeitete ich im Pfarrererholungsheim in Cappenberg. Neben dem schönen hausmütterlichen Dienst, hielt ich den Kindergottesdienst in der kleinen Diasporagemeinde, gründete schließlich noch einen Jungmädchenkreis, machte viele Hausbesuche mit dem Rad und half in der Frauenhilfe.

Aber dann kam doch langsam das Alter, das Müdesein bei der notwendigen Arbeit in Haus und Garten, das Sehnen nach Ruhe und Stille.

Nun habe ich im Feierabendhaus mein schönes Stübchen. Dort grüßen mich die Bilder aus Frömern, Holland und Cappenberg. Dort kann ich in Ruhe lesen, schreiben und beten. Wie reich war mein Leben, wie reich ist nun mein Alter. Und das alles durch Gottes Güte, der mich begleitet und gesegnet hat. Ihm sei Ehre und Anbetung.

Schwester Hanna Sybrecht wurde am Dienstag, den 25.10.1983 um die Mittagszeit auf dem Friedhof in Frömern, neben ihren Eltern, beigesetzt.

Anmerkungen:

- (1) aufgeschrieben 1976
- (2) **Knochenhautentzündung**, lat. Periostitis; seröse oder eitrige, hämatogen fortgeleitet oder durch direkte äußere Einwirkung entstandene Knochenhautentzündung; häufig auch erster Hinweis auf das Vorliegen einer Skeletterkrankung; verschiedene Formen; hier wohl P. mit mantelartigen Knochenauflagerungen (Zersetzungsprodukte) an hautnahen Knochen (z. B. Fußknochen) als Folge einer unspezifizierten Infektion.
- (3) Sr. Hanna hinkte zeitlebens
- (4) Im Frühjahr 1915 befand sich S. Hanna Sybrecht in Nordfrankreich (Le Nouvion - en Thierache) im Kriegsg Gebiet, wohl in einem Kinderheim, noch weit hinter der deutschen Front. Sie erlebte Fliegerangriffe der Alliierten auf die deutsche Etappe, was zu ihrer Rückkehr nach Deutschland führte.
- (5) Bereit damals war die Jugendarbeit in Frömern, zumindest für Mädchen, offensichtlich auf hohem Niveau.
- (6) Sr. Hanna Sybrecht: Pfingsten 1940 in Haarlen/ Holland, ein Erlebnisbericht (Schreibmaschine, unveröffentlicht, im Archiv der Ev. Kirchengemeinde Frömern - welches heute im landeskirchlichen Archiv der EKvW, Bielefeld - Bestand 4,108 - Sig. 695 lagert)
- (7) Lagerbuch der Ev. Kirchengemeinde Frömern von 1867 bis 1976, Chronikaufzeichnungen des Pfarrers W. Hartmann; im Archiv der Ev. Kirchengemeinde Frömern, in: Landeskirchliches Archiv der EKvW, Bielefeld; Bestand 4,108 - Sig. 494
- (8) Sr. Hanna Sybrecht: Ereignisse in den letzten Tagen des 2. Weltkrieges in Frömern; unveröffentlicht, Schreibmaschine; im Archiv der Ev. Kirchengemeinde Frömern, in: Landeskirchliches Archiv der EKvW, Bielefeld; Bestand 4,108 - Sig. 692
- (9) Der Schüler verstarb 2 Tage später in Unna.



Abb. 1: Hanna Sybrecht (links) am 6. September 1905, dem Tag der Einführung ihres Vaters in das Superintendentenamt beim Kirchenkreis Unna, im Alter von $12 \frac{3}{4}$ Jahren, sitzend - wegen der Folgen der Knochenhautrekrankung; rechts die Haustochter Friedel Meyer; Repro Verf.



Abb. 2: Hanna Sybrecht als junge Dame, um 1918/20; Repro Verf.



Abb. 3: Sr. Hanna Sybrecht (rechts) in Haarlem/Niederlande vor der Haustür des Kinderheims, links Pastor Illing, in der Mitte sitzend: Caroline Eisenberg aus Frömern; Foto: Stadtarchiv Fröndenberg



Abb. 4: Sr. Hanna Sybrecht in der Zeit ihrer Tätigkeit als Gemeindegewesener in Frömern; Foto: Ev. Kirchengemeinde Frömern, Repro Verf.

Denkmalgeschützte Fachwerkhäuser im Ortskern Frömerns

Hauptsächlich in den Jahren 1986 - 1989 wurde auch von der Stadt Fröndenberg ein Kataster schützenswerter Häuser aus dem gesamten Stadtgebiet angelegt. **Zuständig** dafür ist bei der Behörde (im Fachbereich 3) das **Immobilienmanagement**.

Für den Ortsteil **Frömern** finden sich **10 Objekte** (1), die seinerzeit unter Denkmalschutz gestellt wurden. Beim größten Teil der Gebäude handelt es sich um Fachwerkhäuser.

Eine Ausnahme ist die Johanneskirche, ein Steinbau, errichtet zwischen dem 12. Jahrhundert und 1877. Über die Baugeschichte dieser Kirche ist schon oft und viel publiziert worden, so dass sich an dieser Stelle eine weitere Beschreibung erübrigt.

Die Fachwerkhäuser wurden in den Jahren 1829 - 1912 errichtet. Aber nicht von allen Gebäuden gibt es komplette Daten über wesentliche Veränderungen; so ist z. B. manchmal das genaue Baujahr unbekannt.

Das Haarstrang- und Hellweggebiet befindet sich fachwerkmäßig an der Nahtstelle zwischen dem fränkischen (2) und niedersächsischen Fachwerkhaus (3) - zumindest trifft das bis etwa zum Ende des 18. Jahrhundert zu. Danach gab es meist „Fachwerkzweckbauten“, Mischformen, die sich keiner der genannten Richtungen mehr sauber zuordnen lassen. Das trifft auch auf die hier vorgestellten, denkmalgeschützten Frömerner Fachwerkhäuser zu.

Diese waren meist schon die „2. Generation“ nach der großen Zäsur (4) im *Siebenjährigen Krieg*. Errichten ließen sie zudem die kleineren Bauern und die Kötter.

Auf den größeren Höfen wurden zu dieser Zeit bereits repräsentative Backsteinhäuser, z. T. bereits mit einer geputzten Sichtseite, errichtet (5).

Bei **zwei Baudenkmalern**, die beide **im Außenbereich** des Ortes liegen, handelt es sich um kleine Gehöfte, ebenfalls weitgehend in Fachwerk errichtet. Diese sollen hier nur kurz genannt werden:

- 1) Hofstelle „Hüttenbrauck“, Landwehr 5; das heutige Wohn- und Wirtschaftsgebäude wurde 1843 von *Caspar Hüttenbrauck* errichtet und bis zum Ende des letzten Krieges noch (zumindest bedingt) landwirtschaftlich genutzt. Die Stelle selbst ist älter, aber sicher nicht vor 1766 errichtet.
Heutige Nutzung: Wohnhaus (Nebengebäude: Schuppen, Scheune).
- 2) Hofstelle „Hohmann“ (Kleemann), Am Backenberg 1; das Wohn- und Wirtschaftsgebäude wurde in Ostbüren „auf Abbruch“ erworben und 1881 auf dem Backenberg vom nachgeborenen Bauernsohn *Friedrich Wilhelm Hohmann* aus Frömern als Mittelpunkt einer neuen Kötterstelle errichtet.
Heutige Nutzung: Wohn- und (teilweise) Stallgebäude, landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetrieb (Nebengebäude: Werkstatt, Schuppen).

In den Anlagen 1 - 7 werden die innerörtlichen Frömerner Fachwerkhäuser vorgestellt.

Anmerkungen:

- (1) Baudenkmale Frömern:
- Nr. 11: Sybrechtplatz 5, Wohnhaus
 - Nr. 15: Landwehr 5, ehemalige Hofstelle Hüttenbrauck (außerhalb)
 - Nr. 20: Bonekamp 2, Wohnhaus
 - Nr. 31: Sybrechtplatz 6, Johanneskirche
 - Nr. 44: Lindenhofstr. 13, ehemalige Hofstelle „op de Biecke“
 - Nr. 45: v. Steinen Str. 6, Wohnhaus
 - Nr. 60: v. Steinen Str. 13, ehemalige Schmiede
 - Nr. 63: Am Backenberg 1, Hofstelle Hohmann/Kleemann (außerhalb)
 - Nr. 64: Sybrechtplatz 4, Wohnhaus
 - Nr. 67: Brückenstr. 2, Bahnhofsgebäude
- (2) U-förmig errichtete Fachwerkgehöfte, zur Durchgangsstraße geöffnet, fränkische Bauweise; Sundern-Hagen/ Hochsauerlandkreis
- (3) - Hof Lueg, Frömern; Wohn-, Stall- und Lagergebäude, niedersächsischer Fachwerkbau mit „Vorschöpsel“; abgerissen Ende der 1960er Jahre --
- Hof Hohmann, Frömern; „Burghof“ - früheres Wohn- und Stallgebäude (heute z. T. Leerstand)
- (4) **Wohngebäude: 1. Generation:**
Nachdem Frömern am 29. Juni 1761 bei Kriegshandlungen fast vollständig abbrannte, reparierte man zunächst die Häuser notdürftig bzw. errichtete „Übergangsbauten“ von geringerer Haltbarkeit. Nur wenige konnten es sich finanziell leisten, sofort ein langlebigeres Wohngebäude erstellen zu lassen (z. B. Hof Lueg, ein großes Anwesen; der „Burghof“ - im Besitz der wohlhabenden Pfarrerfamilie v. Steinen).
- (5) Höfe: Schulze Nieden (Sümmermann), Haumann, Linhoff, Werth, Brinkmann (später)

Anlage 1:

Frömern, **denkmalgeschützte Fachwerk-Gebäude im Ortskern**

Eintragung: 05.09.1986

Fröndenberger Baudenkmal Nr.11; Frömern, Sybrechtplatz 5 (Landschulmeisterhaus)

- errichtet im Frühjahr/ Sommer 1829 durch den Frömerner Lehrer **Heinrich Koetter**
- Balkeninschrift (bis ~ 1940 über dem heutigen Küchenfenster):
Durch Gottes Gnad' und guter Freunde schöne Gaben - wir dieses Haus errichtet haben.
Im Jahre 1829 den 1. Juni
Heinrich Koetter, Lehrer zu Frömern und Wilhelmine Brüggemann
- nach dem Tod Koetters bewohnt sein Schwiegersohn und Lehrenachfolger **Wilhelm Schauwienold** mit seiner Familie das Haus
- nach dem Tod der Schwester führt **Henriette Cornelius, geb. Koetter** dem Lehrer Schauwienold das Haus
- ab 1919 führt des verstorbenen Lehrers Schauwienolds Schwiegertochter **Clara, geb. Cornelius** das Haus
- ihr folgt der Lehrerentkel **Wilhelm Schauwienold jun.** ab 1941
- nach 1945 heiratet **Friedrich Hunke** die Witwe Schauwienolds und ist Hausherr
- die **Erben Hunke** verkaufen 1998 das Haus an **Christian Strohmann**

Die Balkeninschrift wurde von Friedrich Hunke 1949 durch Nachreißen einer Inschrift auf einem bei Aufräumungsarbeiten gefundenen ausgebauten Balken, der stark angefault war, entdeckt.

„Mittelding“ zwischen fränkischer und niedersächsischer Fachwerkbauweise.

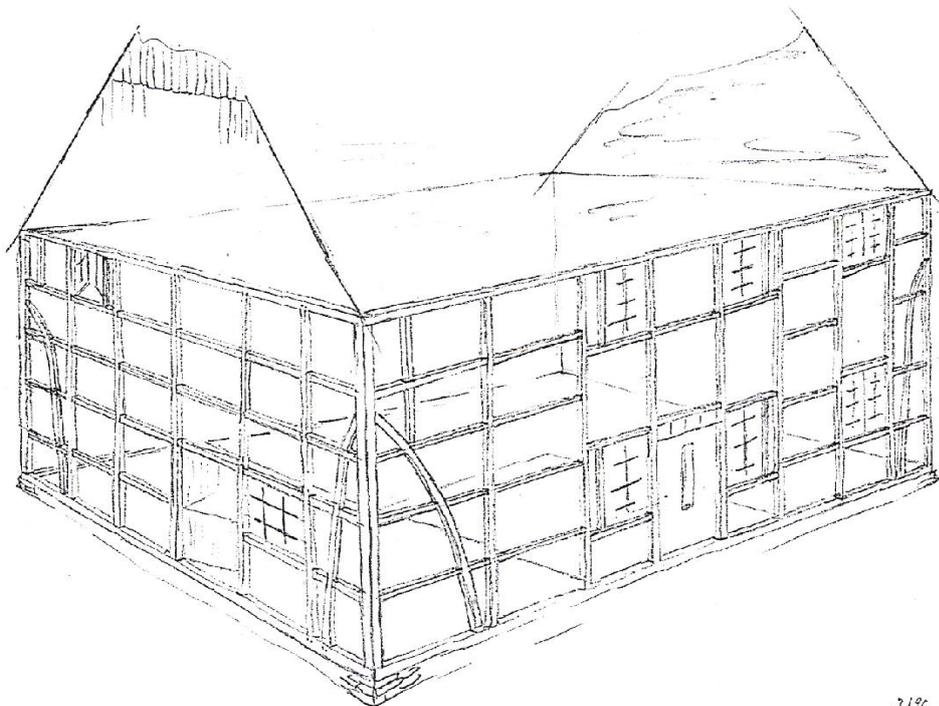


Abb. 1: Isometrische Darstellung; Verfasser



Abb.2: Winter, ~1935; Foto: Album Hunke



Abb. 3: Winter 2009/2010; Foto: Verfasser



Abb. 4: Kohlezeichnung von Karl Kolter, Unna; ~ 1940; Repro: Verfasser

Abb. 5: Wohnhaus Sybrechtplatz 5, ~ 1970; Foto: Album Hunke



Anlage 2:

Frömern, **denkmalgeschützte Fachwerk-Gebäude im Ortskern**

Eintragung: 29.12.1986

Fröndenberger Baudenkmal Nr. 20; Frömern, Bonekamp 2 (Ackerbürgerhaus)

- 1834 Errichtung des zweigeschossigen Fachwerkbaus mit Putzgefachen und holzverkleideten Giebeldreiecken; Wirtschaftsteil und großem Tor in exponierter Lage.
- 1866 Inschrift im (ehemaligen) Torbalken:
Krieg und Brand verzehrt
arbeit und bete spät und früh,
dasz sich die Noth vom Brand verzieh
Sprich am 24. Nov. 1866 Wilhelm Loer und Elisabeth Krähling (Eheleute)
- 1937 **Dietrich Löer** verschließt das Deelentor mit Fachwerk und baut den Wirtschaftsbereich als Wohnraum aus.
- ~2000 Besitzer: **Werner Löer**
- 2009 Verkauf des Hauses

Begründung der Stadt Fröndenberg als untere Denkmalbehörde:

Zweigeschossiger Fachwerkbau, rote Putzgefache, Ecklage, Tor mit Fachwerk zugesetzt, Giebel-dreiecke verkleidet, Inschrift im Torbalken nicht [mehr] lesbar (???)

„Mittelding“ zwischen fränkischer und niedersächsischer Fachwerkbauweise.



*Krieg und Brand verzehrt
arbeit und bete spät und früh,
dasz sich die Noth vom Brand verzieh
Spricht am 24. November 1866 Wilhelm Loer & Elisabeth Krähling (Eheleute)*

Abb. 6: Hausbalken, Frömern, Bonekamp 2; Foto: H.Lange



Abb. 7 + 8: Frömern, Bonekamp 2; Frühjahr 2010; Foto: Verfasser



Anlage 3:

Frömern, **denkmalgeschützte Fachwerk-Gebäude im Ortskern**

Eingetragen: 30.07.1987

Fröndenberger Baudenkmal Nr.44; Frömern, Lindenhofstr. 13 (Hof „op de Biecke“)

- ~1795 Hofstelle „op de Biecke“ im Besitz der *Familie Pante* (Gottfried Hennerich Panthe)
- 1910 Errichtung einer neuen größeren Scheune
- 1965 Verkauf der Hofstelle an *Bernhard Hinz*; Aussiedelung der Landwirtschaft Pante zur neu errichteten Hofstelle auf dem Bonekamp

Begründung der Stadt Fröndenberg als untere Denkmalbehörde:

Zweigeschossiger Vierständerbau, Putzgefache, verbrettertes Giebeldreieck, Pfannenabdeckung auf Satteldach.

„Mittelding“ zwischen fränkischer und niedersächsischer Fachwerkbauweise.

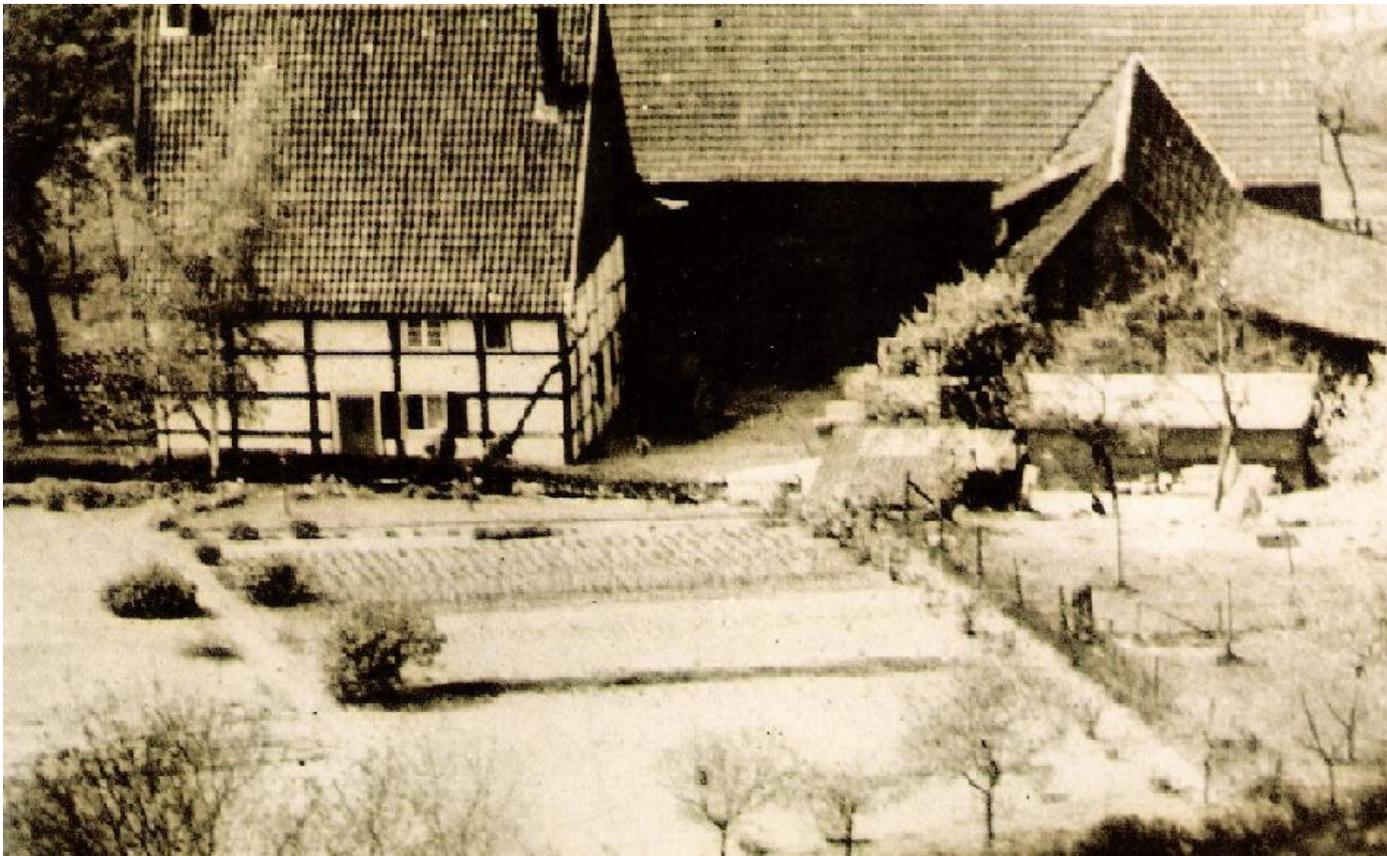


Abb. 9: Hof „op de Biecke“ in den 1950er Jahren; Foto: Album Pante



Abb. 10: Hof „op de Biecke“ um 1910; Foto: Album Pante



Abb. 11: Winter 2009/2010; Foto: Verfasser

Anlage 4:

Frömern, **denkmalgeschützte Fachwerk-Gebäude im Ortskern**

Eingetragen: 30.07.1987

Fröndenberger Baudenkmal Nr.45; Frömern, v. Steinen Str. 6 (Hundelt-Kotten)

- 1862 die überlebende Hundelt-Tochter ***Friederica Caroline Theodora Heirine*** verheiratet sich mit ***Wilhelm Ruckebier*** aus Ardey
- 1870 in Frühjahr/ Sommer errichten sie auf Hundelts Kotten an der Dorfstraße für sich und ihre beiden (bisher überlebenden) Söhne Heinrich und Wilhelm ein neues Haus im Fachwerkstil.
Balkeninschrift:
Unsern Eingang segne Gott unsern Ausgang gleicher Maßen
getr(h)aut 20. Aug. 1870
Wilhelm Ruckebier F(R)I(E)d(E)riC(A) Hundelt
Gen. Hundelt
- 1898 der Hundelt-Kotten wird an den Anstreichermeister ***Friedrich Wilhelm Hüttenbrauck*** aus Frömern verkauft
- 1910 Errichtung einer massiven Westaußenwand aus Ziegelmauerwerk
- ~1905 Einrichtung eines Kolonialwarenladens
- 1954 Umbau des Schaufensters am Kolonialwarenladen durch **Ww. Caroline Hüttenbrauck**
- 1966 die **Witwe Hüttenbrauck** vermietet ihren Laden im UG an den Lebensmittelhändler Heckmann/ Fröndenberg (bis Ende 1989)
- 1989 die **Erben Hüttenbrauck** verkaufen das Anwesen an die **Senioreninitiative Frömern**, die in dem Haus bis 2009 eine kleines Alten- und Pflegeheim betreibt.
- 2009 Verkauf des Hauses durch die **Senioreninitiative** an die **Mendener Ev. Jugendhilfe e.V.**, die hier ein Kinderheim errichtet.

Begründung der Stadt Fröndenberg als untere Denkmalbehörde:

Zweigeschossiges Haus in Traufenstellung, Backsteingefache, 4 x 3 Fensterachsen, rechts Ladeneinbau, rückwärtige Längswand massiv, rote Pfanneneindeckung, Fachwerkgiebel.

„Mittelding“ zwischen fränkischer und niedersächsischer Fachwerkbauweise.



Abb. 12: Wohnhaus v. Steinen Str. 6, ~ 1988; Foto: Stadt Fröndenberg

Abb. 13: Winter 2009/2010; Foto: Verfasser



Anlage 5:

Frömern, **denkmalgeschützte Fachwerk-Gebäude im Ortskern**

Eingetragen: 8.09.1987

Fröndenberger Baudenkmal Nr. 60; Frömern, v. Steinen Str. 13 (Schmiede auf Kniepers Kotten)

- 1809 der Schmied *Caspar Diederich Schröer* aus Hemmerde heiratet auf Kniepers Kotten ein
- 1833 dessen Sohn *Johann Caspar Dietrich Schröer* übernahm nach dem Tod des Vaters Kotten und Schmiede
- 1840 nach dessen frühem Tod übernahm *Johann Caspar Heinrich Kötter*, Schmied aus Altendorf, Ehemann der Knieper-Tochter Johanna Sybilla das Anwesen
- **1869** Errichtung einer (neuen) Schmiede
- ~1875 gingen Kotten und Schmiede an den Sohn *Wilhelm Heinrich Kötter*, der allerdings schon 1881 im Alter von 38 Jahren starb.
- ~1904 Bis zur Übernahme der Schmiede durch den Sohn **Heinrich Kötter** hatte sich die Mutter mit bezahlten Angestellten beholfen.
- **~1912** Das Schmiedegebäude in seiner heutigen Form/Größe entsteht
- 1932 Der Schwiegersohn Schmiedemeister *Heinrich Klockenhoff* aus Warmen übernahm die Schmiede (Gastwirtschaft, Postagentur und Kotten einschließlich) und bewirtschaftete diese bis ~1968
- 2003 Renovierungsarbeiten
- 2005/2006 Umbau zum Wohnhaus

Begründung der Stadt Fröndenberg als untere Denkmalbehörde:

Fachwerkbau mit Backsteingefachen, Satteldach mit Pfannen gedeckt, Schmiedegebäude besonderes Beispiel für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse im OT Frömern.



Abb. 14: Winter 2009/2010; Foto: Verfasser

Abb. 15: Schmiede, Gaststätte und Postagentur Kötter; Foto: Ansichtskarte, Album Drescher, Repro: Verf.



Anlage 6:

Frömern, **denkmalgeschützte Fachwerk-Gebäude im Ortskern**

Eingetragen: 06.05.1988

Fröndenberger Baudenkmal Nr. 64; Frömern, Sybrechtplatz 4 (Handwerkerhaus)

- 1828 Hausbesitzer: *Haeseler* (Gastwirt)
- 1860 Hausbesitzer: *Friedrich Haeseler* (Gastwirt, Kettenschmied [?])
- ~1862 Grundstücksteilung: Haus/Hausgrund => *Heinrich Fälker* (Kleidermacher)
(Garten => Wilhelm Schauwienold)
- ~1900 Hausbesitzer: *Heimann* (Schuhmacher)
- ~1958 Das Haus wird mit Eternitplatten verkleidet, auch um Kriegsschäden, besonders an der Nordwand, zu verdecken.
Hausbesitzer: *Heinrich Püttmann* (Eisenbahner)
- 1977 Hausbesitzer: *Friedhelm u. Elfriede Katzmann* (Straßenwärter, Verkäuferin)
- 2009 Hausbesitzer: *Ute Vollmer, geb. Katzmann* (Ergotherapeutin, + 2010)

Begründung der Stadt Fröndenberg als untere Denkmalbehörde:

keine besondere Begründung ---

(Katzmanns waren zunächst gegen eine Unterschutzstellung; erst ein „Überzeugungsgespräch“ mit H.Mutzka/Stadtmarketing stimmte sie um)

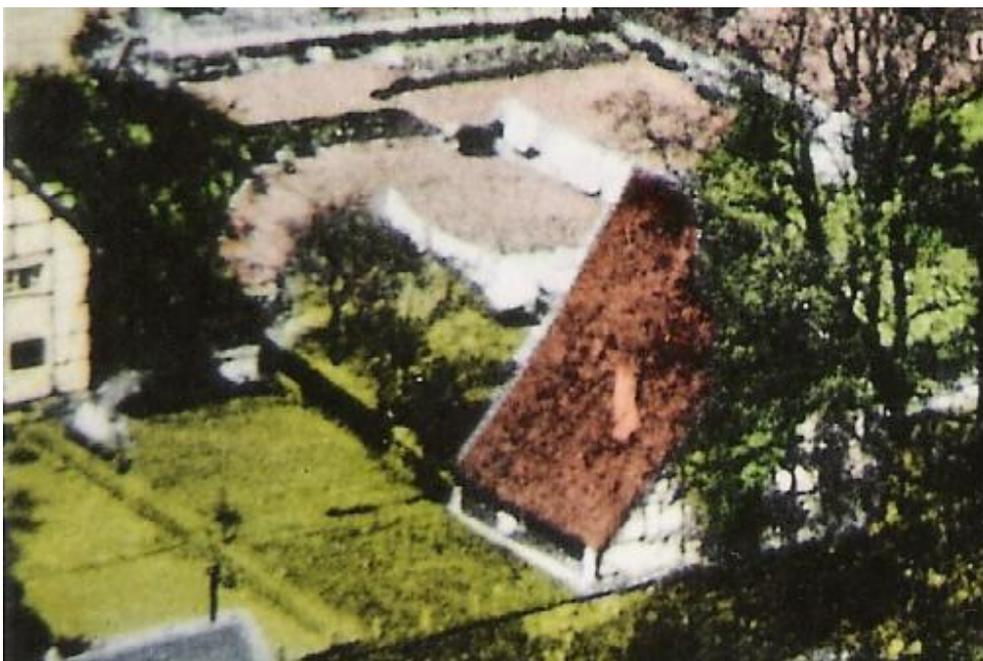


Abb. 16: Wohnhaus Sybrechtplatz 4; Foto: Ansichtskarte/Luftaufnahme Friedhelm Katzmann; Repro: Verfasser



Abb. 17 + 18: Wohnhaus Sybrechtplatz 4, Frühjahr 2010; Fotos: Verfasser



Anlage 7:

Frömern, **denkmalgeschützte Fachwerk-Gebäude im Ortskern**

Eingetragen: Februar 1989

Fröndenberger Baudenkmal Nr. 67; Frömern, Brückenstr. 2 (Bahnhofsgebäude)

- 1897 Errichtung des Bahnhofsgebäudes (Dienst- und Wohnräume) und der Nebenanlagen
- 1911 Herstellung eines Lampenputzerraumes (Petroleumlager)
- 1939 Anbau eines Stellwerksraumes mit Spannwerkskeller
- 1978 Bahnhof nicht mehr personell besetzt, die Räumlichkeiten (Wohnungen) vermietet.
- 1988 Erwerb und Renovierung des Bahnhofsgebäudes durch die *Eheleute Schürmann*
- 2009 Erwerb und Renovierung des Bahnhofsgebäudes durch die *Eheleute Becker*

Begründung der Stadt Fröndenberg als untere Denkmalbehörde: keine

Abb. 19: Bauzeichnung: Bahnhofsgebäude Frömern; Dublikat: Paul Becker, Frdbg., Repro: Verfasser

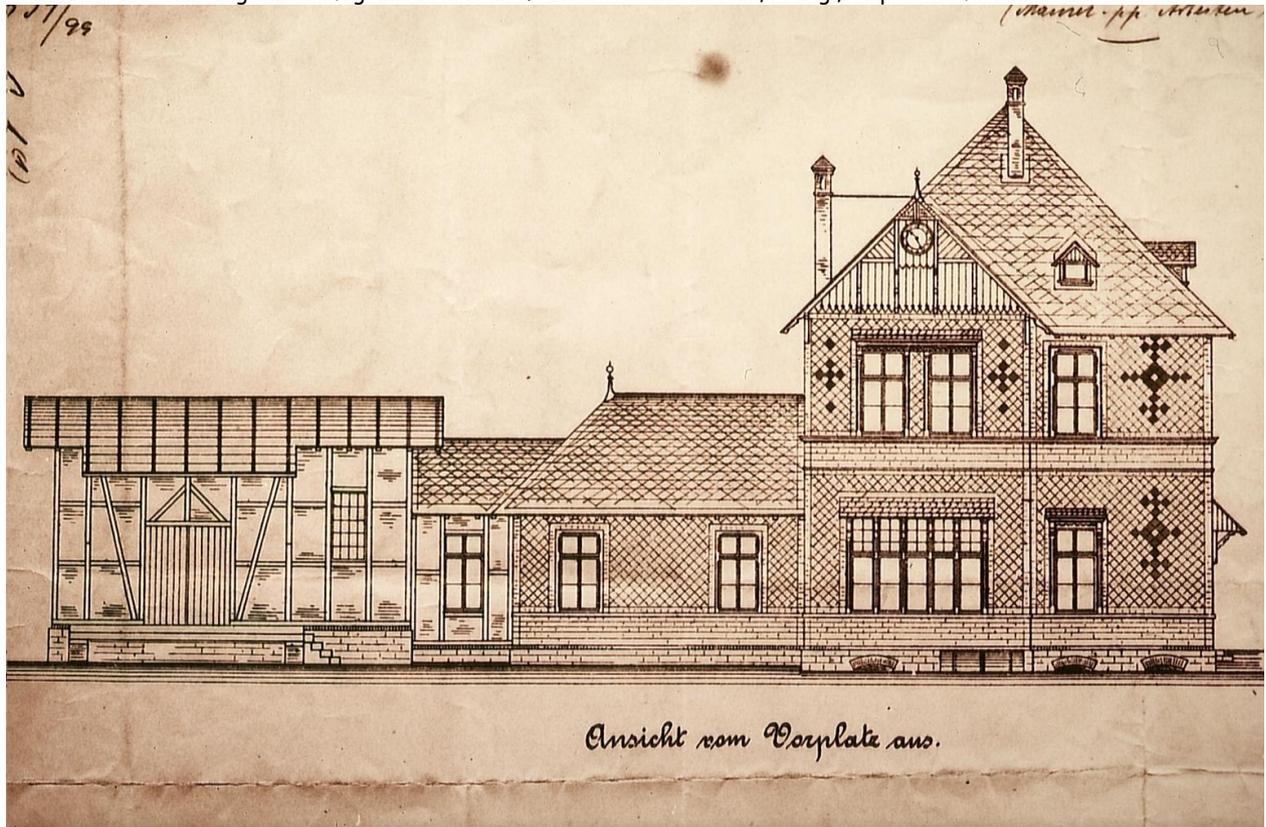




Abb. 20: Bahnhof Frömer, Mai 1978; Foto: Paul Becker, Frdbg.; Repro.: Verfasser



Abb. 21: Bahnhof Frömer am 1. Mai 1933; Foto: Album Sümmernann, Repro.: Verfasser

Unser Bahnhof Frömern

Einleitung

Heute ist „unser Bahnhof“ nur noch ein simpler Haltepunkt für den Personenverkehr an der Strecke der Regionalbahn 54, der **Hönnetalbahn**.

Die örtliche Bebauung ist der Strecke, dem Fahrkartenautomaten und dem Unterstand, aus denen der Haltepunkt der Bahn mittlerweile nur noch besteht, schon sehr dicht „auf den Pelz“ gerückt. Das ehemalige Bahnhofsgebäude ist längst privatisiert (August 1988), das Pissoir- und auch Stallgebäude der Bahnhofsvorsteher ist schon länger abgerissen und ihr großer Obst- und Gemüsegarten überbaut. Umfahr-, Güter- und Ladegleis sind ebenfalls schon seit vielen Jahren zurückgebaut. Dass es hier einstmals gänzlich anders ausgesehen hat, sollte man nicht betrauern, aber dennoch (zumindest) erwähnen.

Im Direktions-Bezirk Elberfeld [ist] die Strecke Fröndenberg - Unna für den Personen- und Güterverkehr mit der Station „Frömern“ für den Personen-, Güter-, Gepäck- und Privatdepeschverkehr, sowie für die Abfertigung von Leichen, lebenden Tieren und Fahrzeugen [freigegeben] (1).

Solche Zeilen stellen den Frömerner Bahnhof von Anfang an als etwas Besonderes dar. Auch optisch trat er aus der Landschaft hervor, wenn sich dem Besucher dieser Gegend in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg, im Spätsommer auf dem Weg von der Friedrich-Wilhelms-Höhe her, im Bereich der Landwehr der Blick weitete. Während in rein östlicher Richtung ein Kirchturm ausfindig zu machen war, sah er, wenn er nach Südosten schaute, über den abgeernteten Feldern ein großes verschieftes Gebäude hervorstehen.

Um was genau es sich dabei handelte erkannte der Wandersmann entweder an der bald erkennbaren Telegraphenleitung oder an der Gleisüberführung über den Weg, der ihn in Richtung Kirchturm führte. Direkt nach dem Passieren der Unterführung rechts zweigte ein Weg, nahe der Bahntrasse verlaufend, ab. Er führte aufwärts zu einer Häusergruppe, die weiter abseits des auch ins Blickfeld geratenen Dorfes lag: Ein Bahnhof mit Nebengebäuden und zwei veritable doppelstöckige Häuser, das südlich gelegene - eine Gastwirtschaft.

Eine größere Anzahl Pferde war an den Stanketten vor dem Bahnhofsgebäude angebunden. Lautes Klappern, Gerede und Gelächter kam von der Gaststätte herüber. Eine Ulaneneinheit war abgesessen; es war Kaisermanöver in Westfalen. Zwei Gewehrpyramiden standen auf dem Platz zwischen Gaststätte und Bahnhofsgebäude - weiter hinten war ein beplanter Pferdewagen zu sehen. Draußen, und dem Lärm nach zu urteilen - auch drinnen, saßen die Reiter bei Brot und Bier. Eine Kellnerin in langem Kleid und weißer Schürze bediente die Kavalleristen, die wohl auf einen Transportzug warteten, der ihre Ausrüstung, die Pferde und sie selbst wieder zu ihrem Standort befördern sollte ... (2).

Leistungen

Personell war der Frömerner Bahnhof von 1899 bis 1966 immer mit einem Bahnhofsvorsteher (Tafel 1) besetzt. Dieser bewohnte auch das Bahnhofsgebäude. Ab Mitte 1966 fungierten Frönderberger Bahnbeamte als Aufsichten am Bhf. Frömern.

Bis Mitte der 1920er Jahre war zusätzlich hier auch ein Bahnarbeiter stationiert. Vom Ende des 1. Weltkriegs bis ca. 1921 war das **Hermann Oesterle**, der mit seiner Familie auch im Bahnhof wohnte. Später kam er bei einem tragischen Arbeitsunfall auf dem Frönderberger Bhf. ums Leben. Auch weiterhin, zumindest so lange, wie der Güterschuppen in Betrieb war, wird hier, zumindest zeitweise, eine zusätzliche Hilfskraft tätig gewesen sein.

Dass eine Bahnstation für eine Kommune auch vorteilhaft sein kann, zeigte sich für Frömern im Jahr 1901. Im Vorjahr wurden u. a. für die Station Frömern 5692 Mark an Löhnen und Ge-

hältern ausgezahlt, was einer Einkommensteuer von 146 Mark entsprach. Für das Jahr 1901 waren es sogar 284 Mark, die an die Gemeinde fielen (3).

Eine heute sonderbar anmutende Dienstleistung der Bahn war die „Abfertigung von Leichen“. Von der Überführung von Toten war in Frömern zu Beginn des 20. Jahrhunderts besonders die Familie des früheren Dorfschullehrers **Wilhelm Schauwienold** betroffen. In den Jahren 1908 und 1913 starben die beiden ältesten Söhne: Wilhelm - Gymnasiallehrer in Herne/Wanne (43 Jahre) und Heinrich - Pfarrer in Oberhausen (49 Jahre) in der Blüte ihres Lebens - noch vor dem Vater - und wurden in Frömern in der Familiengruft beigesetzt. Dass die Toten mit der Bahn antransportiert wurden, geht aus den Trauerbriefen hervor, da die Beerdigungen jeweils ab Bahnhof Frömern stattfanden (4).

Ab 1904 wurde von der neuen Postagentur Frömern aus auch der Bahnpostdienst versehen, indem die Postsendungen auf dem Bahnhof ganz bestimmten Zügen nach Fröndenberg oder Unna mitgegeben wurden. Die alte lederne Geldtasche mit der Aufschrift „Frömern“ auf einem Messingschild hat sich bis heute in Sammlerhand erhalten. Sie ging täglich, gefüllt mit Wertsendungen, per Zug nach Fröndenberg. Die Tasche war immer verschlossen und verplombt. Die Übergaben in Frömern sowie in Fröndenberg geschahen nur gegen Quittung. Später, nach Wegfall der Bahnpostaufgaben, wurde in der Tasche bahndienstlicher Schriftverkehr befördert.

Auch Holz, Baumstämme aus den um Frömern liegenden Waldungen, wurden am Ladegleis umgeschlagen.

Im Juni 1909 war nämlich die Holzhandelsfirma Sonnenschein aus Barmen mit Holzverladearbeiten am Bahnhof beschäftigt. Diese Arbeiten und ihre Folgen zogen allerdings einen Rechtsstreit zwischen der Fa. Sonnenschein und dem Gastwirt **Wilhelm Dieckmann** am Bahnhof nach sich. Dem Seniorschef war bei der Arbeit an der Ladestraße übel geworden. Sein ebenfalls mitarbeitender Schwiegersohn besorgte ein Fremdenzimmer in der Gastwirtschaft, damit sich der Senior ausruhen konnte. Später fand man diesen, nach einem Blutstrutz, tot in seinem total blutverschmierten Zimmer auf. Die meisten Kosten für die Zimmerrenovierung musste schließlich der Gastwirt selber tragen (5).

Bereits im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hatte der Gutsbesitzer **Carl Friedrich Ludwig Sümmermann** in Frömern mit dem Anbau von Weiß- und Rotkohl begonnen. Zur Düngung stand zunächst ausreichend Schafsmist zur Verfügung, da bis 1913 eine Merino-Schafherde gehalten wurde. Da der Kohlzüchter aus familiären Gründen seinen Hof in Frömern verpachten und den Familienstammsitz Gut Korten übernehmen musste, führte der Pächter **Otto Uebemann** den Kohlanbau weiter. Da Uebemann seit 1893 mit einer Schwester von **Ludwig Schulze Oben**, dem Betreiber des zweitgrößten Hofes in Frömern, verheiratet war, fing u. a. auch hier der Kohlanbau an. Nach 1920, die Verpachtung war beendet, vergrößerten Sümmermanns die Anbauflächen, bis es schließlich in den 1950er Jahren 25-30 Morgen waren. Für die Abfuhr der Ware „Kohl“ kam in der damaligen Zeit nur die Bahn infrage (6).

Ebenso waren für die hiesigen Bauern auch die damals verstärkt angebauten Zuckerrüben Bahnfracht, da der Weg zur Zuckerfabrik in Soest per Fuhrwerk einer Tagesreise entsprach. Dank der Abfuhr ab Frömern entfiel auch das zeitintensive Umladen auf dem früher in Anspruch genommenen Unnaer Bahnhof, der allerdings die Frömerner Waggonbestellung bearbeitete (7). Bis Ende 1955 dauerte der „Kohlboom“ bei der Bahn in Frömern an; Zuckerrüben wurden bis 1959 verfrachtet. Zuerst zogen LKW-Spediteure den Kohl an sich - sie konnten diesen ab Hof übernehmen; dann wurden direkt ab Feld die Zuckerrüben per LKW nach Soest befördert.

Zum 1.04.1955 wurde der Bhf. Frömern als selbstständige Dienststelle dem Bhf. Fröndenberg angegliedert; die Vollübernahme erfolgte zum Fahrplanwechsel 1966 (31.05.).

Zu der Zeit lief aber noch der Stück- und Expressgutverkehr bei der Bahn in Frömern gut. Bedingt war das durch die Kleineisenindustrie und die Kettenschmieden auf der Haar. Aber auch hier trat bald ein Wandel ein. Viele Heimketten- und Beschlagschmieden stellten in den folgenden Jahren ihre Tätigkeit ein. Schuld daran war die immer schneller voranschreitende Rationalisierung bei den Auftraggebern. Diese führten die vergebenen Arbeiten nun im eigenen Hause, oft maschinell - sicher aber schneller und kostengünstiger, durch. So war es eigentlich nur folgerichtig, das durch die Aufhebung der Abfertigungsbefugnis für Stück- und Expressgut in Frömern (1975) auch dieses Standbein wegfiel.

Seit Mitte 1978 war der Frömerner Bahnhof auch personell nicht mehr besetzt und der Umwandlung in einen Haltepunkt, pünktlich zum Fahrplanwechsel, stand nichts mehr entgegen.

Gebäude und Gleisanlagen

Die ersten Bauarbeiten an der Eisenbahnlinie Unna - Fröndenberg, die Herstellung eines 4 km langen Streckenabschnittes von Unna in Richtung Frömern mit allen erforderlichen Bauten, wurden am 25.09.1896 an einen Kölner Bauunternehmer für „100.000 Mark unter Anschlag“ vergeben (8). In einem weiteren Bauabschnitt wurde dann auch der Frömerner Bahnhof auf dem höchsten Punkt der Bahnlinie errichtet.

Eingeweiht wurden Strecke und Bhf. Frömern am Montag, den 2.01.1899.

Erste Umbauten an den Gleisanlagen im Bahnhof Frömern gab es bereits im Sommer 1906. Das Überholungsgleis, wichtig für Zugbegegnungen in Frömern, wurde um ca. 140 m verlängert.

Im Juni 1911 wurde schließlich eine feste Verbindung zwischen Bahnhofsgebäude und Güterschuppen geschaffen; der „Lampenputzerraum“. Eigentlich handelte es sich dabei um einen Lagerraum für Petroleum, wie die Bahnmeisterei Unna, zu welcher der Bhf. Frömern damals gehörte, bekannt machte.

1939 wurde der Anbau eines Stellwerksraumes mit Spannwerkskeller an der Gleisseite des Bahnhofsgebäudes errichtet. Es war ein Vorbau, von dem aus man den gesamten Bahnkörper von Nord bis Süd mit seinen Weichen, Zeichen und Gleisen überblicken konnte. Sicher eine Verbesserung der Betriebssicherheit.

In den 1960er Jahren erfolgte, da nicht mehr erforderlich und für die DB mit hohen Unterhaltungskosten verbunden, der Abbau der Güter- und Ladegleiseinrichtung; wobei man aber die Weiche zum Durchfahrgleis und ein kurzes Abstellgleis beließ.

Nach dem Fahrplanwechsel 1978 schließlich wurde auch dieser Gleisstumpf und das Überholungsgleis abgebaut, da es zukünftig keine Zugbegegnungen in Frömern mehr geben würde.

In August 1988 wurden auch die gesamten Bahnhofsgebäude an Privat verkauft.

Seither

In den Jahren danach verkam das Umfeld des Bahnhofs zusehens. Gestrüpp überwucherte den ehemaligen Garten der Bahnhofsvorsteher. Auf dem ehemaligen Güterareal entwickelte sich dschungelartiger Busch- und Baumwildwuchs. Der Unterstand des Haltepunkts wurde häufiger verwüstet und beschmiert; der Kasten mit den Abfahrtszeiten demoliert und letztlich zerstört.

Diese mutwilligen Zerstörungen gingen selbst einigen Jugendlichen aus Frömern zu weit. Als Fahrschüler nach Unna bzw. Menden sahen sie täglich den Übelstand. Sie schrieben einen Brief an die zuständige Unnaer Bahnmanagerin (9) und boten an, in den Osterferien 1999 das Wartehäuschen zu säubern und neu anzustreichen. Die Bahn war überrascht und erfreut zu-

gleich und stellte Farben und (zeitweise) eine Hilfsperson, die sich auch um das Drumherum kümmerte, zur Verfügung. Für kurze Zeit sah das Wartehäuschen mit den aufgemalten Bäumen, dem abgemähten Gestrüpp und dem gesäuberten Umfeld wieder ganz manierlich aus - aber es war nicht von langer Dauer! Die Schmierer wollten das wohl nicht „auf sich sitzen lassen“ und verunstalteten den Haltepunkt wieder mit ihrer „Kunst“. Noch zweimal haben die Jugendlichen die Schmierereien übermalt (10). Danach schien sich die Szene erstmal beruhigt zu haben. Doch nichts war und ist von Dauer!

Heute, nachdem die Bebauung des Vorstehergartens fast abgeschlossen ist, besteht wegen der Nähe der Häuser die Hoffnung, das Fahrscheinautomat, Wartehäuschen und Fahrplan länger erhalten bleiben. So hat auch die Hönnetalbahn auf dem Streckenabschnitt Unna - Fröndenberg eine größere Überlebenschance.

Anmerkungen:

- (1) aus: Eisenbahn - Mitteilungen (periodische Veröffentlichungen), Berlin 1899; hier: 2.01.1899
- (2) aus: Ursula Liebeknecht, Lebenserinnerungen einer Gastwirtstochter, Herne/Wanne; unveröffentlicht, dem Verfasser mitgeteilt im Jahr 2000
- (3) HA u. B.; Nro. 19; 12.02.1901; Frömern, 6. Febr. Die Eisenbahnstation
- (4) Abfertigung von Leichen:
 - Wilhelm Schauwienold, jun. : Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 5. December 1908, nachmittags 3 ½ Uhr vom Bahnhofe Frömern aus.
 - Heinrich Schauwienold : Die Überführung zum Bahnhof Oberhausen Donnerstag, den 2. Oktober 1913 10 ½ Uhr von der Kirche aus. Die Beisetzung am gleichen Tage 3.10 Uhr vom Bahnhofe Frömern bei Unna aus.
- (5) Staatsarchiv Münster; Reg. Arnsberg; Best. 42270
- (6) In guten Jahren wurden allein vom Hof Sümmermann 6000 Ztr. Kohl geerntet und vermarktet.
- (7) Etwa 3600 Ztr. Zuckerrüben/ Jahr vom Hof Sümmermann
- (8) HA u. B.; Nro. 84, 16.10.1896; Fröndenberg, Mit dem Bau der
- (9) Frau Heike Mäkler
- (10) - HA; Sa. 1.05.1999: Renovierung in Eigenregie
 - Stadtspiegel; Mi. 5.05.1999: Malerarbeiten mit Lokfahrt belohnt

Tafel 1:

Unser Bahnhof Frömern

Std.: 07/2010

Bahnhofsvorsteher/ Bahnbedienstete in Frömern

Name		Dienst			Wohnung	Bemerkung
Nachname	Vorname	Stellung	von	bis		
?	?	Bahnhofsaufseher	1899	1911	Frömern 42/ Bahnhof	
Drosten	Rudolf	Bahnhofsaufseher	~1911	1919	Frömern 42/ Bahnhof	
Elbers	Heinrich	Bahnhofsaufseher	~1919	1924	Frömern 42/ Bahnhof	
Oesterle	Hermann	Bahnarbeiter	~1919	1921	Frömern 42/ Bahnhof	tötlich verunglückt/ Bhf. Frdbg.
Schmidt	Heinrich	Bahnhofsvorsteher	1924	1932	Frömern 42/ Bahnhof	
Kühme	Karl	Bahnhofsvorsteher	~1932	~1944	Frömern 42/ Bahnhof	Vertretung: Karl Kriska, Unna
Winkelkötter	Fritz	Bhf.-Vorst.-Vertreter	~1944	~1947	Kessebüren	
Reinecke	Walter	BB Sekretär	~1947	1960	Frömern 42/ Bahnhof	
Amft	Georg	Bahnhofsvorsteher	1960	1966	?	bis 31.05.1966
Ulmke	Günter	Aufsichtsbeamter	1966	1971	Frömern 42/ Bahnhof	später: Frömern, v.Steinen Str.
Raffenberg	Hubert	Aufsichtsbeamter	1972	1978	Bausenhagen	bis 31.05.1978



Abb. 1: Zugbegegnung auf dem Bahnhof Frömerndorf Ende Mai 1978; links der Triebwagen nach Fröndenberg auf dem Überholungsgleis, hinter dem abfahrbereiten Zug nach Unna überqueren die Fahrgäste aus Unna das Durchgangsgleis; an der Stelle des abgerissenen Stall- und Abortgebäudes befindet sich nunmehr ein Parkplatz (Hintergrund); rechts ist der vorgebaute Stellwerksraum zu erkennen und vor dem Güterschuppen (Abdach) fehlt bereits das Gütergleis; Foto: Paul Becker, Repro: Verfasser



Abb. 2: Familie Sümmermann holt Besucher vom Bahnhof ab und postiert sich vor dem Eingang zum Wartesaal für ein Foto, in der Bildmitte: Gutsbesitzer Carl Sümmermann, Jun., ~ 1935; Foto: Album Sümmermann, Repro: Verf.



Abb. 3: Übersicht über die Anlagen des Bhf. Frömer um 1935; auf dem Durchgangsgleis steht abfahrtsbereit der Personenzug nach Fröndenberg, am Güterschuppen (vor dem Bhf.-Gebäude) befindet sich ein Waggon zur Be- oder Entladung - ebenso werden zwei Waggons von der Ladestraße aus beladen; zur Gaststätte hat sich bereits der aufgeständerte Saal hinzugesellt, links davon Dröppelmanns Haus; - rechts - zwischen Bahn und Dorf (Johanneskirche) - befindet sich Potthoffs Haus; Foto: Wilhelm Haumann, Repro: Verfasser



Abb. 4: Haltepunkt Frömer 1998; Foto: Verfasser



Abb. 5: Die alte „Übergabetasche“ des Bahnhofs Frömmern; Foto: Verfasser

Laientheater in Frömern

Nach dem Ende des letzten Weltkrieges und den schweren Jahren des Wiederaufbaues entwickelte sich auch in Frömern, wegen der lange vernachlässigten kulturellen Aktivitäten, eine Theatertradition.

Natürlich gab es auch in früheren Zeiten dörfliches Theaterspiel, meist entstanden in den Vereinen. Zu Festlichkeiten studierten Gruppen gern kleinere Aufführungen ein, um zur Unterhaltung der Gäste beizutragen.

Für Frömern ist da zunächst die Darstellung der handelnden Personen von Schillers „Wilhelm Tell“ in den 30iger Jahren des 20. Jahrhunderts erinnerlich. Das geschah in einer Zeit, in der insbesondere das nationale Selbstverständnis hervorgehoben und gefestigt werden sollte. So wurde 1933 erstmalig auch das Erntedankfest als „Tag des Bauern“ von der NSDAP-Ortsgruppe Frömern/ Kessebüren in Anspruch genommen. Zunächst war zwar noch eine „kirchliche Veranstaltung“ (Gottesdienst) mit im Programm, in späteren Jahren wurde diese aber zur reinen „Privatangelegenheit“ des Einzelnen - nur die NS-Feier galt! Zur Erzielung einer weitflächigen Resonanz wurde die Wilhelm-Tell-Darstellung in der freien Natur in einem monströsen Festumzug vorgeführt. Es war ein „Beiprogramm“ und wurde als „derber und urwüchsiger Humor der Landbevölkerung“ abgetan (1).

Doch zurück in die Nachkriegszeit um 1947, als Pastor Werner Hartmann eine Gruppe Frauen und Männer aus dem Dorf und der Umgegend dafür interessierte, unter seiner Regie zu proben und Theater zu spielen. Die Umfeldsituation war jetzt eine ganz andere - das Nationale einiger klassischer Stücke war nach dem Gewesenen nicht darstellbar. Um aber den Hunger nach etwas Kultur zu stillen, ohne irgendwo anzuecken, besann man sich auf den „alltäglichen Umgang“. Man entwickelte daraus seine Themen - und letztlich auch „Stückskes“ - und trug diese in der damals noch sehr gebräuchlichen Umgangssprache, dem „Platt“, vor (2).

Neben der Tragik (z. B. „Nao Huis“ - ein Kriegsschicksal) gab es aber vorwiegend Lustiges und Witziges zu hören und zu sehen.

Eines dieser Stücke, „Piepenbrink up Briutschau“, wurde sogar ein wahrer Dauerbrenner. Es war ein herrliches Beispiel köstlichen mundartlichen Witzes, vorgebracht von Frömerner „Poalbürgern“ (3), denen der Schnabel noch danach gewachsen war. In den Zeitungen stand, dass es immer wieder Beifall auf offener Szene für die Darstellung und die Akteure gab. In zwei „Schaffensetappen“ wurde dieses Stück insgesamt 25mal bis 1986 aufgeführt (4).

Der Kreis der Freunde mundartlichen Theaters hat noch mit einigen anderen Aufführungen Frömern (und oft auch das gesamte Kirchspiel) erfreut.

Auch die Feuerwehr tat sich diesbezüglich hervor. Im Herbst 1956 ereignete sich in Frömern das „Hähneköppen“, ein gehöriges Bubenstück um des Bäckers (5) neuen Hahn, der von seinem Nachbarn, dem Altbauern Otto Lueg, ebenso für die eigene Hühnerschar beansprucht wurde. Gerichtlich wurde den „Beteiligten“ die „Aktion“ als grober Unfug, Ruhestörung und Beleidigung ausgelegt und letztlich vom Amtsgericht Unna mit Strafbefehlen geahndet. Da die „Beteiligten“ aber fast durchweg der Freiwilligen Feuerwehr Frömern angehörten - und die Sache auch Jahre später noch sehr lustig fanden - haben sie das „Hähneköppen“ bei einer Feuerwehrveranstaltung im Saale Kötter, sehr zum Gaudium der Zuschauer, noch einmal aufgeführt.

1977 gründete sich in der Stadt Fröndenberg, wie auch an vielen anderen Gegenden in dieser Zeit in Westfalen, eine mundartliche Vereinigung, ein „Plattdeutscher Kreis“. Dieser rekrutierte seine Mitglieder vielfach aus den Amtsgemeinden des früheren Amtes Fröndenberg; also auch aus Frömern.

Auch bei dessen Zusammenkünften, die ab 1998 fast ausschließlich in Frömern „bei Püttmanns auf der Ofenbank“ stattfinden, wurden (und werden bis heute) viele mundartliche „Stückskes“ vorgetragen und natürlich aufgeführt (Tafel 1).

Doch, parallel, begann eine **andere Theaterära**. Initiiert von Oda Poppendieck erlebte Frömern 1981 zum Gemeindefest eine hochdeutsche Theateraufführung: „Die Wasserkur“. Es war eine vergnügliche und pfiffige Geschichte, die dahin zielte, dass Jung und Alt gut zusammenleben können, wenn einer für den anderen Verständnis aufbringt. Eine gelungene Dekoration der Bühne mit antikem Mobiliar rundete diese vollauf gelungene Veranstaltung, die zudem für viele Gemeindefestbesucher überraschend angesetzt war, ab. Das war die Initialzündung für Frau Poppendieck! Sie traute sich nun an weitere, aufwändigere und längere Stücke heran.

„Die kleinen Verwandten“ waren 1983 ebenso gelungen. Doppelt erfreulich, da sich von den Akteuren zwei „fürs Leben“ gefunden haben. In drei Aufführungen gab es, auch wegen der Originalität der Darsteller, viel Publikumsbeifall.

Ermutigt durch diese Erfolge ging die Regisseurin die Einübung eines Musicals an. Nach über einem Jahr an Proben mit ca. 50 Mitwirkenden war „Halleluja Billy“ bühnenreif.

Am 29.10.1984 war Premiere in Frömern. Ein Riesenerfolg dank des engagierten Zusammenspiels der jugendlichen und erwachsenen Laienspieler und der guten Regie.

Nach drei ausverkauften Vorstellungen in Frömern (29.10./ 30.10./ 21.11.1984) gab es Auftritte in der Stadthalle Unna (24.03.1985) und in anderen Nachbarorten (6). Aufgrund der guten Resonanz konnte das Stück 2mal beim Ev. Kirchentag in Düsseldorf (6. und 8.06.1985) aufgeführt werden. Nach 11 Vorführungen war der Abschluß (und die Krönung) die Vorstellung in der Frömerner Partnergemeinde Malsdorf-Süd in Ostberlin. Für alle Mitspieler war diese aufregende „Theaterreise“ in das andere Deutschland ein besonderes Erlebnis!

Im Frühjahr 1988 gab es theatermäßig wieder ein Lustspiel zu sehen. Nach dem vorangegangenen Stück hatte sich die Gruppe jetzt für „etwas Leichteres mit weniger Aufwand“ entschieden. Dennoch wurde mit viel Spaß und Freude ein Jahr lang geprobt.

Unter der bewährten Regie von Oda Poppendieck gab es insgesamt vier Aufführungen von: „Der Trauschein“ von Ephraim Kishon zu sehen. Am 20.02. und 21.02.1988 ließ ein dankbares und beifallfreudiges Publikum im Frömerner Gemeindehaus die Mitwirkenden alle Anstrengungen vergessen.

1990 hatte Frau Poppendiecks Idee, „Senioren spielen Theater“, mit älteren Gemeindegliedern Theateraufführungen zu wagen, ein vielfältiges Echo gefunden. Lange schon ging dieser Gedanke in der Regisseurin um. Warum also sollten in unserer Gemeinde nicht auch einmal die Älteren mit einem Theaterstück hervor treten? Diese neue Theatervariante sollte ein weiteres Mosaiksteinchen in der bereits recht belebten und aktiven Theatertradition in Frömern werden. Die vorgesehenen Akteure dafür bereit zu machen, war aber gar nicht so einfach, denn offensichtlich ist gerade für Ältere aller Anfang schwer.

Schließlich war eine passende Gruppe beisammen, die an die Proben zuerst ein wenig zaghaft und schüchtern - doch dann mit sich steigender Freude und Zielstrebigkeit heran ging. Heraus kam: „Die Rebellion im Stift“!

So war auch an den beiden Frömerner Spielterminen 8. und 9.12.1990 das Gemeindehaus wieder ausgebucht. Wie gingen die Senioren aus sich heraus und mit voller Hingabe spielten sie ihr Spiel vom Recht auf Leben und Erleben, auch für ältere Menschen. Das kam beim Publikum an; man konnte spüren, wie es mitging.

Ein erster Auswärtstermin fand in UN-Massen statt.

In 1995 stand das Jubiläumsjahr: „450 Jahre Reformation in Frömern“ an. Als Beitrag dazu wurde bereits im Herbst 1994 ein neues Theaterstück geplant. Nach „Halleluja Billy“ sollte es

wieder ein Stück sein, bei dem „fast das ganze Dorf“ mitspielen kann, vor allem auch wieder jung und alt.

Das amerikanische Stück „Fiddler on the Roof“ - im deutschsprachigen Bereich „Anatevka“ - wurde ausgewählt, weil es so viele Möglichkeiten des Mitspielens, auch ohne viel Text zu erlernen, bietet. Am 1.05.1994 fand ein Info-Abend dazu im Gemeindehaus statt. Ende Mai wurden Theaterfahrten zur Waldbühne nach Hamm-Heessen unternommen, da das Stück z. Z. dort gespielt wurde. Ein Team fand sich zusammen. Ab Mitte August, gleich nach den Sommerferien, sollten die Proben beginnen. Die Aufführungen waren für November 1995, schon fast zum Ende des Jubel-Jahres, gewissermaßen als Höhepunkt vor dem eigentlichen Höhepunkt, dem 1. Advent, vorgesehen. Alles lief nach Plan! Die ersten vier Aufführungen in Frömern (7) waren im Nu ausverkauft. Wer keine Karte ergattert hatte, musste sich auf die Vorstellungen in der GSF (20.01.1996) oder in der Unnaer Stadthalle (7. und 8.02.1996) vertrösten lassen.

Vor einem Auftritt im Iserlohner Parktheater (26.04.1996) stand zunächst am 20.04. noch eine Aufführung im fernen Hamburg an. An diesem Wochenende veranstaltete man dazu noch einen Abend in einem Altenheim mit „Highlights“ und begleitete einen Gottesdienst der „Schiffergemeinde“ mit Anatevka-Liedbeiträgen.

Eine weitere Vorstellung fand am 27.09.1996 wieder in der Stadthalle Unna statt - wieder ausverkauft! Daher folgten zwei weitere Vorführungen am 24. und 25.05.1997, ebenfalls in Unna. Das Finale fand schließlich auf dem Ev. Kirchentag in Leipzig am 20. und 21.06.1997 statt.

Im Frühjahr 2001 endete aber auch diese Theaterperiode (Tafel 2) in Frömern. Poppendiecks verzogen an den Harzrand - sehr zum Bedauern der gesamten Theatergemeinde!

Ob das Theater in Frömern wieder auflebt? Bisher ist noch alles ruhig.

Anmerkungen:

- (1) HA: Do. 28.09.1933: Aus dem Kreise Unna: Frömern => Erntedank - Tag des Bauern
HA: Die. 03.10.1933: Erntedankfestfeiern im Kreise Unna: Frömern, 2. Oktober „theatralische Aufführungen“
- (2) Doch auch damit erreichte man nicht alle zeitlichen Bewohner des Dorfes. Flüchtlinge und Heimatvertriebene, die das westfälische Platt nicht verstanden, waren außen vor.
- (3) **Mitwirkende:** Gertrud Scharpenberg, Willi Scharpenberg, Heinrich Kauke, Heinrich Lange, Werner Kampmann, Ilse Werth, Ingrid Kröner, Grete Kökker, Günter Hermann, Frl. Lange
- (4)

1949-1954:	2.10.1949	in Frömern und Ostbüren
	29.10.1949	in Frömern
	22.01.1950	in Unna
	12.02.1950	in Stentrop
	19.02.1950	in Billmerich
	3.06.1951	in Holzwickede
	30.06.1951	in Afferde
	20.10.1951	in Methler
	14.02.1954	in Oberaden und Nordlünern
1980-1986	26.04.1980	in Bönen (Schulzentrum)
	27.09.1980	in Dellwig (Sporthalle)
	15.11.1980	in UN-Massen (Gemeindehaus)
	25.01.1981	in Kamen (Gemeindehaus)
	14.03.1981	in Ergste (Hauptschule)
	28.03.1981	in Unna (Theateraula)
	12.09.1981	in Schalksmühle (Schulzentrum Löh)
	26.09.1981	in Methler (Ev. Gemeindehaus)
	11.05.1982	in UN-Hemmerde (Ev. Gemeindehaus - zur Einweihung)
	3.10.1982	in Frömern (Saal Püttmann)
	5.11.1983	in Hennen (Saal ‚Am Lehmufers‘)
	2.05.1984	in Kamen-Heeren (Martin Luther Zentrum)
	10.11.1984	in Holzwickede (Rausinger Halle)
	1.03.1986	in Lünern (Ludwig Polscher Haus)
- (5) Bäckermeister Fritz Klemp (1912 - 1993)
- (6) u. a.: Gesamtschule Fröndenberg (GSF) am 7.11.1984
Ev. Gemeindehaus Kamen-Heeren am 10.02.1985
Parktheater Iserlohn am 19.05.1985
- (7) 10.11./ 11.11./ 12.11. und 16.11.1995

Abbildungen:



Abb.1: Erntedanktags-Festzug 1933: Wilhelm Tell/ ein Teil der Darsteller; v.r.: Landvogt Gessler (F.K.Sümmermann, zu Pferd), unbekannt, Gesslers Herold (Fritz Lange), Wilhelm Tell (Heinrich Reinhold), weiter links: Wilhelm Tell's Sohn (Karl Linhoff) Rest: „Jungvolk“, nicht einzeln identifiziert; Foto: Album Sümmermann, Repro.: Verfasser



Abb. 2: Hähneköppen: Feuerwehr Frömern im Saal Kötter; v.l.n.r.: Heinz Haumann als Otto Lueg, Heinz Lange als Bäcker Klemp, Willi Haeseler; Foto: ~1960, Album Haumann, Repro.: Verfasser



Abb. 3: Piepenbrink up Bruitschau: Plattdeutsche Spielschar Frömern; v.l.n.r.: Werner Kampmann, Ingrid Kröner, Horst-Günter Hermann; Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verfasser



Abb. 4: Kunrod Klaukebrand un de Maikawels; Plattdeutsche Spielschar Frömern; v.l.n.r.: Gertrud Scharpenberg, Ilse Werth; Foto: ~1960, Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verfasser



Abb. 5: Die Wasserkur; v.l.n.r.: Annette Neu, Ellen Friebe; Foto: ~1981, Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verf.

Ludwig Thoma

Die kleinen Verwandten

Lustspiel in einem Akt

Personen:

Heinrich Hässler, Regierungsrat	Bernd Ihlenfeld
Mama Hässler, seine Frau	Ingrid Maßmann
Ida, beider Tochter	Birgit Schulz
Josef Bonholzer, Oberaufseher aus Dornstein	Alfons Baumeister
Bobette Bonhalzer, seine Frau - Schwester des Reg.-Rates	Friedchen Katzmann
Max Schmitt, Kaufmann - Inhaber von Hugo Schmitt se. Erben	Heiner Lange
Regie, Spielleitung, Souffleuse	Oda Poppendiek

Erstaufführung: 27.05.1983; weitere Aufführungen in Frömern u. Opherdicke 1983

Abb. 6: Die kleinen Verwandten



Abb.7: Die Kleinen Verwandten; v.l.n.r.: Bernd Ihlenfeld, Ingrid Maßmann, Alfons Baumeister, Friedchen Katzmann;
Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verfasser



Abb. 8: Pfr. Janzen beglückwünscht das Team „Die Kleinen Verwandten“ mit der Spielleiterin Oda Poppendieck (auf der Bühne 4. v.l.) zur gelungenen Aufführung; Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verfasser

<u>MITSPIELER:</u>			
Jack Mottler	-	Heiner Lange	
Helen, seine Frau	-	Brigitte Gräwe	
Mrs. Bowles	-	Annette Lüppens	Schlagzeug
Billy Bowles	-	Jörg Wilms	Trompete
Mc Berry	-	Reinhard Lange	Klarinette
Lydia	-	Heidi Meinen	Klavier
			und musikalische Leitung
Al Winter	-	Karl-Heinz Schulz	
Ruth, seine Tochter	-	Britta Mau	
Ralph Duckles	-	Bernd Thelenfeld	
Max Billington	-	Wolfgang Wahle	
Lissy	-	Christine Noelle-Wyng	
Straßensänger	-	Friedhelm Wegener/ Volker Nordalm	Bühnenbild
			Halina Ploetz Hansjörg Ploetz Bernd-Rainer Meinen Walter Werner
Rob O'Hara	-	Asmus Meinen	
Mc Gregor, Polizist	-	Werner Kern	
Johnny	-	Jörg Janzen	
Harry	-	Markus Wohnrat	Plakat Design
			Walter Werner
Eccy Soames	-	Lars Schiwule/ Jörg Paffrath	Beleuchtung und technische Leitung
Rob Frey	-	Ingo Janzen	
Dick Williams	-	Axel Kleinefinke	
Schuhputzer	-	Jörn Schiwule	Organisation
			Hans-Jürgen Dahl
Gruppe der Radikalen:			
Silke Paffrath, Susanne Kröner, Jasmin Wilczewski, Elke Aderhold, Babette Landsiedel, Katrin Stiel, Robert Landsiedel, Elke Schulz.			Spielleitung
			Oda Poppendieck
Gemeindegruppe:			
Birgit und Sabine Schulz, Susanne Wecke, Christina Krämer, Sabine Schmidt, Wanda Ploetz, Sabine Torchalla, Heidi und Gerd Emmerich, Magdalena Schulz, Anne-Dorothe Schulz, Kerstin Honerkamp.			

Abb. 9: Halleluja Billy; alle Beteiligten



Abb. 10: Halleluja Billy; v.l.n.r.: Britta Mau (als Ruth) und Jörg Wilms (als Billy); Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verf.



Abb. 11: Halleluja Billy; v.l.n.r.: Annette Lüppens (als Mrs. Bowles), Heiner Lange (als Jack Mottler), Brigitte Gräwe (als Helen Mottler); Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro: Verfasser



Abb. 12: Halleluja Billy: Probe, v.l.n.r.: Lars Schürle, Jörg Wilms, Ingo Janzen, verdeckt, Werner Kern; Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro: Verfasser



Abb. 13: Halleluja Billy; Probe, div. Darsteller; Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verfasser



Abb. 14: Halleluja Billy; Probe, div. Darsteller; Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verfasser

Laienspielgruppe · Evgl. Kirchengemeinde Frömeren

Der
Trauschein

von

EPHRAIM KISHON

Mitwirkende:

Klempnermeister Brozowsky: Karl-Heinz Schulz

Ella, seine Frau: Ingrid Kröner / Magdalene Schulz

Vicky, ihre Tochter: Susanne Kröner

Robert Kroll, Vicky's Verlobter: Jörg Paffrath / Sebastian Schuldt

Bunky Stone: Jörg Janzen

Nachbarin Rose Hooper: Ute Schulze-Selmig / Brigille Gräwe

Spielleitung: Oda Poppendieck

Samstag 20. Feb. 88 19³⁰ Uhr

Gemeindehaus
Frömeren

Abb 15: Der Trauschein; Darsteller usw.



Abb. 16: Der Trauschein; Karl-Heinz und Magdalene Schulz in Aktion (Klempnermstr. Brozowski u. Frau); Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verfasser



Abb 17: Der Trauschein; v.l.n.r.: Susanne Kröner, Jörg Paffrath, Brigitte Gräwe, K.-H. Schulz, Sebastian Schuldt, Gisbert Hermann (Beleuchter), Jörg Janzen

Ulla Kling:

Rebellion im Stift

Dank gebührt vor allem der Regisseurin Oda Poppendiek, die auch diesmal nicht aufgab.

Dank den Akteuren: Frau Bolle, Herr Hartmann, Frau Hollmann, Frau Odenbach, Frau Otto, Frau Penno, Frau Westermann, dazu Herr Kampmann als "Stiftsbewohner", Frau Alexander als "Heimleiterin", Frau Menges als "Schwester", Herr Karl-Heinz Schulz als "Sohn Brinkmann" und Thomas Faltin als "Enkel Herbi".

Abb. 18: Rebellion im Stift; Darsteller



Abb. 19: Rebellion im Stift; Darsteller in Aktion, stehend v.l.n.r.: Werner Kampmann, Hilde Menges, Thomas Faltin; sitzend v.l.: verdeckt, Frau Bolle, Frau Odenbach; Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verfasser

Anatevka

-Fiddler on the roof-

Musik: Jerry Bock

Gesangstexte: Sheldon Harnick

Buch: Josef Stein

basierend auf den Geschichten von Sholem Aleichem
mit ausdrücklicher Genehmigung von Arnold Perl

Deutsche Fassung von Rolf Merz und Gerhard Hagen

Rollenspiegel:

Tevje, ein Milchmann

Golde, seine Frau

Ihre Töchter: Zeitel

Hodel

Chava

Sprintze

Bielke

Jente, Heiratsvermittlerin

Mottel Kamzoll, Schneider

Schandel, seine Mutter

Lazar Wolf, Fleischer

Motschach, Gastwirt

Perchik, Student

Rabbi

Mendel, sein Sohn

Awram, Buchhändler

Nachum, der Bettler

Jussel, Hutmacher

Wachtmeister

Fedja, ein junger Russe

andere Russen

weitere Dorfbewohner

Der Fiedler

Gitarre

Klavier und musikalische Leitung

Beleuchtung, Technik

Bühnenbild

Organisation

Spielleitung

Karlheinz Schulz

Magdalene Schulz

Esther Dietrich-Lehmkuhler

Dagmar Nußpickel

Meike Horn / Sandra Schaffrath

Cornelia Schneider

Sabrina Müller

Ingrid Kröner / Brigitte Nußpickel

Steffen Schuldt

Heidi Meinen

Bernd Heinemann

Asmus Meinen

Bastian Schuldt

Heinrich Borchers / Jörg Paffrath

Ralf Falker

Gerd Höneise / Wolfgang Wahle

Michael Wulf

Martin Janßen

Werner Kern

Michael Wulf

Christian Amft, Andreas Ewald,

Tobias Huth, Holger Meinen

Christian Amft, Dagmar Detke-Alexander,

Angela Emde, Beate Kampmann,

Andreas Ewald, Holger Meinen,

Tobias Huth, Egmond Zeppernick

Sabrina Wahle

Christian Amft

Wilma Ploetz

Gisbert Herrmann, Jan-Werner Kern

Frauke Schuldt

Hans-Jürgen Dahl

Oda Poppendieck

Originalverlag: Josef Weinberger LTD in Ubereinkunft mit Music Theatre International · Bühnenvertrieb: Musik und Bühne, Wiesbaden

Abb. 20: Anatevka; Teilnehmer



Abb. 21: Anatevka; Tevje, der Milchmann (K.-H. Schulz); Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verfasser



Abb. 22: Anatevka; Szene: Zeitel (Esther Dietrich-Lehmkuhler) und Mottel (Steffen Schuldt); Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verfasser



Abb. 23: Anatevka; Szene mit (im Vordergrund v.l.): Wolfgang Wahle, Asmus Meinen, Gerd Höneise; Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verfasser



Abb. 24: Anatevka; Szene: Der Dorfpolizist (Werner Kern) teilt Tevje (K.-H. Schulz) mit, das alle Bewohner ausgewiesen sind und binnen drei Tagen Anatevka verlassen müssen; Foto: Karl-Heinz Schulz, Repro.: Verf.

Tafel 1:

Stand: 06/2010

"Stückskes", kurze Einakter/Sketche - meist plattdeutsch 1)

Thema	Spielzeit	Aufführungen			Spielleitung
		Anzahl	Ort	Personen	
Friggen es koin Piärkaup	1949 - 1955	?	Kspl. Frömern	?	Spielschar Frömern
De lärwtwn	1949 - 1955	?	Kspl. Frömern	?	"
De Gliekberechtigung	1949 - 1955	?	Kspl. Frömern	?	"
Kunrod Klaukebrand un de Maikawels 2)	1949 - 1955	>2	Kspl. Frömern	?	"
De Student van Mönster 3)	1949 - 1955	>1	Kspl. Frömern	?	"
Nao Huis	1949 - 1955	?	Kspl. Frömern	?	"
Tante Frieda	1949 - 1955	?	Kspl. Frömern	?	"
Wiesken küemmet in Pension	1978	1	Fröndenberg	3	Plattdeutscher Kreis
De Kadettenversorger	1979	1	Dellwig	3	"
Piepenbrinks up Bruitschau	1980	1	Dellwig	8	Spielschar Frömern
Dat nigge Denstwicht	1981	1	Unna	?	"
En Schentelmän in de Bredulje	1981	1	Fröndenberg	?	Spielschar Dellwig
De Fraoge	1982	1	Ostbüren	2	Plattdeutscher Kreis
Frau Du-esel un Frau Fu-esel	1982	1	Frömern	2	"
Garde-inen un Pillewürmer	1983	1	Dellwig	3	"
Ötte is ke-in Genie	1983	1	Dellwig	3	"
De gu-edede olle Te-id	1983	1	Dellwig	2	"
Verkaohrt verstaohn	1984	1	Ostbüren	3	"
Diät fүүr Ötte	1984	1	Fröndenberg	3	"
Se wett Si-elwerhochte-it fe-iern	1985	1	Fröndenberg	2	"
Et Glück es säo dünn wie ne Eierschale	1986	1	Dellwig	2	"
Himmertengeist bläoß im Äänstfall	1986	1	Dellwig	3	"
Wat iut ne Fraoge allet wääden kann	1987	1	Frohnhausen	2	"
Brandstetters Vermächnis	1987	1	Fröndenberg	?	Spielschar Dellwig
Dullet Rindvaih	1996	1	Frömern	3	Plattdeutscher Kreis
Kuollen	1997	1	Fröndenberg	3	"
Hasenbraon	1998	1	Frömern	2	"
Iu-elä-ub	1998	1	Frömern	7	"
Banküöwerfall	1998	1	Frömern	2	"
De Isenbahn	1998	1	Frömern	7	"
Ümtusch	1999	1	Frömern	3	"
De Naolaot	1999	1	Frömern	5	"
Nigge Gesetze	1999	1	Frömern	7	"
De Hilgen Droi Küenninge	2000	1	Frömern	3	"
Koppriäken	2000	1	Frömern	8	"
Hauptsake dui-er	2000	1	Frömern	4	"
Sparen es schwaor	2000	1	Frömern	5	"
Stress	2001	1	Frömern	2	"
Sterwehülpe	2001	1	Frömern	7	"
Dat Eu-i es te hart	2001	1	Frömern	2	"

1) bis Ende 2001

2) Aufführungen auf Gemeindefeiern am 22. und 29.05.1960 in Ostbüren und Frömern

3) Aufführung am 13.02.1954 in Fröndenberg

Tafel 2:

Stand: 06/2010

Laientheater in Frömem in der Übersicht

Thema	Spielzeit	Aufführungen		Sprache	Akteure Darsteller/innen	Musiker			Spielleitung		Regie
		Kspl. Frömem	auswärts			Summe	Bühne	musikalisch	?		
Wilhelm Tell 1)	1933	1	0	1	?	?	?	?	?	?	?
Piepenbrinks up Bruitschau	1949 - 1954 1980 - 1986	3	8	11	8	0	1	0	0	0	P. W. Hartmann u. d. plattdt. Kreis
De Student van Mönster	u.a. 1954	?	1	1	?	0	0	0	0	0	"
Kunrod Klaukebrand.. 2)	u.a. 1960	2	?	2	?	0	0	0	0	0	"
Die Wasserkur	1981 / 1991	2	0	2	5	0	(1)	0	0	0	Oda Poppendieck
Die kleinen Verwandten	1983	2	1	3	6	0	1	0	0	0	"
Halleluja Billy	1984 - 1985	3	9	12	42	3(4)	7	0	0	0	Norbert Kleinjohann
Der Trauschein	1988	2	2	4	9	0	1	0	0	0	"
Rebellion im Stiff	1990 - 1991	2	2	4	12	0	1	0	0	0	"
Anatevka	1995 - 1997	4	11	15	38	2(3)	4	0	0	0	Wilma Ploetz

1) Die Hauptfiguren aus Schillers "Wilhelm Tell" waren Teilnehmer an dem Erntedanktags-Festzug 1933. Das Stück soll später in Luegs Steinbruch am Ibbingsen aufgeführt worden sein.

2) Noch weitere Stücke wurden bisher vom plattdeutschen Kreis aufgeführt.

Das Findelkind

KB 1761-1800, Tf:

Den 21. September 1785 des Nachmittags gegen 3 und 4 Uhr ist im Buschholtze an dem Fußwege von Frömern nach Fröndenberg, ehe man an Schulze Neuhoffes Feld kömmt, ein kleines Mädchen gefunden, das am Baum gelegen.

Es war eben der jährliche Markt zu Fröndenberg, so daß starke Passage von den zurück gehenden Leuten war.

Der erste so davon Nachricht an den Vorsteher Luegh nach Frömern gebracht, ist der Kersch-Sohn in Unna gewesen. Der Vorsteher Luegh hielt es für Pflicht, das arme verlassene Kind aufzunehmen und eilte in Gesellschaft Heymanns um es zu hohlen und gab es in Pflege einer jungen Frau, welche noch stillte.

Die Hebamme Ehefrau Werth und andere vernünftige Frauen (meinten), dass es, da es gefunden nicht wohl über 8 bis 10 Tage alt sein könne. Es war in schlechte Lumpen gewickelt. Man fand bei demselben keine Nachrichten, ob es getauft sey und wie es heiße. Man musste sich also entschließen, es zu taufen so denn auch vor der ganzen Gemeinde nach der Vormittagspredigt den 2. Oktober Dom. X IX p.

Hiemit unter Wort, Gebet und Anrede an die Gemeinde gehabet und sie ermahnet [.....] sich dieses Kindes, dass ihrer Vorsorge gleichsam anvertrauet, anzunehmen.

Die Gevattern waren außer dem Herrn Inspector und Prediger Franz Ernst von Steinen:

1. die Meyersche zu Oben, Catharina Eliesabeth
2. die Meyersche zur Nieden, Sybilla Margaretha
3. die Haumannsche Clara Christina
4. Kerckhoffs Clara Christina
5. Lueghsche Anna Christina

alle aus Frömern.

Das Kind empfang den Namen **Clara Christina Sybilla Elisabeth** und weil die Eltern unbekannt, so ist solchem zum Andenken des Ortes, wo es gefunden und mitleidig aufgenommen, der Zuname beigelegt = **Buschholtz**.

Es ist hienach an den Blattern gestorben.

KB 1761-1800, Bg:

Frömern Nr. 5 [1787]

Clara Christina Sybilla Elisabeth Buschholtz, ist ein Findling, ist auch an den Pocken den 9. Januar 1787 gestorben, 5/4 Jahr alt.

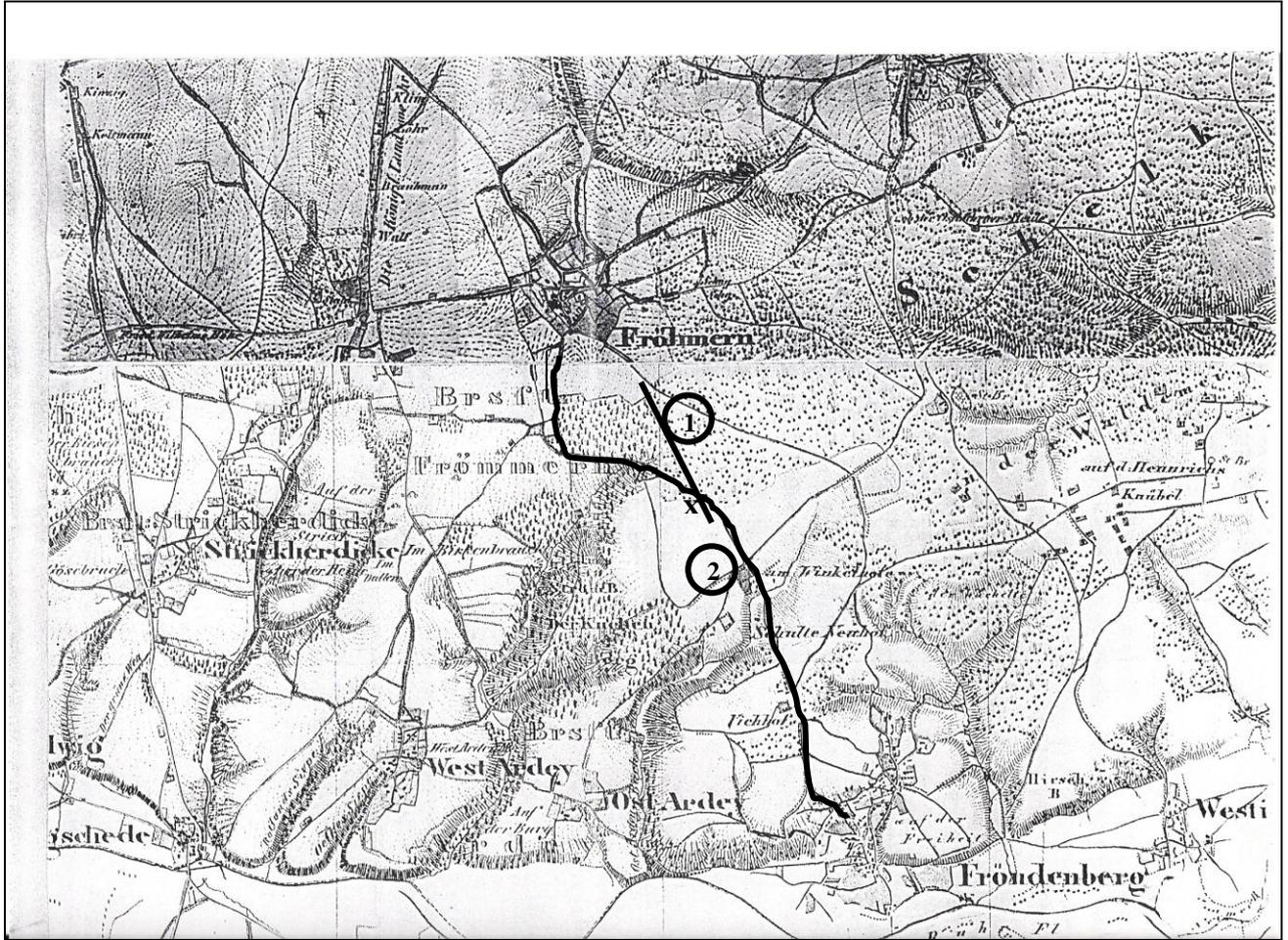


Abb. 1: Dieser alte Kartenausschnitt (Urkatasteraufnahme 1828/29) stellt die Fluren und Wege dar, wie sie wohl auch ca. 40 Jahre früher, z. Z. der Auffindung des ausgesetzten Kindes, bestanden. „1“ ist das Waldstück „Buschholz“, der südwestliche Teil des Schelk. Die fett unterlegte gekrümmte Linie beschreibt den Weg von Frömmern nach Fröndenberg, der sich nicht immer mit dem heutigen Straßenverlauf deckt. „2“ (heller Fleck westlich des alten Weges) bezeichnet Schulze Neuhoff's Feld - heute Golfplatz -. Der Fundort „x“ dürfte nahe des früheren (und heutigen) Straßenaustritts aus dem Wald liegen (Gerade = heutige Straßenführung durch den Wald).